Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

23.5.1929 (No. 141)

Visual Library

Donnerstag, 23. Mai 1929 — 174. Jahrgang Nr. 141

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Forderungen der Gläubiger.

In aller Kürze.

Präsident der 12. internationalen Arbeitskonferenz, deren Beratungen am 30. Mai in Genf beginnen, wird der frühere langjährige Reichsarbeitsminister Dr. Brauns werden. Damit wird zum erstenmal seit Bestehen dieser Einrichtung des Völkerbundes ein Vertreter Deutschlands diese internationale Tagung leiten.

*

*** Die Protestationsfeier in Speyer fand ihren Abschluß mit einem Festakt und einem Besuch der Klosterruine Limburg.**

*

Schatzamtsekretär Nellon hat den französischen Botschafter Claudel ersucht, Poincaré mitzuteilen, daß die amerikanische Regierung so schnell wie möglich über die Aussichten der Ratifizierung der französischen Schuldenfundierungsvereinbarung verständigt zu werden wünscht.

*

Die drei Minister der Kleinen Entente erörterten auf Grund der vom Völkerbund hierfür gemachten Empfehlung die Frage eines allgemeinen Schieds- und Vergleichsvertrages zwischen ihren Staaten. Dieser allgemeine und für die drei Staaten gemeinsame Vertrag wurde jetzt unterzeichnet. Ferner wurden Protokolle unterzeichnet, durch die die übereinstimmenden Bündnisverträge verlängert werden.

*

*** Dr. Eckener ist unterwegs nach Cuers, von wo aus er am Freitag mit dem „Graf Zeppelin" die Heimreise antreten wird.**

*

Reichspräsident, Reichskanzler und Außenminister haben dem Berliner amerikanischen Botschafter Shurman anläßlich seines 75. Geburtstages ihre Glückwünsche ausgesprochen.

*

*** An der gestrigen Kundgebung des Deutschen Lehrervereins in Dresden nahmen 8000 Lehrer teil.**

*

Gestern vormittag überfuhr ein Schnellzug an einem Uebergang bei dem Bahnhof Rüsselsheim ein Personenauto. Der Besitzer des Autos, Albert Hirsch aus Groß-Gerau, wurde getötet. Der Kraftwagenführer blieb unverletzt. Der Unfall ist auf das Nichtschließen der Schranke zurückzuführen.

*

Das italienische Ministerium verfügt in einem Zirkular an die Präfekten, daß die Veranstaltung sogenannter Schönheitswettbewerbe, bei denen eine Königin oder eine Prinzessin gewählt wird, in Zukunft zu verbieten sei. Das Ministerium ist der Ansicht, daß solche Schönheitswettbewerbe die weibliche Eitelkeit in gefährlicher Weise anregen und zu gleicher Zeit eine Parodie sehr ernster Einrichtungen sind.

* Näheres siehe unten.

Bürgermeisterwahl in Straßburg.

TU. **Straßburg**, 22. Mai.

Am Mittwoch vormittag trat der neugewählte Gemeinderat der Stadt Straßburg zusammen, um aus seiner Mitte den neuen Bürgermeister zu wählen. Der bekannte heimatrechtliche Führer der unterelsässischen Kommunisten, der ehemalige Abgeordnete Hueber schlug im Namen seiner Partei den im Gefängnis sitzenden Führer der Autonomisten, Dr. Roos, dessen Prozeß wegen Gefährdung der Sicherheit des Staates am 18. Juni in Besancon seinen Anfang nehmen wird, zum Bürgermeister vor. Diesem Antrag schlossen sich im Namen der drei heimatrechtlichen Parteien Abgeordneter Walther für die Katholische Volkspartei, Abg. Dahlet für die Fortschrittspartei und Abg. Hauß für die Landespartei an. Es kam aber nicht zur Wahl, weil Hauß erklärte, daß er von Dr. Roos ein Schreiben erhalten habe, in dem dieser für das Vertrauen dankt, aber im Interesse der Verwaltung der Stadt Straßburg von seiner Wahl zum Bürgermeister abzusehen bittet.

Darauf kam es zu einem neuen Wahlgang. In diesem wurde der heimattreue Kommunist Hueber mit allen Stimmen der heimatrechtlichen Parteien zum Bürgermeister gewählt. Zum ersten Beigeordneten wird Hauß gewählt, zu weiteren Beigeordneten der Autonomist Heil, der Fortschrittler Klein, der katholische Volksparteiler Kreßler und die Kommunisten Heysch und Haas.

Weitgehende neue Ansprüche.

Wieder ernste Situation in Paris. — Rücktritt Dr. Vöglers?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. **Berlin**, 22. Mai.

Die Entwicklung der Pariser Konferenz hat in den letzten vierundzwanzig Stunden zu einer sehr ernsten Situation geführt. Die Antwort der Gläubigerdelegationen auf die deutschen Vorbehalte ist heute nachmittag der deutschen Delegation überreicht worden. Das Memorandum, das, wie betont wird, kein Ultimatum darstellt, wird zur Zeit von der deutschen Delegation beraten.

Das Memorandum der Gläubigerstaaten enthält nicht nur die Stellung der Gläubigerdelegierten zu den deutschen Bedingungen und Vorbehalten, sondern darüber hinaus eine Reihe von Forderungen, die auf eine

unverhüllte Erhöhung der deutschen Leistungen

hinauslaufen, zu denen die deutsche Delegation sich unter gewissen Vorbehalten bereit erklärt hat. Der neue Youngplan soll formell rückwirkend bereits am 1. Januar 1929 in Kraft treten. Die Alliierten haben nun folgendes Taschenspielerkunststück ausgeknobelt: Deutschland soll die erste Annuität des Youngplanes nicht bezahlen. Diese wird aber nicht etwa erlassen, sondern soll auf die übrigen 36 Jahre verteilt werden, so daß während dieser 36 Jahre die Annuität um ein geringes höher wird, auf 37 Jahre berechnet aber der von Owen Young vorgeschlagenen und von Dr. Schacht angenommenen Jahresleistung von 2050 Millionen Mark entspricht. Deutschland soll aber auch nicht etwa in dem ersten Jahre des Youngplanes ein Moratorium erhalten, sondern der alte Dawesplan soll bis zum 31. Dezember 1929 weiter gelten, so daß Deutschland die volle Dawes-Annuität von 2,5 Milliarden Mark aufbringen müßte. In Wirklichkeit also hätte Deutschland nicht nur für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1929 etwa 600 Millionen mehr zu bezahlen als der Youngplan vorsieht, sondern Deutschland hätte sogar für diese Zeit doppelt zu zahlen, wenn auch die nach dem Youngplan aufzubringenden Leistungen des ersten Jahres auf 36 Jahre verteilt werden.

Diese Kapitalvorleistung Deutschlands würde nämlich ungefähr ausreichen, um die bei der Neuverteilung der Reparationsleistungen unter die Gläubigerstaaten ausgefallenen Sonderansprüche Englands, Italiens und Belgiens zu befriedigen. Diese Kapitalvorleistung wiegt um so schwerer, als sie ausgerechnet in einem für die deutschen Finanzen und die deutsche Wirtschaft besonders kritischen Moment verlangt wird. Außerdem würde der Zinsverlust etwa 40 bis 50 Millionen ausmachen.

Darüber hinaus verlangen die Alliierten ferner für die Dauer von zehn Jahren einen Zuschlag in Höhe von etwa 25 Millionen zur Abgeltung der belgischen Markentschädigungsansprüche aus der Besatzungszeit. Endlich ist die im Youngplan vorgesehene Annuitätenreihe in der Weise abgeändert worden, daß sie Jahr für Jahr den Notwendigkeiten des interalliierten Schuldenausgleiches Rechnung trägt und darüber hinaus den Reparationsgläubigern den transferungeschützten Betrag zur Verfügung stellen soll, der nach den alliierten Forderungen 750 Millionen betragen soll, während Dr. Schacht bekanntlich nur 630 Millionen angeboten hat.

Mit diesem Vorschlag haben die Gläubigerdelegationen den

Vermittlungsvorschlag Owen Youngs praktisch abgelehnt.

In Berliner politischen Kreisen steht man infolgedessen auf dem Standpunkt, daß damit auch die Annahme des Youngplanes durch die deutsche Delegation hinfällig geworden ist und die deutsche Delegation wieder freie Hand erhalten hat. Wie verlautet, steht auch ein Teil der deutschen Delegation auf diesem Standpunkt. Infolgedessen ist der Ausgang der Pariser Konferenz wieder vollkommen offen. In diesem Zusammenhang ist heute in sehr bestimmter Form das Gerücht aufgetaucht, daß

Dr. Vögler aus der deutschen Delegation in Paris ausgeschieden

sei, da er die Forderungen der Alliierten nicht anerkennen könne. Von zuständiger Stelle wird dieses Gerücht dementiert. Tatsache ist aber, daß Vögler, der sich seit ungefähr acht Tagen in Dortmund befindet, auch heute nicht nach Paris zurückgekehrt, sondern nach Berlin abgereist ist.

Eine verunglückte Revue.

Skandal in Magdeburg. — Der Direktor mit der Kasse verschwunden.

B. **Berlin**, 22. Mai.

Der durch mancherlei Affären in Berlin bekannt gewordene Theaterdirektor James Klein, der bis vor kurzem seine Nacktrevuen in der Komischen Oper zeigte, hat bei einem mit großem Tamtam angekündigten Gastspiel in Magdeburg einen Theaterskandal herbeigeführt, bei dem es zu lärmenden Kundgebungen eines unzufriedenen Publikums kam, so daß das Ueberfallkommando eingreifen mußte. James Klein hatte für die Pfingstfeiertage ein sensationelles Gastspiel in Magdeburg im „Theater der Fünftausend" angekündigt, das allerdings nur ein Zirkuszelt war. Der Vorverkauf für die Vorstellungen ist rechtzeitig eröffnet worden, und für den Sonntag wurden für ungefähr 5000 Mark Karten bestellt.

Es war also am Sonntag alles vorbereitet, nur das Zirkuszelt stand noch nicht. Erst am Morgen traf ein Zug aus Berlin ein, der nicht nur die Balletmädchen, sondern auch die zum Bau des Zirkuszeltes notwendigen Stangen und Gerüste brachte. Man wollte nun mit der Aufstellung des Zeltes beginnen, aber es waren keine geschulten Arbeitskräfte da und die Arbeitslosen, die man zu diesem Zweck zusammengetrommelt hatte, wußten mit den ungeordneten Baumaterialien nichts anzufangen. So kam es, daß das Zelt am Sonntag abend nicht fertig war. Die Voreiligen, die sich Karten bereits gekauft hatten, wollten ihr Geld zurück haben, aber die Kasse war bereits verschwunden. Von den eingegangenen Geldern waren weder die Musiker noch die Tänzerinnen bezahlt worden. In der Nacht zum Montag schickte dann ein in der Nähe spielender Zirkus seine Leute herüber, um der kopflosen James-Klein-Truppe beim Bau des Zeltes behilflich zu sein, und ihrer Hilfe gelang es schließlich, wenigstens das Zuschauerzelt aufzubauen. Dagegen war zu wenig Zeit, um auch das Garderobenzelt aufzustellen. Daher wurden einige Möbelwagen zusammengeschoben, in denen sich die Darsteller im Dunkeln umziehen mußten.

Was dabei herauskam, konnte man in der Premiere am Pfingstmontag abend erleben, als die Schauspieler des Herrn James Klein in phantastischen Kostümen in das Zirkuszelt kamen. Es sollte ein Bild von 1813 dargestellt werden, aber die Statisten trugen in wahllosem Durcheinander russische, österreichische und französische Uniformstücke. Die Vorstellung selbst war eine Riesenblamage. Das Publikum war von Anfang an unruhig, weil einige Tribünen zusammengebrochen waren und an den alten Bänken mehr als ein Kleid zerrissen worden war. Schließlich fühlten sich die Zuschauer auch durch die Vorstellung getäuscht und betrogen und johlten und schrien, und wollten schließlich an der Kasse ihr Geld zurückhaben. Das Ueberfallkommando mußte einschreiten, doch war die Kasse von James Klein längst in Sicherheit gebracht worden. Er ist mit der Kasse schon vor Schluß der Vorstellung verschwunden. Die engagierten Kräfte blieben in trauriger Situation zurück; sie konnten nicht einmal ihre Zimmer bezahlen und hatten auch kein Geld, um essen zu können. Deshalb wurde, um ihnen wenigstens die Rückkehr nach Berlin zu ermöglichen, eine Notgemeinschaft gebildet, die gestern zu spielen begonnen hat, und bis zum Samstag soviel verdienen will, daß sie die Fahrtauslagen für die Rückreise nach Berlin bestreiten kann.

Die Lehren von Cuers.

So uneingeschränkt die französische Hilfeleistung bei der Notlandung des „Graf Zeppelin" und die Aufnahme des deutschen Luftschiffes durch die französische Bevölkerung anzuerkennen sind, so ungünstig lautet doch die Kritik, die die französische Presse auch bei dieser Gelegenheit an dem System des deutschen Luftschiffbaues und an der praktischen Brauchbarkeit der Zeppelin-Luftschiffe übt. Man sieht in dem Mißgeschick des „Graf Zeppelin" einen neuen Beweis für die Behauptung, daß man mehr als Zufallserfolge mit den Zeppelin-Luftschiffen nicht erringen könne und daß das Flugzeug weit unabhängiger von Wetter und Wind sei und sich in der Praxis weit mehr bewährt habe. In einem Pariser Blatt wird der Erfahrung und der Geschicklichkeit Dr. Eckeners die größte Anerkennung gezollt, zugleich aber hinzugefügt, der „Graf Zeppelin" hätte nur durch den glücklichsten Zufall einer Katastrophe entgehen können, wenn er nicht in der Nähe von Toulon einen geeigneten Lufthafen und eine geübte Landungsmannschaft vorgefunden hätte. Das Zeppelin-Luftschiff sei also kein zuverlässiges Mittel für die Beförderung von Fahrgästen und von Frachtgut.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß das Mißgeschick des „Graf Zeppelin" zur Kritik herausfordert. Es versteht sich auch von selbst, daß man unbestreitbaren Tatsachen die Augen nicht verschließen soll, und daß deshalb das Abenteuer des „Graf Zeppelin", so romantisch es auch verlaufen sein mag, mit denkbar größter Nüchternheit vom Fachmann nachgeprüft werden muß. Aber man wird auch darauf bedacht sein müssen, daß die Kritik nicht über das Ziel hinausschießt. Ein Vergleich zwischen dem Flugzeug und dem Luftschiff kann nur allzuleicht zu falschen Schlußfolgerungen führen, da das Luftschiff für tagelange Weitstreckenflüge geschaffen ist, das Flugzeug dagegen nicht. Will man aber einen Vergleich ziehen, so wird man doch wohl an der Tatsache nicht vorübergehen können, daß die meisten Transozeanflüge in den Tod geführt haben, während bisher alle Transozeanfahrten mit Zeppelin-Luftschiffen geglückt sind, und nur das letzte Unternehmen im Versuche stecken geblieben ist. Unrichtig ist auch die Behauptung, der „Graf Zeppelin" sei über Südfrankreich hilflos dem Sturmwind preisgegeben und einer sicheren Katastrophe ausgesetzt gewesen, wenn er nicht durch einen glücklichen Zufall einen Lufthafen und eine Luftschiffhalle in der Nähe angetroffen hätte. Dr. Eckener hat nach seiner Rückkehr nach Friedrichshafen in einer authentischen Erklärung der Behauptung ein Ende gemacht, der „Graf Zeppelin" sei hilflos im Sturme einhergetrieben. Der oft bewährte Leiter des Luftschiffes versichert, daß er nicht einen Augenblick die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren habe, auch dann nicht, als nur noch ein Motor im Betriebe war. Selbst mit dieser schwachen motorischen Antriebskraft sei das Luftschiff noch durchaus manövrierfähig geblieben, wie im übrigen die glatte Landung zur Genüge bewiesen hat. Aber hätte der „Graf Zeppelin" nach dem Versagen auch des letzten Motors unbedingt einer Katastrophe zum Opfer fallen müssen? Auch darauf hat Dr. Eckener die Antwort gegeben. Er hat betont, daß das Luftschiff selbst bei dem Aussetzen aller Motoren auch über dem Ozean nicht verloren gewesen wäre, da es sich tagelang in der Luft halten kann und aller Voraussicht nach im Laufe dieser Zeit immer eine Gelegenheit zur sicheren Landung finden wird. Dr. Eckener hatte, ehe sich ihm der französische Luftschiffhafen öffnete, an eine Landung an der windgeschützten Riviera gedacht. Aller Voraussicht nach wäre auch diese Landung geglückt und den Fahrgästen kein Schaden geschehen.

Man wird freilich zugeben müssen, daß ein Luftschiff, das solchen Zufälligkeiten ausgesetzt ist, noch nicht als ein ganz zuverlässiges transatlantisches Verkehrsmittel betrachtet werden kann. Es kommt nicht allein auf die absolute Sicherheit der Fahrgäste an, sondern auch darauf, daß das vorgesetzte Ziel erreicht wird. Daran hat es der „Graf Zeppelin" diesmal nach glücklichem Fahrtbeginn fehlen lassen, da seine Motoren ihn im Stiche ließen. Es ist ein bisher noch ungelöstes Rätsel, wie es kommen konnte, daß einer der stets bewährten und noch keineswegs überalterten Motoren nach dem andern ausfallen konn-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ten. Man wird aber nicht bestreiten können, daß es sich hier um ein Vorkommnis handelt, das zu den seltenen Ausnahmen zählen wird. Die Motoren haben zwei Transozeanfahrten und mehrere Mittelmeerfahrten ohne jede Störung überstanden. Wenn sie diesmal ihren Dienst versagten, so kann es sich dabei nur um einen technischen Ausnahmefall handeln, dessen Wiederholung sicher zu verhindern ist, nachdem die Fachmänner die Ursache genau ermittelt haben. Zum zweiten Male wird dem „Graf Zeppelin" oder einem seiner Nachfolger dieses Mißgeschick sicher nicht passieren. Aber selbst wenn diese Gewißheit gegeben ist, bleibt an der Motornleistung des „Graf Zeppelin" noch manches Unzulängliche. Diesen Mangel hat Dr. Eckener nach der Vollendung seiner transatlantischen Fahrt selbst erkannt und freimütig zugegeben. Bei dem Rückflug des „Graf Zeppelin" durch das RhôneTal ist das Luftschiff nach dem Ausfall des einen Motors gegen den starken Gegenwind fast nicht vom Fleck gekommen. Der Gegenwind hatte eine Stärke von 95 Stundenkilometern, d. h. ziemlich dieselbe Geschwindigkeit wie der „Graf Zeppelin". Infolgedessen stand das Flugzeug auf dem Fleck. Während seines Rückfluges von Amerika nach Deutschland machte Dr. Eckener die gleiche Erfahrung. Damals wurde das Luftschiff von einem kräftigen Sturm sogar zeitweise zurückgetrieben, obgleich seine sämtlichen Motoren arbeiteten. Der Sturm war stärker als das Luftschiff. Dr. Eckener hat längst erkannt, daß die Entwickelung hier den nächsten Schritt tun muß. Es müssen größere Luftschiffe mit noch stärkerer Motorenkraft gebaut werden. Erst dann wird derjenige Luftschifftyp erreicht sein, der mit voller Sicherheit den transatlantischen Verkehr aufnehmen kann. Unter der geschickten Führung Dr. Eckeners kann auch der „Graf Zeppelin" schon sich den Weg über den Ozean bahnen, wenn er nicht, wie diesmal, durch das Spiel unberechenbarer Zufälligkeiten oder durch einen technischen Ausnahmefall aufgehalten wird.

In England geht der „R 101" seiner Vollendung entgegen, ein Luftschiff, das bei weitem größer und stärker sein wird als der „Graf Zeppelin". Man nimmt an, daß es in 6 Wochen zum ersten Probeflug aufsteigen wird, und man darf gespannt sein, ob dieses Werk der englischen Technik bereits den Schritt zum Ziele bedeutet, den der deutsche Luftschiffbau erst noch tun muß.

23. Deutscher Geographentag.

Die geplante Arktisfahrt 1930.

WTB. **Magdeburg**, 21. Mai.

In der Zeit vom 20.—23. Mai findet hier der 23. Deutsche Geographentag statt. Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Provinzial- und Kommunalverwaltungen, der Hochschulen, der Wissenschaft, des Schulwesens, der Geographischen Verlegerfirmen und der Presse hatten sich eingefunden und wurden namens des Ortsausschusses vom Stadtschulrat Dr. Nordmann herzlich begrüßt. Ministerialdirektor Dr. Menzel vom Reichsministerium des Innern überbrachte dem 23. Deutschen Geographentag die Grüße der Reichsregierung und wünschte im Sinne der Weltgeltung des deutschen Geistes und der Erfüllung der Forderungen des Tages dem Geographentag vollen Erfolg. Der Vorsitzende des Zentralausschusses des Deutschen Geographentages, Professor Dr. Meinardus-Göttingen, dankte im Namen der Geographen für die Begrüßungsansprachen. Er gedachte der Deutschen, die an den Grenzen in hartem Kampfe um die Erhaltung des deutschen Volkstums und der deutschen Sitte stehen. Mit großem Beifall wurde die Ankündigung aufgenommen, daß der nächste Deutsche Geographentag in Danzig stattfinden soll.

Auf der Tagung berichtete Prof. Dr. Georg Wegener, Berlin, über den geplanten Arktisflug des Zeppelins, der 1930 erfolgen soll. Der Vortragende betonte einleitend, daß das kleine Mißgeschick, von dem der Zeppelin vor wenigen Tagen betroffen worden sei, absolut keinen Grund dafür darstelle, etwa in die Leistungen des Luftschiffes Mißtrauen zu setzen. Im Gegenteil habe die glänzende Führung Eckeners bewiesen, daß gerade im Falle einer Katastrophe das Luftschiff die allergrößte Gewähr dafür biete, sicher zu landen.

Die Vorbereitungen für die Expedition liegen in den Händen der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis. Die Gesellschaft ist bereits seit langer Zeit mit den Vorbereitungen dafür beschäftigt und trifft sie mit allergrößter Gründlichkeit. Die wissenschaftliche Leitung der Expedition soll Frithjof Nansen übernehmen, die technische Leitung Dr. Eckener. Es soll sich um ein ausschließlich wissenschaftliches Unternehmen handeln.

Die Speyerer Protestationsfeier

Der Festakt. — Die Ehrenpromotionen.

bld. **Speyer**, 22. Mai.

Die Protestationsfeierlichkeiten, soweit sie offiziellen Charakter trugen, fanden am Pfingstdienstag mit einem Festakt in der Gedächtniskirche ihren Höhepunkt. Prof. D. Zscharnack-Königsberg hielt die Festrede über das Thema „Die Protestation von Speyer in ihrer geschichtlichen Bedeutung". Er bezeichnete den Reichstag zu Speyer als einen ganz besonderen bedeutungsvollen Akt in der politischen Geschichte der Reformation. Die Protestation und Appellation bedeutet zunächst eine politische Rettung der Reformation wenigstens für eine Anzahl deutscher Territorien; daß der Augsburger Religionsfriede reichsrechtliche Anerkennung fand, das ist das entscheidende Werk von Speyer 1529. Wir stehen hier an der Schwelle des konfessionellen Zeitalters unserer Geschichte. Die reformatorische Gewissensfreiheit bedeutete zunächst nur die Freiheit der Obrigkeit. Es war Aufgabe der Zukunft, die an sich nur obrigkeitliche Freiheit des Gewissens weiter auszubauen und die Kirche zur wahren Volkskirche werden zu lassen.

Anschließend brachte der Dekan der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg, Dr. Beer, die herzlichsten Glück- und Segenswünsche der deutschen theologischen Fakultäten. Er hob die Bedeutung Speyers für die theologischen Fakultäten der Universitäten hervor. Die Heidelberger theologische Fakultät hat den Beschluß gefaßt, folgenden führenden Persönlichkeiten des Protestantismus den Ehrendoktor zu verleihen: Kirchenrat Karl Ganzler-Speyer, Kirchenrat Kleinmann-Ludwigshafen, Pfarrer Dr. Luther-Charlottenburg, Dekan von Kronstadt (Ungarn), Johann Reichardt. Prof. D. Dr. Elert von der Universität Tübingen gab zwei Promotionen bekannt, die an Oberkirchenrat Johannes Stichter-Speyer und Wilhelm Gußmann, Pfarrer in Stuttgart, fielen. Im Auftrag der theologischen Fakultät der Universität Göttingen überreichte Dekan D. Stange dem Professor der Theologie an der Universität Kopenhagen, Eduard Geismar, das Ehrendoktordiplom. Dekan D. Bornkam der theologischen Fakultät der Universität Gießen ernannte im Auftrag der theologischen Fakultät seiner Universität den Direktor des Predigerseminars in Landau, Hans Stempel und den Prof. Dr. Paul Joachimsen der Universität München zu Ehrendoktoren der Theologie.

Als Vertreter der Reichsregierung begrüßte Staatssekretär Schmid die Versammlung und überbrachte die Grüße der Reichsregierung. Die Protestation von 1529 gehöre zu den folgenschwersten Ereignissen der deutschen Geschichte um die große Idee des Glaubens und der Gewissensfreiheit und des Rechts der Minderheiten auf kulturelle Selbstbestimmung. Von jenem Reichstag zu Speyer ausgehend, entwickelten sich nach schweren Auseinandersetzungen die Gesetze, wie sie heute Gemeingut des Völkerrechts geworden sind. Heute genießen im Deutschen Reiche alle Religionsgesellschaften volle Gewissensfreiheit. Die religiöse Toleranz ist Allgemeingut des deutschen Volksempfindens geworden. Der Speyerer Reichstag zeigte, daß sich der Aufgabenbereich des Staates auf weltliche Zwecke zu beschränken habe. Auch heute in der schweren Leidenszeit der Pfalz zeige sich diese Einigkeit in politischen Dingen.

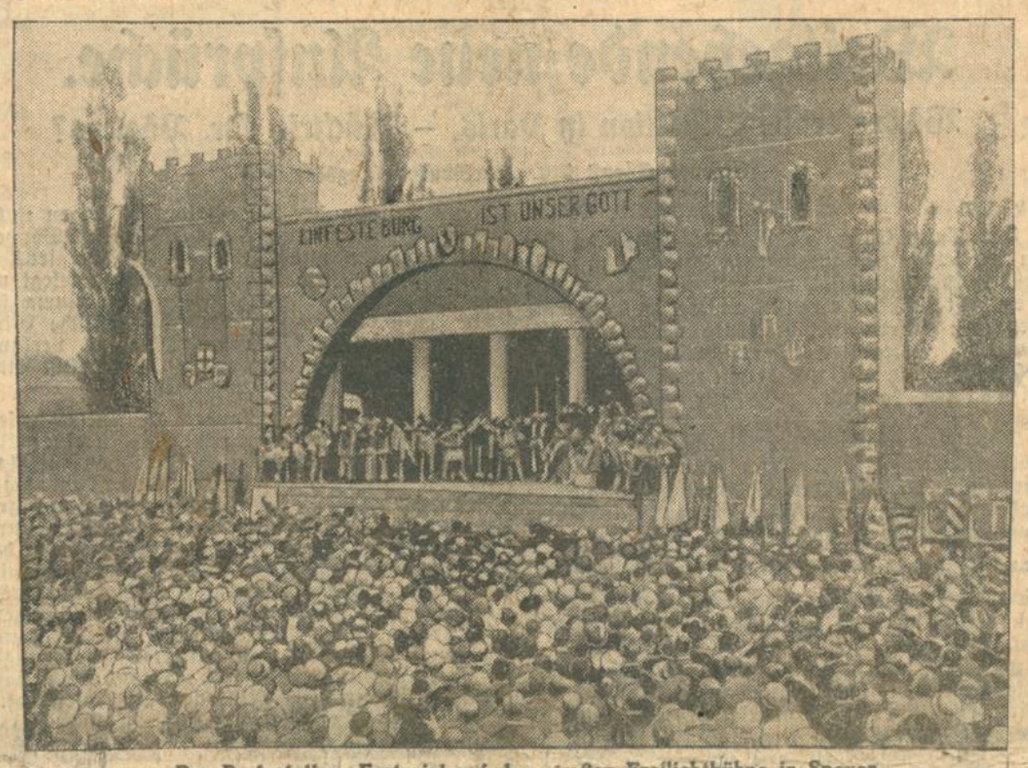
Staatssekretär Schmid schloß mit dem Wunsche, daß von dieser Gedenkfeier ein Segen für das religiöse Leben, aber auch ein frischer Anstoß für die nationale Wiedergeburt und für die Befreiung des deutschen Rheins ausgehen möge.

Als Vertreter der bayerischen Staatsregierung begrüßte Wirklicher Legationsrat Dr. Knoch die Versammlung. Der Staat von heute sei sich der Segenskräfte voll bewußt, die aus dem religiösen Leben eines Volkes für die staatliche Betätigung hervorgehen. Legationsrat Dr. Knoch gab dem Wunsche Ausdruck, daß der tiefe Eindruck dieser Feier ein Segen werde für Volk und Heimat.

Weitere kurze Begrüßungsansprachen, Liedervorträge des Kirchenchors Speyer, gemeinsamer Gesang und Orgelspiel vervollständigten den inhaltsreichen Festakt.

Im Rahmen des Besuchs auf der Ruine Limburg nahm an erster Stelle Oberkirchenrat Grieß-Bad Dürkheim das Wort zu einer Festansprache, in der er auf die große Bedeutung der festlichen Feier dieser Tage für die ganze protestantische Gemeinde hinwies. Seine Schlußworte klangen in dem Appell aus, auch fernerhin in Treue zur protestantischen Kirche zu halten.

Der Abtransport der Massen bereitete trotz der angestrengten Arbeit der Eisenbahnbeamten, die von Sanitätern unterstützt wurden, und trotz der guten Organisation große Schwierigkeiten, da der Speyerer Bahnhof natürlich diesem Massenverkehr nicht gewachsen war. Am Hauptfesttage mußten ab 6 Uhr abends in wenigen Stunden allein 40 überfüllte Sonderzüge abgefertigt werden. Während des Festzuges und bei der Massenkundgebung wurde die durch auswärtige Mannschaften verstärkte Speyerer Sanitätskolonne in über 300 Fällen, meist Ohnmachten usw. zur Hilfe herangezogen.



Das Protestations-Festspiel auf der großen Freilichtbühne in Speyer.

Kundgebung des Deutschen Lehrervereins.

WTB. **Dresden**, 22. Mai.

Die heutige Tagung des Deutschen Lehrervereins im Zirkus Sarasani, an der etwa 8000 Lehrer teilnahmen, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Unter den Ehrengästen befanden sich Vertreter der Reichs- und der sächsischen Staatsregierung, der Regierungen von Preußen, Braunschweig, Thüringen und Hamburg, des Deutschen Städte- und Landgemeindetages, der Studentenschaften von Dresden und Leipzig, sowie zahlreicher in- und ausländischer Lehrervereinigungen und der Städte Berlin, Breslau, Dresden, Leipzig und andere. Der Vorsitzende des Sächsischen Lehrervereins, Trinke, hielt die Begrüßungsrede. Sodann sprach der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Wolf-Berlin, über „Zweck und Ziele des Deutschen Lehrervereins". Oberregierungsrat Dr. Niessen-Berlin überbrachte der Versammlung im Namen der Reichsregierung, Volksbildungsminister Dr. Bünger im Namen der sächsischn Staatsregierung Grüße und Wünsche. Nach einigen weiteren Begrüßungsansprachen wurde in die sachlichen Verhandlungen eingetreten.

Wundervolles Haar
durch Sabol-Spezial-Shampoon
für blondes und dunkles Haar
mit Haarglanzpulver

Vom Protestationstag zu Speyer.

Waren Sie am Pfingstmontag mit in Speyer? Ich habe Sie nicht gesehen, aber das beweist nichts. Unter 80 000—100 000 Menschen — man sieht doch auch keine Stecknadel in einem Heuhaufen!

Schnappen Sie nur nicht ein — ich weiß, daß Sie mit Ihrer stattlichen Fülle keine Stecknadel sind. Oder wollen Sie einwenden, daß Sie bei einer Protestationsgedächtnisfeier nichts verloren hätten? Verloren nichts, Sie Guter; aber versäumt haben Sie etwas, wenn Sie nicht dort waren. Wo wollen Sie sonst unseren Landsmann Philipp Melanchthon aus Bretten, den Präzeptor Germaniae, hoch zu Roß einherreiten sehen, oder einem sächsischen Hakenschützen eine Zigarette anbieten? Und auch sonst — was der Pfingstmontag in Speyer gebracht hat, war kein Heuhaufen.

Die große Feier begann ja schon am Pfingstsonntag und dauerte bis zum Dienstag, in dieser Ausdehnung aber nur für die Besitzer einer Ehrenkarte. Der gemeine Mann feierte am Pfingstmontag, und auch da nur, soweit ihm der Fahrplan seines Sonderzuges Zeit ließ. Die Abendveranstaltungen fielen weg. Blieben nur der Vor- und der Nachmittag. Aber was an ihnen geboten wurde, genügte auch.

Da waren zunächst je zwei Gottesdienste in den drei Kirchen; in der Dreifaltigkeitskirche sprach Stadtpfarrer D. Hesselbacher, der geschätzte Kanzelredner aus Baden-Baden. Daneben war auf dem Sportplatz des Turnvereins Speyer zwischen Dom und Rhein ein Gottesdienst vorgesehen, „bei zahlreichem Besuch und günstiger Witterung", wie es vorsichtig im Programm hieß. Das Wetter war pfingstmäßig kühl; aber statt der erwarteten höchstens 20 000 Festgäste kamen 4—5 mal soviel. Was hießen dem gegenüber die 5000 Plätze in den Kirchen? Der Gottesdienst im Freien war der bestbesuchte.

Selbst das Wetter hatte ein Einsehen, gegen Mittag brach die Sonne durch, so daß der Festzug voll zur Geltung kam. Sein Grundgedanke, klar und nicht weit hergeholt, lautete: „Die Väter der Protestation erscheinen zum Fest". In tadellos neuer Ausrüstung, auf schweren Rossen, ritten die 6 Fürsten und Vertreter der 14 Städte auf, unter ihnen — Straßburg und Weißenburg! Die Beschränkung auf 7 Gruppen und einen kurzen Weg bewirkte, daß der glänzende Zug nichts von seiner wuchtigen, eindrucksvollen Geschlossenheit verlor, und die Teilnehmer frisch auf dem Festplatz eintrafen. Hier hatten sie vor einer kaum übersehbaren Menge in drei lebenden Bildern mitzuwirken: Wittenberg, der Thesenanschlag; Worms, das gute Bekenntnis, und Speyer, der Protest gegen einen Mehrheitsbeschluß in Glaubens- und Gewissensfragen. Posaunenhall, Chorgesang, Fanfaren und zweckmäßig kurze Ansprachen rahmten jeden Akt ein, den Abschluß bildete der gemeinsame Gesang des Chorals: Ein' feste Burg ist unser Gott.

Lobend hervorzuheben ist die Wirksamkeit des Sanitäts- und Sicherheitsdienstes. Die Absperrung wurde geschickt und rücksichtsvoll gehandhabt, bis zum letzten Augenblick durften eilige Passanten die Straße benützen, die der Zug gehen sollte. Die Zuschauer fügten sich unter diesen Umständen leicht und frei in die vorgeschriebene Ordnung. Höchste Anerkennung verdient die Eisenbahnverwaltung, die durch ausgeteilte Erkennungsmarken und ein Riesenaufgebot von Beamten die Zehntausende sichtete, in Gruppen sammelte und zu ihren Zügen führte, ohne ein lautes Wort, immer höflich und dienstbereit. So rollten, während vorn der fahrplanmäßige Betrieb ungestört weiterging, hinten die 37 Sonderzüge einer nach dem andern ab, der Heimat zu.

Unzufrieden? Ich habe nur einen getroffen, ein eifriges Mitglied unseres Verkehrsvereins, das schwer darunter litt, daß aus guten Gründen die Protestation vor 400 Jahren nicht in Karlsruhe hatte stattfinden können. Wenn man hätte diesen Menschenstrom zu uns lenken können!? . . . .

Und der kirchliche Friede? In der Zuschauermenge fehlte es nicht an Schwestern und geistlichen Herren, die hohe Galerie über dem Domportal war dicht mit Damen besetzt, selbst der Bischof mag unauffällig den Zug angesehen haben. Mir hatte eine jüdische Familie in dankenswerter Weise Gelegenheit gegeben, von ihren Fenstern aus meine Beobachtungen und Bemerkungen zu machen; als die Sonne kam, meinte die Hausfrau schalkhaft: Heit is unser Herrgott protestantisch! Neben mir saß ein Pfarrer aus der Tschecho-Slowakei, und in der Menge fehlten nicht die blauen Bonnets der französischen Soldaten. Es gibt ja auch im Elsaß und in Frankreich Evangelische. Es berührte sehr wohltuend, daß seitens der Besatzung die größte Zurückhaltung beobachtet wurde. Eine Paßkontrolle z. B. fand nicht statt.

Schließlich ist es Sache der Weltgeschichte, warum sie die Forderung der Gewissensfreiheit und gegenseitigen Duldung vor 400 Jahren in Deutschland und am Rhein erstmalig erheben ließ. Heute ist der Gedanke Gemeingut der zivilisierten Menschheit, wenigstens in der Theorie. Von den Städten, deren Vertreter die Protestation unterzeichneten, gehören jetzt Straßburg und Weißenburg zu Frankreich, St. Gallen zur Schweiz; Konstanz ist wieder katholisch geworden. Der Toleranzgedanke hat sich nach allen Richtungen hin ausgewachsen, er ist heute international und überkonfessionell.

Niklaus Bruck.

Theater und Musik.

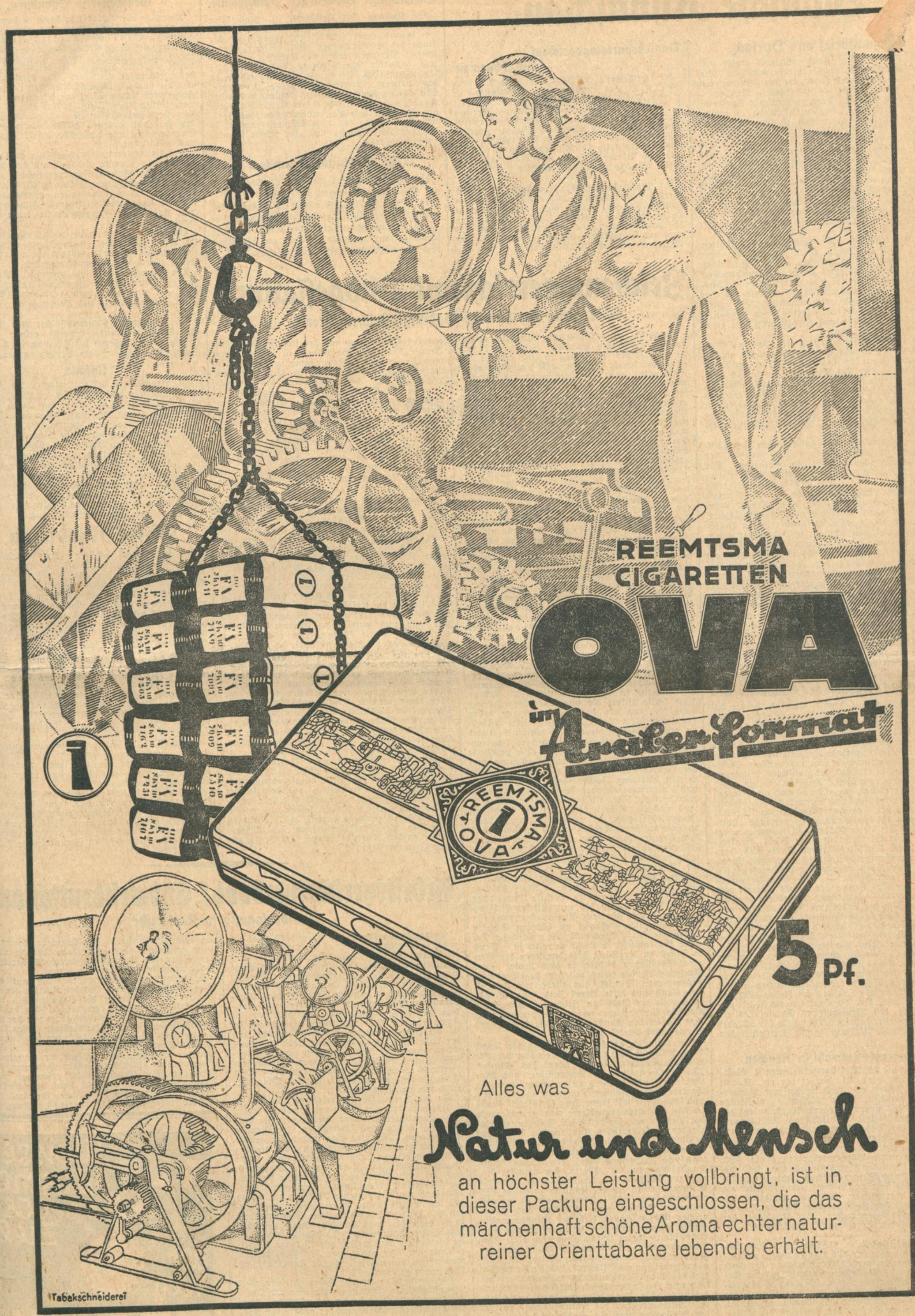
Der große Max Reinhardt hat jetzt in Wien schlechte Zeiten. Nicht nur, daß man ihm ziemlich unsanft bedeutet, er möge zu den „Danton"-Proben im Rathaus früher erscheinen, als er ursprünglich beabsichtigt hatte, weil man sonst dem Publikum gegenüber die Regieleitung füglich nicht als Reinhardtsche bezeichnen könne, interessiert sich gleichzeitig das Unterrichtsministerium für die Resultate von Max Reinhardts Seminar-Tätigkeit. Es hat von der Leitung der Hochschule für Musik und dramatische Kunst einen Bericht abgefordert und läßt durchblicken, daß Reinhardt der übernommenen Lehr-Verpflichtung strikte entgegen handle, wenn er nach einer schönen Ansprache und wohlgezählten zwei Unterrichtsstunden wieder das Weite sucht, das eigentliche Lehren, wofür den Seminar-Besuchern beiläufig bemerkt: 326 Sch. pro Semester (zwei Monat) abgenommen werden, seinen Stellvertretern überläßt. Auch unter einem Teil der Schüler soll sich bereits wegen dieser unleugbaren Mißstände heftige Unzufriedenheit bemerkbar machen.

Ehrung. Die medizinische Fakultät der Universität Würzburg hat dem Direktor der medizinischen Universitätsklinik Heidelberg, Geh.-Rat Prof. Dr. med. Dr. theol. h. c. Dr. phil. h. c. Ludolf von Krehl die goldene Rinecker-Medaille verliehen. Geh.-Rat von Krehl, der als Herausgeber des „Deutschen Archivs für klinische Medizin" und des „Archivs für experimentelle Pathologie und Pharmakologie" bekannt ist, wurde am 26. 12. 61 in Leipzig geboren, habilitierte sich an der dortigen Universität und kam dann über eine ganze Reihe deutscher Universitäten schließlich als Direktor der Universitätsklinik nach Heidelberg. Er veröffentlichte ein Lehrbuch über „Pathologische Physiologie", das in zwölfter Auflage vorliegt, und eine Abhandlung über: „Erkrankungen des Herzmuskels". Der Gelehrte gehört der Königl. Akademie der Medizin in Rom als Ehrenmitglied an. — Professor Dr. Ing. Emil Probst an der Technischen Hochschule Karlsruhe ist von der American Academy of Arts and Sciences in Boston zum auswärtigen Ehrenmitglied ernannt worden.

Theateranekdote.

Kroll-Engel, Berlins populärster Theaterdirektor während des vorigen Jahrhunderts, wurde einmal auf das Berliner Polizeipräsidium zitiert. Es war kurz nach der schrecklichen Katastrophe des Wiener Ringtheaterbrandes, und man hatte sich in Berlin entschlossen, die Sicherheitsmaßnahmen in den Theatern bedeutend zu verbessern. Aus diesem Grunde war nun Engel bestellt worden und von dem Leiter der Baupolizei wurde ihm nun bedeutet, daß es dringend notwendig sei, einen vierten Notausgang, der nach den Zelten führen sollte, anzubringen. Engel konnte gegen diese Verfügung nichts weiter einwenden und nach kurzem Nachdenken sagte er: „Na jut, Herr Präsident, die Türe wird jemacht, damit das Publikum hinauskommen kann. Aber, wissen Sie, könnten Sie mir nicht auch 'ne Tür vorschreiben, durch die ich das Publikum ins Theater kriegen kann!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg


REEMTSMA
CIGARETTEN
OVA
im Arabischen Format
REEMTSMA
OVA
25 CIGARETTEN
5 Pf.
Alles was
Natur und Mensch
an höchster Leistung vollbringt, ist in dieser Packung eingeschlossen, die das märchenhaft schöne Aroma echter naturreiner Orienttabake lebendig erhält.
Tabakschneiderei

Badische Rundschau.

Pfingstbrief aus Durlach.

St. Wir haben „große Wochen" hinter uns. Im Mittelpunkt der Ereignisse stand die Ausstellung „Heim und Herd", die der Frauenverein vom Roten Kreuz — Zweigverein Durlach — hier veranstaltete. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten gelang es, die Veranstaltung zu ermöglichen, die von zahlreichen Ausstellern beschickt war, so daß die „Festhalle" und die „Weiherhofhalle" vollständig belegt waren. Vor einer Woche hat sie ihre Pforten geschlossen. Im ganzen waren 6025 Besucher gekommen, um zu schauen, was alles ausgestellt war. Die Besucher haben aber nicht nur geschaut, sie haben auch gekauft. Die Aussteller sind daher alle mit dem Ergebnis zufrieden. Besondere Freude verursachten die wertvollen Geschenke, die an die Besucher verteilt worden sind und sicher auch viele angelockt haben.

Zum Abschluß der Ausstellung veranstaltete das Städt. Gaswerk einen Lehrvortrag über Kochen und Backen mit Gas, der sehr gut besucht war. Anläßlich dieses Vortrages wurden drei schöne Gasherde verlost an die Besucher der Ausstellung, die am Stand des Gaswerks sich eine Loskarte kostenlos mitgenommen hatten. Kurz darauf fand noch ein Vortrag über hauswirtschaftliche Arbeiten und Geräte statt, der ebenfalls gut besucht war.

Schlechten Erfolg zeitigte die „Hygiene"-Ausstellung des Deutschen Hygienemuseums, die fast gleichzeitig mit der Ausstellung „Heim und Herd" stattfand. Nur 340 Personen hatten sich eingefunden, um die lehrreiche Schau zu besichtigen. Erfreulicherweise wurden die Schüler der oberen Klassen durch Aerzte geführt und so konnte wenigstens die reifere Jugend die notwendige und zweckmäßige Aufklärung und Belehrung erhalten.

Von gesanglichen und musikalischen Veranstaltungen der letzten Woche ist das Konzert der Nähmaschinenbauer glänzend verlaufen. Der Verein war, wie schon mitgeteilt, beim Bundesgängertag in Freiburg erfolgreich. Bei seiner Rückkehr wurde er in Durlach festlich empfangen. Der „Liederkranz" veranstaltete eine wohlgelungene Frühlingsfeier, der Evangelische Kirchengesangverein ein Volksliederkonzert, von dem wir schon berichtet haben. Auch die Kapelle der Landespolizei besuchte und erfreute uns mit einem schneidigen Platzkonzert auf dem Schloßplatz, das zahlreiche Hörer anlockte und der Kapelle reichen Beifall eintrug. Zur Freude aller Schwimmer wurde auf Pfingsten das beliebte Schwimm-, Luft- und Sonnenbad eröffnet, das eine beliebte Erholungsstätte für Durlacher und viele Karlsruher geworden ist.

Die schöne Baumblüte, die heuer reichlich spät eingesetzt hat, ist nun vorüber. Wenn nicht alle Zeichen trügen, haben die Bäume gut angesetzt und dürften uns mit einem guten Obstherbst erfreuen.

Ein Stück Geschichte des Hanauerlandes

m. Nachdem mit dem 1. April d. J. die 300 Seelen zählende „Stadt" Neufreistett mit dem 2400 Seelen zählenden Dorf Freistett vereinigt worden ist, sind auch die bisher in Neufreistett abgehaltenen zwei Jahrmärkte auf die Gesamtgemeinde Freistett übergegangen, wo am Pfingstmontag zum ersten Male Jahrmarkt stattfand. Dank der günstigen Witterung stand Freistett an diesem Tage im Zeichen regen Fremdenverkehrs, zumal da es auch an Gelegenheit für Frohsinn und Heiterkeit nicht fehlte. Nicht nur der Jahrmarktshandel war sehr lebhaft, auch in den Gasthäusern herrschte „Hochbetrieb". Bei dieser Gelegenheit konnte man erfahren, wie bei Gründung der Stadt „Neufreistett" durch den Straßburger Bank- und Handelsmann Georg Daniel Kück mancherlei Privilegien seitens des regierenden Landgrafen Ludwig VIII. von Hessen — sein Genehmigungspatent zur Gründung einer „Stadt" stammt vom 14. Mai 1745 — den neuen Ansiedlern gewährt wurden. Um der Stadt zum Aufblühen zu verhelfen, verlieh er ihr das Recht, wöchentlich einen kleinen Markt, zu Pfingsten und Martini einen großen Markt abzuhalten. Dafür mußte Rheinbischofsheim sein Marktprivilegium abgeben. Wer konnte damals ahnen, daß der Gründer der neuen Stadt schon am 30. April 1754 infolge widriger Verhältnisse aus Verzweiflung den Tod in den Wellen des Rheins suchen würde, daß die Gemeinde Freistett im Jahre 1783 die Konkursmasse des Kommerzienrats Kück mit Ausnahme des Neufreistetter Stadtplatzes erwerben würde, daß im Jahre 1929 die „Stadt" Neufreistett die Vereinigung mit Freistett finden würde?

Bürgermeisterwahl in Renchen.

In dem am 21. Mai stattgefundenen 2. Wahlgang wurde Herr Dr. jur. et rer pol. Rudolf Eglau, Achern, mit 32 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Die bisherige vielseitige Tätigkeit des neuen Bürgermeisters, zuletzt als Leiter des sozialen Volksbüros Bühl-Achern, läßt ihn für das Bürgermeisteramt besonders geeignet erscheinen. Es wäre nur zu wünschen, daß die vielen Erwartungen, deren Durchführung dem neuen Bürgermeister zugedacht sind, auch die jeweils nötige Unterstützung im Gemeinderat und Bürgerausschuß finden. Herr Dr. Eglau wird sein neues Amt voraussichtlich am 15. Juni übernehmen. (Von den übrigen Stimmen erhielt der Kandidat der Kommunisten 11 und Stadtrechner Huber, der Kandidat der Wirtschaftlichen Vereinigung, ebenfalls 11.)

---

s. **Rheinbischofsheim**, 21. Mai. Auf Samstag, den 18. Mai, war der Bürgerausschuß einberufen worden zwecks Genehmigung des vom Gemeinderat aufgestellten Voranschlags der Gemeinde Rheinbischofsheim, über dessen Aufstellung wir schon berichteten. Der Voranschlag wurde ohne Debatte einstimmig genehmigt. Außerdem genehmigte der Ausschuß die Erstellung einer Waschgelegenheit an dem am hiesigen Sportplatz gelegenen Dreschschuppen.

Das Geburtstagsgeschenk für Shurman.

bld. **Heidelberg**, 22. Mai. Zu dem 75. Geburtstag des amerikanischen Botschafters in Berlin, Jakob Gould Shurman, hat die Stadt Heidelberg mit einem Glückwunschschreiben ihrem Ehrenbürger als Geburtstagsgeschenk eine in Pergament gebundene Mappe zugehen lassen, die zwei seltene Ansichten der Stadt (Originalfarbstiche von Johann Strüdt aus dem Verlag Artaria in Mannheim, gedruckt um das Jahr 1800) enthält.

---

bld. **Pforzheim**, 22. Mai. Am Mittwoch konnte eine der bekanntesten und angesehensten Persönlichkeiten der Stadt, Geh. Kommerzienrat Hermann Gsell, seinen 85. Geburtstag begehen. Er war einer der ersten, die den Export der Pforzheimer Industrie nach Süd- und Mittelamerika und Mexiko lenkten.

Streitlustige Hamburger Zimmerleute.

bld. **Kronau** (bei Bruchsal), 22. Mai. Vier auswärtige Burschen im Alter von etwa 18 Jahren (Hamburger Zimmerleute) machten in der Nacht des Pfingstmontag alles unsicher. Unbeteiligte Personen wurden überfallen und verletzt, darunter der 20jährige Rudolf Knebel lebensgefährlich. Er mußte nach Heidelberg in das Akadem. Krankenhaus verbracht werden. Mit Beilen, Stemmeisen und Messern wurde der Angriff ausgeführt. Mit einem Beil wollte einer der Angreifer dem Polizeidiener den Kopf spalten. Der Schlag konnte abgefangen werden, so daß der Polizeidiener nur eine leichte Verletzung davontrug.

Im Waschzuber ertrunken.

bld. **Weisenbach** (bei Rastatt), 22. Mai. Das ein Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Josef Krieg von Weisenbach stürzte in einem unbewachten Augenblick kopfüber in einen Waschzuber. Obwohl es nur eine etwa 7 cm tiefe Wassermenge war, genügte es doch, um das Kind dem Tode des Ertrinkens auszuliefern.

Großfeuer in Offenburg.

Dienstag Nacht ½12 Uhr brach in dem Magazingebäude der Glas-, Porzellan- und Steingutshandlung Bährle & Klett Feuer aus, das an den zur Verpackung dienenden Strohvorräten reiche Nahrung fand. Das Magazingebäude lehnt sich direkt an die Wirtschaftsgebäude des „Zähringer Hof" an. Die Weckerlinie und wie die übrigen Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr waren sofort zur Stelle und konnten nach 1½stündiger Tätigkeit den Brand auf seinen Herd beschränken, so daß die nebenliegenden Gebäude gerettet werden konnten. Die Brandursache, wie die Höhe des Schadens sind noch unbekannt.

Die Bewohner im Hauptgebäude mußten ihre Wohnungen räumen und sind mit den Kindern in Nachbarhäusern untergebracht worden. Ebenso hat die Firma Bährle u. Klett ihre feuerbedrohten Büroräumlichkeiten räumen müssen.

Durch die ungewöhnlich große Funkenentwicklung sind einige Feuerwehrleute leicht verletzt worden.

Von Glück kann man sagen, daß nur ein leichter Wind ging. Bei einem Sturm wäre ohne Zweifel das Feuer unmöglich an der jetzigen Stelle zum Halten gebracht worden.

Die Flugasche hat sich brennend über die ganze Stadt verteilt. In allen Straßen konnte man am andern Morgen verbrannte Papiere fetzen, kleine Stroh- und Heubüschelchen liegen sehen.

Die Offenburger Feuerwehr hat ohne Zweifel ihre Pflicht bis aufs äußerste getan; ebenso fleißig und aufopfernd hat sich auch Polizei und Sanitätskolonne auf dem Brandplatz verhalten.

Unfälle.

bld. **Bruchhausen** bei Ettlingen, 22. Mai. Der junge Schlosser Günth, der in den Gaggenauer Werken beschäftigt ist, hatte sich durch einen Sturz eine kleine Verletzung zugezogen, der er keine weitere Beachtung schenkte. Es trat Blutvergiftung ein, der der junge Mann erlag.

bld. **Sulzfeld** bei Bretten, 22. Mai. Auf der in Mühlbach stattgefundenen Kirchweihe ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der hiesige Ziegeleiarbeiter Karl Heß, der sich auf der Kettenschaukel vergnügte, stürzte während der Fahrt aus dieser in beträchtlicher Höhe heraus. Neben äußeren und inneren Verletzungen erlitt Heß eine starke Gehirnerschütterung.

Zeichenunterricht und Bildgestaltung

Tagung des Vereins Badischer Zeichenlehrer.

Anläßlich seines 25jährigen Bestehens veranstaltete der Verein Badischer Zeichenlehrer am 20. und 21. Mai in Karlsruhe eine größere Tagung, die unter Verzicht auf jegliches äußere Festgepräge ganz im Zeichen ernster, verantwortungsfreudiger Arbeit stand und gerade hierdurch sich zu einer Feier gestaltete mit dem gesunden Grundzug unserer Zeit nach schlichter Wesentlichkeit und ruhiger Würde. Nach einer vorbereitenden Vorstandssitzung am Pfingstmontag und einem von dem Gefühl herzlicher Verbundenheit getragenen geselligen Abend im Künstlerhaus, folgte am Dienstag, den 21. Mai, vormittags 10½ Uhr, im Lichthof der Badischen Landeskunstschule die öffentliche Jubiläumsversammlung, deren Verlauf für willige Ohren klar erkennen lassen mußte, daß hinter der von hohem Idealismus getragenen Berufsarbeit des Standes als treibende Kraft jene ernste Verantwortlichkeit steht, welche ablehnen muß, daß die wissenschaftlich-logische Schulung unserer Jugend ungleich höher gewertet wird als die mindestens ebenso wichtige Bildung und Entwicklung der edelsten, menschlichen Tiefenkräfte des Gefühls, wie sie dem produktiven oder dem rezeptiven Kunsttrieb des jungen Menschen zugrunde liegen. Als Vertreter des Ministeriums des Kultus und Unterrichts war Herr Oberregierungsrat Bödigheimer erschienen. Im Namen des Reichsverbandes ak. geb. Zeichenlehrer sprach Herr Studienrat Binal-Heidelberg herzliche Worte der Begrüßung und des Glückwunsches. Es folgte der klare und warmherzige Vortrag Herrn Professor Benders von der Badischen Landeskunstschule, des langjährigen 1. Vorsitzenden und Mitbegründers des Vereins, über die Geschichte und Bestrebungen des Vereins in den abgelaufenen 25 Jahren. Noch heute zittert die ungeheure Begeisterung nach, die etwa um das Jahr 1900 zur ersten großen Reform des Zeichenunterrichts führte, zu einer Ablösung trockenster schematisierender Erstarrung im Vorlagenzeichnen durch das freudig aufgegriffene Naturstudium. Die praktische Verwirklichung dieser Reformbestrebungen war der Hauptgrund für den Zusammenschluß zum Verein Badischer Zeichenlehrer im Jahre 1904 und die mannigfaltigsten Widerstände haben bis zum heutigen Tage nicht vermocht, den Idealismus und die Arbeitsfreudigkeit der Badischen Zeichenlehrerschaft zu zerbrechen, wenn beide auch oft auf harte Proben gestellt wurden. Nach dem Kriege, setzten neue weittragende Reformbestrebungen ein, die vor allem auf das Innenleben und die schöpferischen Kräfte des Kindes ihr Augenmerk richteten, zur Erfassung der äußeren Umwelt die Gestaltung der inneren Phantasiewelt hinzunahmen. Als äußerer Markstein für die geradezu epochale Umwälzung in den Bestrebungen des neuzeitlichen Zeichenunterrichts mag die neue Prüfungsordnung für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen gelten, die, seit Jahren erkämpft, endlich im Januar 1928 amtlich in Kraft getreten ist. Wenn so Dienst an der Sache stets den Kern der Vereinsbestrebungen bildete, so auch heute. Herr Professor Bender schloß mit dem begeistert aufgenommenen Wunsch, daß Liebe zur Jugend, zur Kunst und zum Beruf stets jung bleiben mögen in der Badischen Zeichenlehrerschaft als Gewähr für weitere wesentliche Leistung auf dem Gebiet der Kunsterziehung im kommenden Vierteljahrhundert!

Im Anschluß an die Vereinsgeschichte sprach Herr Professor Würtenberger von der Badischen Landeskunstschule über das Thema: „Die Bildgestaltung in Komposition und Motiv". Wie nicht anders zu erwarten, war der Vortrag von klassischer Prägnanz und Klarheit und behandelte mit souveräner Geistigkeit künstlerische Gestaltungsprobleme von grundlegendster Bedeutung. Er stellte als Gestaltungsprinzip der altmeisterlichen Kunstepochen die „Komposition", bei der die Bildidee das Primäre ist, in Gegensatz zu dem Prinzip des Naturalismus und Impressionismus, bei welchen beiden Kunstrichtungen das „Motiv" der primäre Anreiz zur künstlerischen Aeußerung ist, irgendein Naturausschnitt, den der Künstler zu einem Bild zu verarbeiten sucht. „Komposition" ist demnach sinnvoller Aufbau einer Bildidee aus Formzeichen (Baum, Figur), d. h. der Künstlerpersönlichkeit eigenen und von ihr intensivierten Formeln, die in ihrem Zusammenwirken diese Idee sichtbar machen. „Motivische" Bildgestaltung dagegen nimmt sinnlich-visuelle Reize als Ausgangspunkt für ein Bildwerk, das äußere Naturbild ist das Entscheidende, während dort das innere Vorstellungsbild den Schaffensimpuls bedeutet. Die Ueberbetonung und ausschließliche Alleinherrschaft des Naturstudiums an vielen Akademien war ein verhängnisvoller Irrtum. Es muß unbedingt ergänzt werden durch das Prinzip der Komposition, der Bildgestaltung aus der Vorstellung, aus der inneren Welt der Idee. „Man sieht die Natur erst richtig, wenn man sie zuerst vorstellungsmäßig darzustellen versucht hat!" Ganz natürlich läuft auf dem Höhepunkt des Impressionismus die Entwicklung in van Gogh in ihren Ausgangspunkt — Schaffen aus der Innenwelt — zurück und der Ring ist geschlossen. Diese Situation verlangt zunächst eine klare Scheidung der beiden Gestaltungsprinzipien ohne jede Vermischung und dann eine ebenso klare Entscheidung jedes einzelnen Schaffenden darüber, auf welchem Boden er steht. Diese Klarstellung aber wird für die Kunst segensreich sein. Dem Vortrag folgte als spontane Dankäußerung anhaltender, stürmischer Beifall.

Alsdann ergriff der 1. Vorsitzende des Vereines, Herr Studienrat Lang-Karlsruhe, das Wort zu einer glänzenden Schlußansprache, der man nur wünschen möchte, daß sie die wünschenswert Resonanz fände. Er betonte, daß gerade durch die Ausführungen des Herrn Professor Würtenberger die Kernfrage der Neuorientierung des neuzeitlichen Zeichenunterrichts mit außergewöhnlicher Klarheit beleuchtet sei: erst (vor der Jahrhundertwende) Schulung der Hand, dann Schulung des Auges, heute aber sei das Ziel, zu der Erfassung der äußeren Umwelt die Gestaltung der inneren Phantasiewelt als wertvolle und notwendige Ergänzung hinzuzunehmen. Heute ist in einem völlig neuen Lehrplan alles Zeichnen unter den großen Hauptgesichtspunkt der Bildgestaltung untergeordnet und wo früher sich Unlustkomplexe häuften, indem man dem Kind einen ihm durchaus fremden Erwachsenenstandpunkt zumutete, blitzen heute Augen und Arbeiten vor Freude über kaum geahnte Kräfte und Möglichkeiten. Verschiedene Mißstände wie Dispensation, Mangel an Durchführung des zweistündigen Zeichenunterrichts bis zum Abitur mit Ausnahme der Oberrealschulen, Ersatz obligatorischer Zeichenstunden durch fakultative Lateinstunden, vor allem aber der Mangel einer Wertung dieses Faches wurden klar ins Licht gerückt. Der Redner schloß mit der Bitte an die verantwortliche Behörde, die Halbheiten auf dem Gebiet des Zeichenunterrichts, die noch bestehen, unterbinden und ganze Arbeit leisten zu wollen, und mit dem Vertrauen darauf, daß sie eintreten möge für die Vereinheitlichung des Lehrerstandes an den höheren Schulen zum Segen unserer Jugenderziehung!

Kleine Rundschau.

— In Großsachsen (Amt Weinheim) konnte Hauptlehrer a. D. Adam Reinhard in diesen Tagen mit seiner Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen.

— Die bei Durbach-Bottenau kürzlich aufgefundenen kirchlichen Geräte sind, wie nun einwandfrei festgestellt wurde, die im März 1927 geraubten kirchlichen Gefäße der Pfarrkirche Weingarten. Sie sind übel zugerichtet. Von Täter fehlt noch jede Spur.

— In Kehl ist am Pfingstsonntag die älteste weibliche Person, die ledige Magdalena Schuterle, im Alter von 98 Jahren gestorben.

— Die Leichen der beiden Kinder des in Konstanz lebenden Ehepaares Daßler, die auf einer Skitour im bayerischen Hochgebirge tödlich verunglückten, sind durch die Schneeschmelze freigelegt und in Kesersfeld beerdigt worden.

— In Zell a. H. wurde an einer unübersichtlichen Stelle der Hauptstraße die 17 Jahre alte Luise Lorbeer, die auf ihrem Rade fuhr, von einem Auto überfahren und erlitt einen Bruch der Wirbelsäule.

— Der Landwirtssohn Gustav Brust von Kornwestheim (Wttbg.), in Begleitung zweier Freunde, geriet nach einer Zecherei, mit harmlosen Spaziergängern in Streit. Brust gab aus einer Mauserpistole, ohne zu zielen, Schüsse ab, traf dabei seinen besten Freund in die Brust, so daß dieser starb.

Arbeitsgerichtsverband f. Südwestdeutschland

Landestagung in Karlsruhe.

An der in Karlsruhe am 15. und 16. Mai abgehaltenen Landestagung des Arbeitsgerichtsverbandes für Baden, Württemberg, Hessen einschließlich der Stadt Frankfurt und die Pfalz unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Depene, Berlin, dem Vorstand des Arbeitsgerichtsverbandes, nahmen Vertreter des Reichsarbeitsministeriums und der beteiligten Landesministerien, sowie der Justizbehörden in Karlsruhe teil. Der Arbeitsgerichtsverband hat sich die Fortentwicklung des Arbeitsrechts und der Arbeitsgerichtsbarkeit durch Erörterung von Erfahrungen und Zweifelsfragen zum Ziele gesetzt. Diesem Verbandszweck dienen die von dem Verband veranstalteten Landestagungen. Dem Verband gehören etwa 3300 Arbeitsrichter, Berufs- wie Laienrichter an.

Da die Arbeitsgerichtsverfassung neu ist, so besteht natürlich eine Reihe von Zweifelsfragen. Das Hauptinteresse aller Beteiligten ist eine Klärung dieser das Verfahren betreffenden Streitfragen. Der eine Tag war daher gewidmet zwei großzügigen Vorträgen über die Erfahrungen bei den Landesarbeitsgerichten (Ref.: Landgerichtsdirektor Landerer, Stuttgart), und bei den Arbeitsgerichten (Ref.: Arbeitsgerichtsdirektor Neukum, Karlsruhe). Anschließend wurden einzelne Fragen, die sich in der letzten Zeit in der Praxis aufgedrängt hatten und die noch keine einmütige Beantwortung in Rechtslehre wie Rechtssprechung gefunden hatten, kurz beantwortet. Es schlossen sich daher an die beiden großen Referate 19 kurze Einzelreferate an. Der ganze, von den Berichterstattern vorgetragene Stoff wurde in lebendiger Aussprache erörtert.

Der zweite Tag wurde beherrscht von zwei wissenschaftlichen Vorträgen, der eine von Oberregierungsrat Häußner, Karlsruhe, über die Stillegungsverordnung, der andere von Professor Höeniger, Freiburg i. Br., über arbeitsrechtliche Lehren aus dem Arbeitskampf der Ruhreisenindustrie. Auch diese Vorträge, insbesondere der zweite, in dem Hoeniger eine neue, zwar geistreiche, aber anfechtbare Theorie über das Wesen des Zwangstarifvertrages darlegte, riefen lebhafte Erörterungen hervor.

Die Tagung war außerordentlich gut aus Richterkreisen, wie auch aus den Kreisen der als Berater und Vertreter die Parteien des Arbeitsgerichtsprozesses betreuenden Verbandsangestellten sowohl der Arbeitgeber- wie der Arbeitnehmerseite besucht. Im Rahmen dieses kurzen Berichtes ist es unmöglich, über das Ergebnis der Vorträge mehr mitzuteilen. Ein eingehender Bericht unter Abdruck der Hauptvorträge wird in einer der nächsten Nummern der Zeitschrift „Das Arbeitsgericht" erscheinen. Die Tagung fand ihren Abschluß durch eine Besichtigung der Firma Sinner A.-G., Grünwinkel, und der Anlagen des Badenwerkes im Murgtal.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Spitzen.

Verschärfung der Konkurrenz zwischen der deutschen und der französischen Spitzenindustrie.

Die französische Spitzenindustrie, deren Dessins vor dem Kriege den Weltmarkt beherrschten, befindet sich bereits seit geraumer Zeit in einer schweren Krisis. Die amerikanische und deutsche Konkurrenz, die sich nicht auf Imitationen alter Spitzen (Valenciennes usw.) beschränkt, sondern mit den modernsten Mitteln arbeitet, hat de Position der Spitzenindustrie Frankreichs in der alten und der neuen Welt erschüttert. Amerikas mechanische Spitzenindustrie verlegt sich in der Hauptsache auf die Fabrikation leichter, klassischer Muster und entfaltet eine derartige Propaganda in der Wäschekonfektion, daß sie unter Mitwirkung des erhöhten Zollschutzes für Spitzen nicht allein den Inlandsmarkt vollkommen beherrscht, sondern die Fühler neuerdings auch nach Europa ausstreckt. Hier allerdings begegnet sie einer mehr und mehr erstarkenden Konkurrenz: der Plauener Spitzenindustrie. Plauen fabriziert ungefähr die gleichen Muster und Qualitäten wie Amerika und hat sich als Absatzgebiet vor allem Zentraleuropa (Belgien usw.) erobert. Hier hat die deutsche Fabrikation den Markt zum größten Teil an sich gerissen und hält ihn trotz aller Bemühungen Frankreichs fest. Gegenwärtig befindet sich die französische Produktion in einer Epoche völliger Umgestaltung. Die von Paris aus bestimmte Wäschemode der Welt arbeitet mit der Spitzenindustrie in engster Fühlung. Diese kompliziert ihre Musterung so, daß jedes Kopieren zur Unmöglichkeit wird und die Wäschefabrikation [illegible] ihre Dessins auf französische Spitzen ein. Im übrigen verlegt man sich auch hier in der Hauptsache auf die Herstellung von Baumwollspitzen, die aus qualitativen und preislichen Rücksichten den Erfordernissen der Wäschekonfektion in jeder Beziehung entsprechen. Somit dürfte in Kürze ein verschärfter Konkurrenzkampf auf dem europäischen Spitzenmarkt bevorstehen. Da Amerika für den europäischen Bedarf vorläufig noch weniger in Frage kommt und sich ganz offensichtlich in der Hauptsache nach Südamerika verbreitet, geht der Entscheidungskampf ausschließlich zwischen Calais und Plauen.

*

Porphyrwerke Weinheim-Schriesheim A.-G., Weinheim a. d. B. Die o. G.V. genehmigte den Abschluß für 1928. Nach Abschreibungen von 85 825 (100 442) Rm. verbleibt ein auf 50 807 (115 858) Rm. verminderter Reingewinn, woraus 4 (10) Prozent Dividende verteilt und 4587 (2351) Rm. neu vorgetragen werden. In der Bilanz erscheinen Gelände mit 57 000 (49 921) Rm., Betriebsgebäude mit 152 800 (160 847) Rm., Verwaltungsgebäude 84 000 (85 700) Rm., Maschinen, Werksanlagen und Einrichtungen mit 312 001 (328 016) Rm., Betriebsmaterialien mit 73 943 (70 258) Rm., Warenvorräte mit 77 878 (12 628) Rm., Außenstände mit 295 278 (240 204) Rm., andererseits Aktienkapital unverändert 648 000 Rm. und Buchschulden 362 874 (198 492) Rm. Augenblicklich ist das Werk normal beschäftigt.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie. A.-G., Frankenthal. Im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte die Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie. A.-G. einen Bruttogewinn von 3 290 998 Rm. Nach Abzug der allgemeinen Unkosten mit 2 690 188 Rm. und Abschreibungen mit 198 475 Rm. sowie 77 727 Rm. Ueberweisung an den Wohltätigkeitsfonds und 73 384 Rückstellung auf Delkredere-Konto verbleibt ein Reingewinn von 251 224 (i. V. 32 223) Rm. Der G.V. wird vorgeschlagen, daraus 5 Prozent Dividende auf die Stammaktien und 7 Prozent auf die Vorzugsaktien Lit. A und je 6 Prozent für die Jahre 1927 und 1928 auf die Vorzugsaktien Lit. B zu verteilen. Der Rest mit 35 804 Rm. soll zum Vortrag kommen. Die Beschäftigung im Berichtsjahr und der derzeitige Auftragsbestand werden als gut bezeichnet.

Dyckerhoff u. Widmann A.-G., Wiesbaden. Die Gesellschaft erzielte 1928 einen Betriebsgewinn von 1,93 (1,74) Mill. Rm. Nach 1,14 (1,,13) Mill. Rm. Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 902 216 (609 245) Rm., woraus eine erhöhte Dividende von 8 (6) Prozent auf 8 Mill. Rm. Aktien vorgeschlagen wird. Nach dem Bericht konnte der Umsatz trotz ungünstiger Einflüsse auf dem Baumarkt weiter gesteigert werden; auch die Auslandsbetriebe waren ausreichend beschäftigt. Die Baugesellschaft Lenz hat sich im Zusammenhang mit der Beteiligung der A.-G. für Verkehrswesen an der Gesellschaft mit 25 Prozent an den beiden holländischen Tochtergesellschaften beteiligt. Die Tochtergesellschaft in Danzig ist durch Fusionierung aufgelöst worden. In der Bilanz erhöhten sich Bankschulden auf 3,78 (2,93) und sonstige Gläubiger auf 5,,34 (4,82), unter letzteren befinden sich 1,11 Lieferantenakzepte. Auf der Aktivseite stiegen Debitoren auf 8,70 (6,55), darunter 3,91 Forderungen aus angefangenen Bauten, Vorräte sind auf 4,30 (3,49) angewachsen, darunter 2,22 Materialien, 0,85 Holz und 1,23 Mill. Rm. Fertigfabrikate. Beteiligungen gingen auf 3,03 (4,22) zurück, Anlagen sind mit 2,72 (2,64) bewertet. — Im neuen Jahre sei der vorliegende Auftragsbestand infolge langfristiger Auslandsaufträge höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres; es wird wieder ein befriedigendes Ergebnis erwartet.

A.-G. für Zellstoff- und Papierfabrikation, Aschaffenburg. Die Gesellschaft schlägt nunmehr der am 17. Juni stattfindenden G.V. neben der Genehmigung des Abschlusses die angekündigte Kapitalerhöhung um 8,6 Mill. Rm. auf 23 Mill. Rm. vor. Die Neuemission soll den alten Aktionären vollkommen angeboten werden bis auf den Spitzenbetrag von 500 000 Rm., die zur Verfügung der Gesellschaft bestehen bleiben sollen. Die einzelnen Bezugsmodalitäten stehen noch nicht fest; sie dürften sich wohl nach der jeweiligen Börsenlage richten. Neben der Erhöhung des Stammkapitals wird gleichzeitig noch die Ausgabe von 200 000 Rm. Vorzugs-Schutzaktien mit mehrfachem Stimmrecht vorgeschlagen. Diese sollen wahrscheinlich eventueller Ueberfremdungsgefahr begegnen. Schließlich soll die Hauptversammlung noch über eine Statutenänderung bezüglich der Zulässigkeit der Einziehung von Aktien beschließen.

Kraftübertragungswerke Rheinfelden in Rheinfelden. Die gestern in Berlin abgehaltene o. G.V. genehmigte einstimmig den mitgeteilten Abschluß für das Jahr 1928 und setzte die Dividende auf wieder 10 Prozent fest. Neu in den A.R. wurden gewählt Dr. Heinrich Graser-Lörrach, Dr. jur. Wilhelm Koeppel-Berlin, Dir. A. von Schultheß-Rechberg in Zürich und Prof. Dr. Waldemar Petersen. Ferner beschloß die G.V. die Erhöhung des A.K. von 12 auf 15 Mill. Rm. durch Ausgabe von 3 Mill. Rm. neuen Aktien, die den alten Aktionären im Verhältnis 1 zu 4 angeboten werden. Der Ausgabekurs beträgt 118 Prozent, wovon 10 Prozent der Reserve zugeführt werden. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1929 dividendenberechtigt. Die neuen Mittel werden in erster Linie für die Beteiligung der Gesellschaft an der Schluchseewerke A.-G. und für die umfangreichen Erweiterungen und Vergrößerungen der Anlagen wegen der aus einer Beteiligung an dieser und der Kraftwerke Ryburg-Schwörstadt A.-G. demnächst anfallenden erheblichen Strommenge verwendet. Im Jahre 1930 wird eine größere Stromlieferung der Gesellschaft frei, die auf Grund des Versailler Vertrages bisher nach Frankreich zu liefern war. Für diese nicht unerhebliche Strommenge hat sich bereits lohnende Verwendung gefunden. Der Stromverkauf im laufenden Jahr zeige trotz der rückläufigen Konjunktur eine befriedigende Entwicklung.

Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwarenfabriken, Berlin. Im Jahre 1928 erzielte die Gesellschaft einen Warenertrag von 1 205 262 Rm., zu dem sonstige Eingänge von 16 000 Rm. und der Gewinnvortrag von 22 380 (22 384) Rm. hinzutreten, so daß sich ein gegenüber dem Vorjahr von 1 182 413 Rm. nur wenig erhöhter Rohüberschuß von 1 243 643 Rm. ergibt. Nach Absetzung der Unkosten sowie 56 750 (46 887) Rm. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 101 740 (102 080) Rm., worauf auf die Stammaktien (nom. 1 320 000 Rm.) wieder 7 Prozent Dividende zur Ausschüttung kommen. Die 10-prozentigen Vorzugsaktien sind bekanntlich im vergangenen Jahre eingezogen worden. Der Vorstand berichtet, daß der scharfe Konkurrenzkampf die bisher schon unbefriedigenden Preise noch weiter drückte, wozu noch die Beeinträchtigung durch das außerordentliche Absinken der Rohgummipreise hinzukam. (O. G.V. 23. Mai.)

Zeichen der Zeit.

Wieder stärkere Zusammenschlußbewegung in der Wirtschaft.

(Von unserem Berliner volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Es ist statistisch festgestellt, daß bisher in dem laufenden Jahre die Zusammenschlußbewegung in der deutschen Wirtschaft stärker war als in den drei vergangenen Jahren. Neben der allgemeinen und auch zutreffenden Begründung, daß dies ein Zeichen der Zeit sei, ist es bemerkenswert, daß die Zusammenschlußbewegung wieder stärker in Erscheinung tritt in einer Zeit des deutschen Wirtschaftsniederganges. Das erste Vierteljahr 1929 war eine Periode der stärksten deutschen Wirtschaftsdepression. Es geht daraus hervor, daß die Wirtschaftsnot die Zusammenschlußbewegung ebenfalls gefördert hat.

Die neue Zusammenschlußbewegung unterscheidet sich insofern von derjenigen in der Inflationszeit, als es sich jetzt größtenteils um horizontale Zusammenschlüsse handelt, während in der Inflationszeit auch vertikale Zusammenschlüsse in stärkerem Maße zu verzeichnen waren (Stinnes-Konzern usw.). Es ist eine Tatsache, die allerdings in den besonderen Verhältnissen während der Inflation weniger beachtet werden konnte, daß man zu besseren Wirtschaftserfolgen kommt, wenn sich Unternehmen gleicher oder ähnlicher Produktions- und Konsumtionsmittel zusammenschließen. Vertikale Angliederungen und Zusammenschlüsse kommen allerdings noch vor. Aber ihre Zahl ist gering. Ein Konzern oder ein größeres Werk wird erst genaueste Berechnungen anstellen, ob sich seine Rentabilität hebt, wenn es Unternehmen anderer Produktionsstufen aufnimmt und sich durch diese Angliederungen vielleicht eine Produktionsbasis vom Rohstoff bis zum Fertigprodukt schafft.

Besonders stark war die Zusammenschlußbewegung in der gesamten Eisen und Metall verarbeitenden Industrie. Wir erinnern nur an die größeren Zusammenschlüsse in der Waggonindustrie (um Gebr. Schöndorff) in dem Lokomotivbau, teilweise auch im Automobilbau, bei den Herstellern von Eisenbahnbedarf und Kleineisenwaren. Erwähnt seien die Werftzusammenschlüsse, das Zusammengehen in der Autozubehörindustrie, der geplante Zusammenschluß in der ostoberschlesischen Montanindustrie, an die bevorstehenden Expansions- und Zusammenschlußtendenzen in der Elektroindustrie. In den Rahmen der Zusammenschlußbewegungen gehören ferner die Verbandsbildungen, Verbandszusammenschlüsse, sonstige Vereinbarungen ganzer Industriegruppen. So sind innerhalb des Brauereimaschinen-Verbandes und in der Pumpenindustrie Verkaufsgemeinschaften entstanden; weiter sei an den großen Verbandsplan in der Eisen- und Stahlwarenindustrie und in der Metallindustrie erinnert. Die Luftfahrtindustrie hat sich ebenfalls zu gemeinsamem Vorgehen entschlossen. In der optischen Industrie bildet sich ein großer Konzern um Zeiß-Jena (Erwerb der Aktienmehrheit der Emil Busch Optische Industrie A.-G.). Selbst im Bankgewerbe war ein stärkerer Zug zur Konzentration zu verspüren. Im letzten Jahr ist eine ganze Reihe angesehener Provinzbanken auf die Großbanken übergegangen. Innerhalb der Großbanken ist selbst eine Fusion vorgekommen (Mitteldeutsche Kredit—Commerz- und Privatbank.)

Der Zwang zu stärkeren Zusammenschlüssen in der deutschen Wirtschaft ist einmal gegeben durch die Bildung großer Wirtschafts- und Industriekonzerne in der Weltwirtschaft, denen gegenüber die deutsche Wirtschaft nur dann konkurrenzfähig bleiben kann, wenn sie durch stärkere Zusammenschlüsse zu größerer Macht und Stoßkraft kommt. Der Zwang zu einer größeren Stärke gegenüber der ausländischen Konkurrenz auf diese Weise zu kommen, wird noch vergrößert, wenn man bedenkt, daß in der Kriegszeit die deutsche Industrie vom Weltmarkt abgeschnitten war und größtenteils für den Kriegsbedarf arbeiten mußte, während die ausländische Industrie sich fortentwickeln konnte und ehemals deutsche Absatzmärkte in der Welt für sich eroberte. Hinzu kommt noch die besondere Schwächung der Kapitalbasis während der Inflation und ferner der Zwang zur Ausfuhr für die deutsche Industrie, also zu starker Konkurrenz mit der ausländischen Industrie auf dem Weltmarkt, damit Deutschland überhaupt seine Reparationsgläubiger befriedigen kann.

Devisen.

Berlin, den 22. Mai 1929

	Geld 22. 5.	Brief 22. 5.	Geld 21. 5.	Brief 21. 5.
Amsterd. 100 G.	168.65	168.99	168.65	168.99
Buen.-Air. 1 Pes.	1.758	1.762	1.759	1.763
Brüssel 100 Blg.	58.23	58.35	5824.	58.36
Oslo 100 Kr.	111.74	111.95	111.80	112.02
Kopenh. 100 Kr.	111.73	111.95	111.79	112.01
Stockh. 100 Kr.	112.08	112.30	112.07	112.29
Helsgfs 100 f. M.	10.54	10.56	10.54	10.56
Italien 100 Lira	21.95	21.99	21.96	22.00
London 1 Pfd.	20.340	20.390	20.350	20.390
Neuyork 1 Doll	4.1945	4.2025	4.1965	4.2040
Paris 100 Frcs.	16.385	16.425	16.39	16.43
Schweiz 100 Fcs.	80.735	80.895	80.78	80.94
Spanien 100 Pes.	59.58	59.70	59.66	59.08
Japan 1 Yen	1.873	1.877	1.875	1.877
Rio de J. 1 Milr.	0.497	0.499	0.4970	0.4990
Wien 100 Schill.	58.91	59.03	58.96	59.08
Prag 100 Kr.	12.422	12.442	12.415	12.435
Jugosl. 100 Din.	7.375	7.389	7.347	7.351
Budp. 100000 Kr.	73.090	73.230	73.090	73.423
Bulgar. 100 Leva	3.032	3.038	3.027	3.033
Lissab. 100 Esc.	18.78	18.82	18.68	18.72
Danzig 100 Gl.	81.30	81.46	81.34	81.50
Konstan. 1 t. P.	2.043	2.047	2.033	2.037
Athen 100 Drch.	5.455	5.466	5.445	5.455
Canada 1 k. D.	4.171	4.179	4.170	4.178
Uruguay 1 Peso	4.116	4.124	4.116	4.124
Kairo 1 äg. Pf.	20.870	20.910	20.87	20.91
Island 100 i. Kr.	92.01	92.19	92.06	92.24
Reval	111.89	112.11	111.89	112.11
Riga	80.63	80.79	80.72	80.78
Bukarest	2.449	2.4940	2.490	2.494

Frankfurter Abendbörse.

Abgeschwächt, Schluß erholt.

Frankfurt, 22. Mai. (Drahtbericht.) Die Abendbörse verlief bei kleinsten Umsätzen unsicher, da der genaue Inhalt des soeben überreichten Schriftsatzes der Gläubigerstaaten an die deutsche Delegation nicht bekannt war und die Befürchtung einer erneuten Verzögerung der Konferenz fortbesteht. Die Spekulation ging zu Leerverkäufen über, so daß die Mittagsschlußkurse an den Hauptterminmärkten nochmals um 1—2 Prozent unterschritten wurden. Vor allem am Elektro-, Kali- und Farbenmarkt kam es zu Kursabschlägen. Im Verlauf war das Kursniveau nochmals gedrückt, zum Schluß jedoch durch wieder einsetzende Deckungen der Spekulation bis an die Anfangskurse erholt, teilweise sogar überschritten. Renten umsatzlos. Der Schluß war ruhig. A.E.G. 181,75, J.-G. Farben 243,25, Schuckert 246,5 und Siemens 374,5.

Anleihen: Altbesitz 50,90, Neubesitz 9,90, 4 Dt. Schutzgebiete 4,50, 4½ Oest. St.Rt. v. 1913 1,17, 4½ Oest. Schatz v. 1914 34,25, 4 Türken Zoll von 1911 8,62, 5 Mexikaner abgest. 12, 3 Mexikaner Silber abgest. 8,25.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 123,5, Commerz u. Privatb. 184, Darmst. u. Nationalb. 257, Deutsche Bank 160,5, Disconto-Gesellsch. 151,5, Dresdner Bank 156,5.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 128, Harpen 130,5, Ilse Bergbau 210, Kaliw. Aschersl. 230, Westeregeln 235, Klöcknerwerke 99,5, Mannesmannröhren 115,5, Mansfelder Bergbau 123,5, Phönix Bergbau 88, Rhein. Braunk. 284, Rhein. Stahl 113,5, Ver. Königs- u. Laurahütte 68.

Industrieaktien: Nordd. Lloyd 100, Adlerwerke Kleyer 44, A.E.G. Stamm-Akt. 181,5, Zement Heidelberg 135,5, Dt. Linoleumwerke 324, Dyckerhoff 110, Elektr. Licht u. Kraft 213, Elektr. Lief. Ges. 156, J.-G. Farben 242,5, Felten u. Guilleaume 139, Frankf. Maschinen 51, Gesfürel 216, Goldschmidt Th. 81, Holzmann 112, Holzverkohlung 90, Junghans Gebr. 68, Lahmeyer 165, Metallges. 127, Rütgerswerke 87,5, Schuckert El. Nürnb. 241, Siemens u. Halske 373,25, Südd. Zuckerf. 147,5, Voigt u. Häffner 206, Wayß u. Freytag 112, Zellstoff Aschaffenburg 180.

Berliner Börse.

Berlin, 22. Mai. (Funkspruch.) Die Börse setzte unter dem Eindruck heimischer und internationaler Geldsorgen in einheitlich abgeschwächter Haltung ein. In erster Linie verstimmten dann die Meldungen, wonach die beratende Körperschaft des Federal Reserve Boards beschlossen habe, die Erhöhung des Rediskontsatzes auf 6 Prozent zu empfehlen, die gleichmäßig für alle Reservebanken eintreten soll. Auch die bevorstehende Pariser Entscheidung, die sich anscheinend weiter hinauszieht, löste größere Zurückhaltung aus, da man den Stand der Verhandlungen nicht einheitlich beurteilt. Da Auslandskäufe heute fast völlig fehlten und auch die Provinz eher Abgabeneigung zeigte, schritt auch die Spekulation zu Glattstellungen. Das Geschäft hat gegen gestern an Lebhaftigkeit erheblich abgenommen. Die Kursrückgänge bewegten sich zwischen 2 und 5 Prozent, bei den schweren Werten auch darüber. Der weitere Rückgang des Dollarkurses und das anhaltende Devisenangebot blieb eindruckslos.

Am Geldmarkt ist die Situation weiterhin noch recht angespannt. Tagesgeld bleibt nach wie vor mit 8,75—10,75 Prozent und Monatsgeld mit 9,5—10,5 Prozent gesucht.

Am internationalen Devisenmarkt macht die Befestigung der Reichsmark Fortschritte. Man hörte Kabel—Berlin mit 4.1875, Kabel—London mit 4.85 und London—Berlin mit 20.35½.

Im Verlauf blieb die Tendenz zunächst weiter schwach, da die Befürchtungen über internationale Diskonterhöhungen erneute Glattstellungen zur Folge hatten.

Der Privatdiskont blieb mit 7½ für beide Sichten unverändert. Das Angebot hatte zwar gegen gestern etwas abgenommen, doch zeigte die Reichsbank heute weniger Aufnahmeneigung.

Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft widerstandsfähig bei sich fortsetzenden Deckungen der Kulisse. Auch nachbörslich waren die Kurse durchweg gehalten, teilweise erfolgten weitere Deckungen.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Karlsruhe, 22. Mai. **Produkten, Weine und Spirituosen.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Auf ausländische Einflüsse ist der Markt wieder ruhiger geworden. Die Geschäftstätigkeit ist gering. Man kauft allgemein von Hand zu Mund. Mais und Futtermittel bleiben ruhig. Süddeutscher Weizen 24—24,50, deutscher Roggen 22,75 bis 23,25, Braugerste ohne Notiz, Futtergerste, deutsche Sortiergerste und bezugsscheinpflichtige ausländ. 18—21, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 23,75—24,25, Plata-Mais, bezugsscheinpflichtig 21,50—21,75, Weizenmehl, Mühlenforderung 32—32,50, Roggenmehl, südd. Mühlenforderung 31—31,50 Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 13,25 bis 13,75, Weizenkleie, fein 12—12,50, grob 13—13,25, Biertreber, je nach Qualität, prompt 19—19,75, Malzkeime, je nach Qualität 18,50—19,50, Trockenschnitzel, lose 14,75—15, Rapskuchen, lose 18,75—19,25, Erdnußkuchen, lose 20,50—21, Kokoskuchen 20,75—21,25, Soyaschrot, südd. Fabrikat 20,25—20,75, Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie 24—25, Speisekartoffel, gelbfl. 7,50—8, weißfl. 5,50—6 Rm. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 13,25 bis 13,75, Luzerne, je nach Qualität 13,75—14,25, Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 8—8,25 Rm. Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Abteilung Weine und Spirituosen: Die Marktlage ist unverändert.

Berlin, 22. Mai. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Die Getreidepreise behalten auch heute wieder rückgängige Tendenz. Für Weizen bleibt das Ausland flau und auch die Cif-Preise sind scharf ermäßigt. Das Inland hat vereinzelt nachgiebige Offerten hervorgelegt. Andererseits lauten die privaten Saatenstandsberichte so befriedigend, daß die Preise auf der ganzen Linie um annähernd 2 Rm. zurückgingen. Die gleichen Abschläge erfuhr der Roggen, denn das Provinzangebot hat sich gemehrt. Futtergetreide wird reichlich angeboten, ist aber nur schwer abzusetzen. Mehl im Anschluß an Brotgetreide ebenfalls matt.

Berlin, 22. Mai. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 217—218, Mai 228—227,75 Brief, Juli 232,25 bis 231,75 u. Brief, September 237,75—237,50; mott. Roggen: Märk. 193—198, Mai 204 Brief, Juli 209,75, September 213,50—213; flau. Gerste: Futter- und Industriegerste 185—194; flau. Hafer: Märk. 190—197, Mai —, Juli 199,50—198, September 202,50—201,50 Brief; flau. Weizenmehl 24—28,25; matt. Roggenmehl 25,75—27,50; matt. Weizenkleie 13—13,25; ruhig. Roggenkleie 13,50; ruhig.

Viktoriaerbsen 43—50, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26,50, Ackerbohnen 22—24, Wicken 28—30, blaue Lupinen 17—18, gelbe Lupinen 22—24, Seradella, alt 56—62, Rapskuchen 19—19,20, Leinkuchen 21,80—22, Trockenschnitzel 12,40 bis 13, Sojaextraktionsschrot 19,20—20,10, Kartoffelflocken 16,20—17,30 Rm.

Magdeburg, 22. Mai. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 24,62—25—25,25 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Mai 10,00 B., 9,80 G.; Juni 10,00 B., 9,80 G.; Juli 10,10 B., 10,00 G.; August 10,20 B., 10,15 G.; September 10,20 B., 10,15 G.; Oktober 10,30 B., 10,20 G.; Dezember 10,40 B., 10,30 G.; Oktober—Dezember 10,30 B., 10,20 G. Tendenz ruhig.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 22. Mai. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest; Mai 103, Juli 106—106⅛, September 109¾—109⅞, Dezember 114¼—114⅜. Mais: Tendenz stetig; Mai 84⅞, Juli 87¼, September 88⅝, Dezember 83. Hafer: Tendenz stetig; Mai 45¾, Juli 44⅝, September 42½. Roggen: Tendenz fest; Mai 85½, Juli 86¼, September 89¾. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 22. Mai. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 20.66 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 22. Mai. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170,75 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 75—80 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 74,25—76 Rm.

Viehmarkt.

Bühl, 21. Mai. **Schweinemarkt.** Aufgefahren 420 Ferkel und 39 Läufer. Verkauft wurden 420 Ferkel und 39 Läufer. Der niederste Preis für Ferkel war 58, der mittlere 80, der höchste 94 Rm.; für Läufer war der niederste Preis 120, der mittlere 140, der höchste Preis 170 Rm. das Paar.

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 22. Mai. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.29½, Berlin 123.75, London 25.19½, Mailand 27.18, Brüssel 72.11, Holland 208.85, Neuyork: Kabel 5.19½, Scheck 5.18¾, Kanada 5.16, Argentinien 2.18¼, Madrid und Barcelona 73.90, Oslo 138.40, Kopenhagen 138.40, Stockholm 138,75, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.08, Budapest 90.45, Wien 72.95, Warschau 58.20, Prag 15.37½, Sofia 3.75.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend. Karlsruhe.

22. Mai 1929

	Juni	Juli	Aug.		Juni	Juli	Aug.
Abl. o. Ausl.	1	1⅜	1¾	Handelsges.	9	11½	14
A.E.G.	6½	8½	10½	Harpener	7	9	11
Danat	7½	9½	11½	Licht u. Kr	9½	12	14½
Dtsche Bk.	4½	5	7½	Mannesm.	5½	7½	9½
Disconto	4½	6	7½	Nd. Lloyd	5½	7	8½
Dresden	4½	6	7½	Otavi	2	3	4
Erdöl	5½	7½	9½	Phönix	4½	6	7½
Gelsenkirch.	5	6½	8	Rheinstahl	6	8	10
Farbenind.	7	9½	12	Siem. u. H.	10½	13	15½
Hapag	5½	7	8½	Zellst. Wldh	9	11½	14

Kleinkaliberschießen des Gaues Karlsruhe.

Der zweite Wettkampf des Gaues Karlsruhe vom Südwestdeutschen Sportverband für Kleinkaliberschießen, welcher am zweiten Pfingstfeiertag auf den herrlich gelegenen Schießständen des Durlacher Schützenvereins im Stadion ausgetragen wurde, brachte nicht die Resultate wie beim ersten Wettkampf. Die Nachteile dürften in erster Linie der schlechten Beleuchtung durch das trübe Wetter zuzuschreiben sein. Die Einzelleistungen sowohl auch die Ergebnisse der Mannschaften brachten nicht die gewohnten Ringdurchschnitte. Die höchste Tagesleistung konnten Poetzsch-Karlsruhe mit 238, Merz, Johann-Welschneureut mit 234 und Minola-Karlsruhe mit 233 Ringen erreichen. Im ersten Wettkampf erreichten Karl Lang-Karlsruhe 253 und Poetzsch-Karlsruhe 252 Ringe als Höchstleistungen. Geschossen wurden wieder 25 Schuß in zwei Serien — 5 Sch. liegend, kniend und stehend — und 10 Schuß stehend freihändig.

Mannschaft	Ringzahl	Durchschn.
Karlsruhe 1.	1143	9,144
Knielingen 1.	1088	8,704
Karlsruhe 2.	1065	8,52
Welschneureut 1.	1065	8,52
Karlsruhe 3.	997	7,976
Durlach 1.	972	7,776
Karlsruhe 4.	919	7,352
Knielingen 2.	919	7,352
Welschneureut 2.	912	7,296
Durlach 2.	800	6,4
Knielingen 3.	777	6,216
Welschneureut 3.	706	5,648
Durlach 3.	612	4,896

In die Verbandsklassen konnten sich einschießen: in Klasse I mit einem Zehnerdurchschn. 7 Schützen, in Klasse II mit einem Achterdurchschn. 34 Schützen, in Klasse III mit einem Sechserdurchschn. 19 Schützen.

Privatspiel.

Polizeisportverein Karlsruhe — Polizeisportverein Heilbronn 2 : 2.

Auf einer Pfingstreise ins Murg- und Oostal begriffen, besuchten die Heibronner Polizeisportler ihre Karlsruher Kollegen, um sich in friedlichem Wettkampfe mit ihnen zu messen. Das Spiel fand am Samstag abend auf dem Polizeisportplatze hier, unter der guten Leitung von Maier, Beiertheim statt. Die erste Spielhälfte zeigte eine kleine Ueberlegenheit der Heilbronner und kamen dieselben auch durch einen Händeelfmeter in Führung, die aber nicht lange währte, da der Karlsruher Linksaußen noch vor der Pause den Ausgleich erzielte. In der zweiten Spielhälfte war das Spiel ausgeglichen und war es wiederum Heilbronn, das zuerst in Führung ging. Lange stand dann das Spiel 2 : 1, bis es kurz vor Schluß nach einem Eckball, dem Karlsruher Halblinken gelang, den Ball zum verdienten Ausgleich einzuköpfen.

Ländliche Pfingstrennen.

Rennen zu Haßloch.

Der Pfälzische Rennverein hatte mit seinem ersten Renntag nicht viel Glück, denn der Regen vom Samstag und Pfingstsonntag hielt viele Besucher von den Rennen ab, und so waren die Zuschauerplätze sehr schlecht besetzt. Das Programm wurde programmäßig abgewickelt, und der Toto arbeitete schnell und prompt. Die Rennen selbst waren interessant. Die Münchner Trainer A. Machan, Hecker und E. v. Moßner konnten die Hauptrennen des Tages gewinnen. Herr Buchmüller sattelte zwei Sieger, wodurch der Reiter H. Bode auch zu einem Doppelerfolg kam. Die Felder fielen stark aus, es gab auch scharf gelaufene Rennen und knappe Ergebnisse, die das Publikum in ihrem Banne hielten.

Die Ergebnisse:

Eröffnungsrennen. 1. Herrn Beckers Leda, 5. br. St. v. Thing-Silva, 69½ Kg. (R. Hauck). 2. Herrn Lerchenmüllers Horst, 75 Kg. (W. Theile). 3. Herrn A. Ulrich, Silberkugel, 71½ Kg. (H. Klein). Toto: Sg. 23 Pl. 12, 25, 17. Zeit n. gem. ¾ — 1½ — ½ Lg. Ferner liefen: Emmo, Käthe, st. gebl. Biene, Herbert.

Rehbach-Jagdrennen. 1. Herrn H. Buchmüllers Ekfüszegö, a. br. H. v. Slive Gallion-Eperdue, 70 Kg. (H. Bode). 2. Herrn F. Geißert, Metis, 73 Kg. (L. Schlatter). 3. Haucks Lewinius, 72 Kg. (W. Theile). Toto: Sieg 19, Pl. 12, 14, 16. Zeit 3,35, 4 — 6 — 2 Lg. Ferner liefen: (4) Meldereiter, Selmel, Ruisseau d or gef. Dante gef. Battle Flagg.

Preis vom Rhein. 1. Dr. H. v. Bosse, Stammherr, 6. dbr. W. v. Eatern-Silistria, 58 Kg. (Keil). 2. Burz, Gaffel, 55 Kg. (Vanhauer). 3. Frau O. Münchs Toscana, 56½ Kg. Toto: 69, Pl. 30, 58, Zeit 1,23, Richterspruch: K. — 1½ — tot. Ferner liefen: Pfalzperle, Mazurka.

Pfalz-Jagdrennen. 1. Frau O. Münchs Ueberläufer, a. br. W. v. Chilporic-Ueberraschung, 67 Kg. (A. Machan). 2. Dr. F. Merk, Aviator, 62 Kg. (H. Albors). 3. H. Ludwig, Brutto, 60½ Kg. (A. Klostermeier). Toto: Sg. 13, Pl. 11, 11, Zeit 3,56, Richterspruch: ¾ Lg. — Weile. Ferner liefen: Brombeere, angeh. Delusion gef.

Preis von Haßloch. 1. H. Buchmüller, Nuntius, a. F.W. v. Prolog-Ramnona, 72½ Kg. (Bode). 2. Dr. Hansamen, Ehrentraut, 69½ Kg. (H. Schmitt). 3. A. Best, Perlenkönig, 68 Kg. (H. Heinle). Toto: Sg. 12, Pl. 10, 12, 10. Richterspruch: 1½ — 4½ Lg. Zeit 1,55. Ferner liefen: Silberkugel, Käthe, st. gebl. Herta, Pfalzgraf.

Dr. Risso-Erinnerungs-Jagdrennen. 1. Herrn A. Baer und H. Scherr, My Lord, a. F.H. v. Verd Bougoyna-Ms. Queen, 70 Kg. (H. Albera). 2. Frau O. Münch, Feuermal, 67 Kg. (A. Machan). 3. H. u. L. Münchs Milen 3, 67 Kg. (L. Ragier). Toto: Sg. 26, Pl. 15, 13. Zeit 4,20. Richterspruch: 2½ — 1 — 5 Lg. Ferner liefen: Rolla, Durbano.

Preis vom Weinbiet (Klasse B). 1. Herrn P. Hammers Ruisseau d or, a. F.W. v. Spoeper-Mind the Paint, 63½ Kg. (Timar). 2. Münchs Toscana, 62½ Kg. (H. Schmitt). 3. Haucks Perfekt, 65 Kg. (Theile). Toto: Sg. 124, Pl. 18, 20, 13. Zeit 1,50. Richterspruch: ¾ — ½ — 1 Lg. Ferner liefen: Lapillus, Mylada, Motis, Mino, Feldherr, Mottvogel, Teddy Baer, Selmel, Valence, Cuticura, Mondsee.

Rennen zu Heddesheim.

Bei denkbar schönstem Wetter konnte der Pferdezuchtverein Heddesheim am 2. Pfingstfeiertag seine diesjährigen Pferderennen abhalten. Der Besuch war auf allen Plätzen ein recht guter, und so hatte der Verein einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Die Felder fielen eigentlich recht dünn aus, dafür sorgten aber die anwesenden Pferde für schnelle und knappe Entscheidungen. Im einzelnen brachten die Rennen folgende Ergebnisse:

Preis der badischen Pfalz: 1. Schicks (Heddesheim) Lotte 6j. br. St. (Fahrer F. Schick), 2. Kemmets Lotte (O. Kemmet), 3. Flecks Ello (W. Fleck). Tot. Sg. 10 Pl. 10, 10. Zeit n. gem. 1 Lg. Weile ferner lief Eggerith.

Preis von Heddesheim: 1. Gaffners (Heddesheim Amos 5j. F.W. 72½ Kg. (E. Renkhard), 2. Moos Gräfin 72½ (Bes.), 3. Schmitts Hilde 69½ (H. Karl). Tot. Sg. 29 Pl. 13, 10, 10. Zeit 2,55 ½—1 Lg. Ferner liefen Alica, Schwabenstreich, Harry, Loreley, Amanda.

Preis von der Vorstadt: 1. Kippenhans (Hedesheim) Bella a. F.St. (Fahrer Bes.), 2. Fontius Robert (Bes.), 3. Schaaffs Max (Bes.). Tot. Sg. nicht gewettet. Zeit; 2—5 Lg. Weile ferner liefen Pascha, Liesel.

Preis vom Neckar: 1. Münchs (Friedrichsdorf) Toscana 4j. F.St. 64½ Kg. (H. Schmitt), 2. Eders Feldherr 62 (F. Michaelis), 3. Mottvogel 62 (A. Gaa). Tot. Sg. 12 für 10 ℳ. 3 liefen 2 Lg. Weile Zeit 1,50.

Preis von Muckensturm: 1. Dr. Hansamens (Karlsruhe) Ehrentraut 5j. schwbr. St. 72½ Kg. (H. Münch), 2. Gutekunsts Herbert 72½ (L. Münch), 3. Jacobys Amanda 69½ (H. Karl). Tot. Sg. 10 Pl. 10, 10. 4 Lg. Weile Zeit 1,55, ferner liefen Alice, Gräfin ausgebr., Schwabenstreich gef.

Preis von den Neuwiesen: 1. Schäfers Kalle 2j. a. br. St. (Fahrer Bes.), 2. Schäfers Maiblume (F. Schäfer), 3. Kemmets Lotte (Bes.). Tot. Sg. 10 Pl. 10, 10. Zeit 5,23. 6 Lg. Weile, ferner lief Ello.

Preis von Straßenheim: 1. Kreters (Ladenburg) Teddy Baer a. br. W. 70½ Kg. (E. Renkhard), 2. Eders Meldereiter 71 (F. Michaelis), 3. Müllers Selmel 75½ (K. Schäfer). Tot. Sg. 30 Pl. 13, 13. Zeit 3,41. 2½. Weile, ferner lief Milan 3.

H. B.

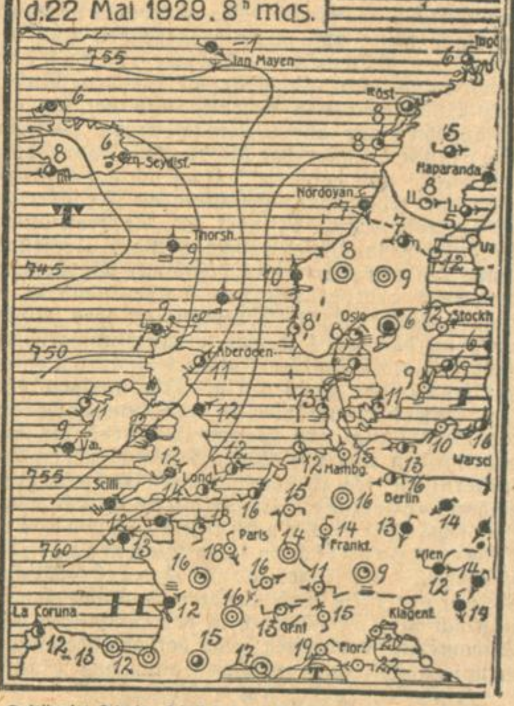
Wetternachrichtendienst
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Hoher Druck liegt noch über Mitteleuropa und beherrscht unsere Witterung, doch hat eine neue atlantische Zyklone sich inzwischen den britischen Inseln soweit genähert, daß Westeuropa bereits in die Südströmung auf der Vorderseite des Wirbels einbezogen worden ist. Für unser Gebiet ist vorerst aber noch keine wesentliche Aenderung der bestehenden Witterung zu erwarten.

Wetteraussichten für Donnerstag, 23. Mai: Im wesentlichen noch Fortdauer der bestehenden Witterung.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Freitag abend: Wieder etwas kühler aber vorwiegend heiter und trocken.



○ Wolkenlos. ◔ heiter. ◑ halb bedeckt. ◕ wolkig. ● bedeckt. • Regen. ✱ Schnee △ Graupeln ≡ Nebel ⊼ Gewitter. ◎ Windstille. •○ sehr leichter Ost ○ mässiger Südsüdwest ○ stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 22. Mai: 81 cm; 21. Mai: 80 cm.
Schusterinsel, 22. Mai: 141 cm; 21. Mai: 146 cm.
Kehl, 22. Mai: 258 cm; 21. Mai: 258 cm.
Maxau, 22. Mai: 425 cm; 21. Mai: 429 cm.
Mannheim, 22. Mai: 311 cm; 21. Mai: 317 cm.

Berliner Börse
vom 22. Mai

Deutsche Staatspap.

	21. 5.	22. 5.
Abl. Schuld I—III	51.12	51.1
Neubesitz	10.3	9.9
6 Dt. Werth.	—	—
6 dto. b. 1000 $	—	86.5
b dto. 1—5 $	101	101
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	—	73
6 Bay. 27	76.9	76.9
6 Sachsen 27	76.5	76.5
7 Thür. 26	79	79
6½ D.Reichsp.	95.25	95.2
Dt. Schutzgeb.	4.65	4.65
5 Rh.M. G.	65.75	65.75
6% Farben	131	129.5
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr.Kr.Mhm.	—	15.3
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	27.6	27
4 Mex. abg.	—	18.62
4½ Oest.S.	34.75	34.62
4 Goldr.	29.25	29.25
4 Kronenr.	1.85	—
4½ Silber	—	2.4
4 Türk. Ad.	6.6	6.62
4 T.Bagd.I	8.7	8.7
4 T.Bagd.II	8.7	8.75
4 T. Zoll.	8.9	9.2
Türk.-Lose	15	15.75
4½ Ung. 13	21.37	21.25
4½ Ung. 14	24.5	24.7
4 Ung.Goldr.	22.8	23
4 Kronenr.	1.85	1.85
5 Tehuant.	—	15
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	154¾	150¼
Allg. Lokalb.	162¼	162.5
Baltimore	—	—
Canada	66.75	66.5
Dt.Eis.B.Bet.	78.50	77
7 Reichsb.	87.50	87.75
Elektr.Hchb.	93	93
dto.Zertifik.	86.62	86
Hamb.Paketf.	118½	116.5
Hamb.Hochb.	76	75.87
Hamb.Südam	—	—
Hansa	148¾	146¼
Neptun	105¼	105¼

	21. 5.	22. 5.
N. Lloyd	111¾	109.5
Schantung	4.20	4.12
Südd.Eisenb.	125.5	125.5
Ver. Elbe	34	34
Bank-Aktien		
Adca	125.5	123.5
Bad. Bank	156	157
Bk. el. Werte	150	149.5
Bk. f. Brau	169¼	164.5
Barm. Bkv.	127	125
Bay.Hyp.B.	144.5	143
„ Vereins	144	143
Berl.Hdlsges.	214	211
Commerzbk.	185	184¼
Danz.Priv.	110	110
Darmst.Bk.	261	257
D.Asiat.Bk.	40.25	39.75
Deutsche Bk.	161.5	160
Dt.Hyp.Bk.	138¾	138¼
D.Uebs.Bk.	100	100
Disk.-Ges.	152	151.5
Dresdn.Bk.	157⅞	156
GothaGrund	134	134¼
Lux.Inter.	6.3	6.6
Mein.Hyp.	123¼	123
Mitt.Bod.C.	248	251
Mitteld.Cbk.	183	183
Ostbank	115	115
Oest. Credit	32.87	31.87
Pr.Boden	123⅞	123⅞
Reichsbank	309	303¼
Rh.Creditbk.	123	122.5
Südd.Bod.Cr	161	161
Südd. Disk.	129.5	129.5
Bbk. Hamb.	139	139
Wiener Bkv.	13.12	13.12
Industrieaktien.		
Accumulat.	150.5	
Adlerh. Gl.	—	105
Adl. Kleyer	45.5	45
A. E. G.	187.5	183.5
dto. Lit. B	91	92
Alsen Zem.	190	186.5
Ammend P.	155.5	156
Aschaff.Bräu	157	157
Aschaff.Zellst.	181.5	181
Augsb.NM.	77.75	76
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	123	122
Bamb.Mälz.	116	116.5
Barop Walz	81.5	81.5

	21. 5.	22. 5.
Basalt	50	49.25
Bayr. Mot.	147¾	145
Bayr.Spieg.	77.75	77.5
J.P.Bembg.	337	339.5
Berger Tfb.	380	375
Bergm. Elek.	215¾	210
B.Karlsr.J.	60.75	59.25
Berl. Kindl.	—	—
Bl. Masch.	56	70
Berth.Mess.	59	58
BrauhNürnb.	—	168.5
Brk. Brik.	—	152
Brschw. K.	—	236
Brem.Besgh.	64.5	64.5
Brem.Vulk.	120¼	120¼
Brem.Wolle	174¾	172
BrownBoveri	139.5	139.5
Buderus E.	73	72
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	111	110
Ch. Buckau	95	93
Ch. Heyden	91	90.75
Ch. Gelsenk.	74	74
Ch. Albert	65.12	65.75
Chade	437.5	431.5
Conc. Berg	67.75	67.75
Conc. Chem.	20.25	20.5
Conc. Spinn	89	87.5
Ct. Caoutch.	162	161¼
DaimlerBenz	55	53.75
Dt. Atl. Tel.	115.5	115
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Conti-G.	207¼	204⅝
Dt. Erdöl	115⅞	112.5
Dt. Gußstahl	—	95
Dt. Jute	—	108
Dt. Kabel	11.55	—
Dt. Linol.Wk.	313	328.5
Dt. Masch.	0.5	—
Dt. Post	25	—
Dt. Schachtb.	90	—
Dt. Spiegel	99.5	99.5
Dt. Steinzg.	215	217
Dt. Ton	-	140
Dt. Wolle	21.5	21.5
Dt. Eisenh.	79.25	78.75
Dortm.Aktien	230	228.5
„ Union	252	250.5
Dr.Schnellpr.	107	106¼
Düren Metall	180.5	180.5
Dürkoppwke.	25	26.6
Düss.Masch.	27	27
Dyckerhoff	109	109
Dyn. Nobel	114.5	114¼
Egest. Salz	—	110
Eilenburg K.	74	74.75
Eintracht	—	141¾
Eisenb. Verk.	160	160.5

	21. 5.	22. 5.
Eis.Sprottau	68	71.5
El. Liefer.	161	156¼
El.Licht Kraft	220	215¼
Engelh.Bräu	230	231
Enzing.-U.	74	72.75
Erdmsd.	103	103
Erlang.Bamb	140	140
Eschw.Bg.	195	199
Eff.Steink.	116	116
Fahlbg.List	84.37	85.87
Falkenstein	111	111
Faradit	41.5	—
J.G.Farben	247	244
Feinjute	93	93.5
Feldm. Pap.	198¼	195
FeltenGuill.	140	138.5
Flöth.Masch.	38.5	40.25
Fraustadt Z.	—	—
FreundMsch.	—	—
Friedr. Hall	177	175
Friedr.Hütte	100.5	100.5
Frister	121.5	121.5
Gaggen.Eis.	—	—
Gg. Geiling	45.25	45.25
Gelf. Bw.	131⅝	129¾
Genschow	91.5	90.25
Germania P.	177	177
Gerresh. Gl.	122.5	122
Ges.f.e.Unt.	221	218.5
Girmes Co.	222.5	228
Gladb.Wolle	—	136
Glas Schalke	187	187
Glockenst.	20.25	21
GlückaufBräu	138	137
Goedhardt	205	206
Goldschm.	83.75	80.75
Görl. Wagg.	103¼	105¾
Grepp. W.	99.5	99
Gritzner	79.87	79.87
Großh.Webst.	187¾	188
Großmann	51	51
Grün & Bilf.	167.5	168.5
Gruschwitz	60.5	60.75
Guanowerke	55.25	55
Gundlach	93.5	93.5
Haberm. G.	116.5	117
Hacketh D.	89	90.5
Halle Masch.	101.5	101.5
Hamb. El.	141	137.5
Hammersen	136¾	136¼
Hann.Masch.	48.5	50
Harburg Eis.	90.25	92.5
Harb.Gummi	74.75	74.5
HarkortBrücke	29	30
Harpener	130	129
Hartm. M.	10	10.12
Hedwigsh.	90.25	90.25
Heilm. Littm.	102	102

	21. 5.	22. 5.
Hemm. Zem.	—	—
Hilpert M.	88.5	88.5
Hindr. Auff.	—	—
Hirsch Kupf.	130¼	134.5
Hirschb. Ld.	102.5	102.5
Hoesch	119¼	117¾
Hoffm. St.	69.75	69.5
Hohenlohe	89.5	88
Holzm. Ph.	114	112¾
Horchwke.	98.5	99.75
Hotelbetr.	168	171.5
C.M.Hutsch.	60	62
Lor. Hutsch	100	102
Ilse Bergb.	212	212
Industrieb.	141.5	140
Jeserich	111¼	110
Jüdel	142	145
Junghans	70	66.5
Kahla Porz.	81	81
Kali Aschl.	235	232.5
Karstadt	212¼	209
Klöcknerw.	101.5	100
Knorr C. H.	170	169¾
Köhlm. St.	85.5	85.5
Kolb & Sch.	156¼	—
Kollm.Jourd.	50.25	50.5
Köln Neuess.	117	115¾
Kölner Gas	85.5	85.5
Konti Wass.	38.5	38
Kört Gebr.	63	63
Kört El.	95	95
Krauß & Co.	60.5	—†
KunzTreibr.	103	100
Küppersb.	164	165
Lahmeyer	167¾	164¾
Laurahütte	68.25	68
Leipz.Riebeck	142	141¾
Leopoldsgr.	62.5	62.5
Lindes Eis	168	167
Lindström	892	890
Lingel Sch.	48	48
Lingnerw.	74	75.75
Ludw. Loewe	204	201
Lorenz Tel.	164	166
Lüdenscheid	91	91
Magirus	24	23.5†
MannesM.R.	117⅝	116.5
Mansfeld	124	123
M.Buckau-W.	120.5	120¼
Max-Hütte	—	183.5
M. W. Lind	143	143
„ Sorau	198.5	198.5
„ Zittau	60	60
Merk. Wolle	148	148.5
Metallbank	130	127.5
Mey.-Kauffm	44	45.5
Mez Söhne	61.5	62
Miag	123	122
Minimax	119	119

	21. 5.	22. 5.
Mitteld. St.	122	122
Mix & Gen.	101	101
Montecatini	54.5	54.5
Mot. Deutz	52.5	54.5
Mülh. Bg.	98	98
Nation.Auto	27.62	27.62
Neckarsulm		
Neckarwke.	124¾	124¾
Ndl. Kohle	—	141.5
Nordd.Eis	98.5	99
„ Steingut	203	203
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	153¾	149¼
Nbg.Herkul.	42	41.75
Ob.-Bedarf	82.5	81.25
Ob. Koks	106¼	105.5
dto. Genuß	84.5	83.25
Orenstein	90	87
Ostwerke	241.5	236.5
Panzer	—	—
Pet. Union	120	118.5
Phönix Bg.	90	88.87
Phönix Brk.	—	68
Pintsch	176	176
Pittler Wkz.	182	—
Poege el.	55.25	53.75
Poege Vorzg.	63	63
Polyphon	457.5	444
Preußengr.	114	114
RadebergExp.	179	180¼
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	72	72.5
Reichelbräu	268.5	267.5
Reichelt M.	67.75	66
Reisb. Pap.	233	234.5
Rheinfelden	188.5	184.5
Rh. Braunk.	286¾	284¾
„ Elektro	163	160
„ Möbel	132	135
„ Stahlw.	116⅝	144⅞
R. W. E.	243¾	238¼
„ Westf.K.	121	121
RM.Spreng	—	87.5
Richter Dav.	—	215
Riebeck-Mont.	143.5	—
Rockstroh	—	—
Roddergr.	830	830
Rosenth.P.	99.75	99.75
Rütgersw.	89.5	87.12
Sachsenw.	105.5	105
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Ptl.	171	169
„ Webstuhl	92.12	92.5
Sal. Salz	—	—
Salzdetfurth	385.5	379.5
Sangerh.M.	112	112
Sarotti	162	160.5
Schering ch.	312	312
Schlegelbräu	194.5	193¾
Schl.Berg-Z.	118	116.5

	21. 5.	22. 5.
Schl.B.Beuth	138	125 †
Schl. El. B.	—	187.5
Schl. Portl.	183	184
Schl. Text.	26	27.5
Hg. Schneid.	112	111
Schub. Salz	293.5	288
Sch. Cremer	75	75
Schuckert el.	247⅞	243¾
Schultheiß	301	296
SchwelmEis	140	140
Segall Str.	70	70
Sieg.-Sol.G.	9.87	—
SiegersdWerk	118	115.5
Siem. Gl.	—	125
Siem.Halske	384.5	376
Sinner A.-G.	120	120
Staßfurt ch.	20.5	20.25
Stett.Cham.	66	67.25
Stock & Co.	90	90
Stöhr Kg.	150	—
Stöwer Nm.	17	18
Stolb.Zink	148	147
Stollwerk	129.5	127
Stralf. Sp.	242	242
Südd. Imb.	82.5	83.75
Südd. Zuck.	146.5	148
Svenska	430	425
Tel. Berlin	48.5	49.5
Thörl Oel	92.5	92.5
Thür. Gas	139¼	138¼
Tietz Köln	292	286
Transradio	147	148¾
Tuch Aach.	103⅞	103⅞
Tüll Flöha	66	—
Gebr. Unger	71.5	81.5
Union chem.	43	45.5
Un. Diehl	83	84
Union Gießt.	9.75	10.13
Varz. Pap.	121	120
Ver.Böhlerst.	134	134
„ chem.Charl.	68	67.75
„ Dt. Nickel	168	166
„ Flansch.	90	90
„ Glanzst.	430	414.5
„ Gothania	—	—
„ Jute B.	125	135
„ M. Hall	47	48.5
„ Pinsel	43	43
„ Portland	228	229
„ Schuhf.Ver	59.75	—
„ Stahlw.	92.25	91.12
„ Zypen	177¼	177¼
Vikt. Wke.	61	60.5
Vogel Tel.	71.5	71
Vogtl.Masch.	68	67
Voigt Häffn.	206	207
Vorw.Spinn.	21.5	—
Wanderer	75	72.25

	21. 5.	22. 5.
Wass.Gelsenk.	132.5	132.5
Wegelin	94.75	94.75
Westereg.	243¾	238
Wicking	145	148
Wiesloch Ton	116	116
Wißner Met.	121.5	122
WittenerGuß	47	47
Witt. Tief	—	127
Zeitz Masch.	134.5	133
Zellst.Ver.	108.5	106.5
Zellst.Waldh.	254	250

Versicherungen

	21. 5.	22. 5.
Aach.M.Feuer	319	318
Mannh.Ver.	122	124
Nordstern	280	280
Vikt. Allg.	2750	2760
Vikt. Feuer	500	505
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	125	125
Neu-Guinea	430	435
Otavi	65.87	65.12

Termin-Notierung

	21. 5.	22. 5.
AG.f.Verk.	153¾	151.5
Allg.D.Lokalb	—	—
D.Reichsb.Vz.	88	88
Hamb.Paket	119¼	116⅝
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Süd	—	—
Hansa Dampf	147.5	145.5
Nordd. Lloyd	111.5	109.5
Otavi Minen	66	65
Allg.Dt.Credit	124¾	123⅝
BarmerBankv	127.5	126
Bay.Hy.Wechs	145	143.5
Bay.Vereinbk.	145	144
Berl.Hdlsges.	214	212
Commerzbank	185¼	184.5
Darmst. Bank	260	256¾
DeutscheBank	162	161
Diskontoges.	163¼	152¼
Dresdn.Bank	159	158
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	188	184
Bay. Motoren	146.5	143
Bemberg	341	335
Bergm. El.	214¼	210
Berl. Masch.	70	70
BuderusEisen	73	71.75
Charl.Wasser	111	110¾
Comp.Hispano	437	432.5
ContiCaoutch.	161.5	160.5
Daiml.-Benz	54.25	53.5
DessauerGas	207	205
Dt. Erdöl	115	112¾
Dt.Linol-Wke.	330.5	326.5
Dt.Maschinen	50.75	50
Dynam.Nobel	115	—
El.Lieferung	159¾	156.5
El.Licht-Kraft	220⅞	215¼
EssenerSteink.	116	—
Farbenindustr	246.5	244
Feldm. Pap.	197.5	195
Felten-Guille	139.5	139
Gelsenk.Berg	132	130.5
Ges.f.e.Unter.	222	218
Goldschmidt	84.5	80.75

	21. 5.	22. 5.
Hamb.El.Wke.	141¼	139
Harpen.Berg	131	132
Hoesch Stahl	119	117.5
Holzmann	112.5	111.5
Ilse Bergbau	214.5	210
KaliAschersl.	235.5	232.5
Karstadt	211¼	208
Klöcknerwerke	102	99.62
Köln-Neuessen	117¾	115¾
Ludw.Loewe	200	199.5
Mannesmann	117.5	116¼
Mansf.Berg	125.5	123.5
Metallges.	129¾	127⅝
Mittelstahl	—	—
Nation.Auto	28	28.25
Nordd. Wolle	153	149¼
Oberbedarf	83.87	82.75
Oberschl.Koks	106⅝	105
Orenstein	90.5	87.5
Ostwerke	241.5	236¾
Phönix Berg	89.87	88.5
Polyphon	456¼	449
Rhein.Braunk	287.5	286.5
dto. Elektro	164.5	161.5
Rheinstahl	115¾	114
RWE.	242	237.5
RiebeckMont.	—	142
Rütgerswke.	—	87
Salzdetfurth	83.75	385.5
Schles.El.„B"	385.5	187.5
dto. Portland	187.5	182.5
Schub.-Salzer	281.5	289
Schuckert El.	240¾	242¾
Schultheiß	300	295¾
Siem.-Halske	381¾	376¾
Svenska	428	425
ThüringerGas	139.5	139
Leonh.Tietz	293.5	287
Transradio	149.5	—
Ver.Glanzstoff	426⅛	418
Ver.Stahlwke.	92.62	91.37
Westeregeln	241¼	237.5
Zell Waldhof	253	249

† exkl. Div.

Frankfurter Börse
vom 22. Mai

Deutsche Staatspap.

	22. 5.
6% Reichsanl.	87.25
Ablösung I—III	50.8
Neubesitz	10
Dt. Werth.	84.5
Schatzanw. 23	—
4 Schutzgeb.14	4.50
4% Bay.AblR.	—
6½ Württ. 26	—
6½% Reichsp.	—
6½% Hess. I	94.7
Ausl. Staatspapiere.	
Spez. Port.	—
4½% am. Goldrum. 13	16.62
Zolltürken	—
4 ung. Gold	22.9
Dt. Stadtanleihen.	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	88.50
7% Dresdn.St.A.26 I	78
7% Frankf. 26	83

	22. 5.
Heidelbg. Stadt A.26	—
8 Ludwigsh. St.A.26	90
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	100
6% Mannh. St.A. 27	73
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	91
8% Pirmasens 26	88.25
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	20.5
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	78
6 Großkr. Mannh. 23	74
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.15
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	—
5 Südd. Festw. Bank	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)

	22. 5.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6 Großkr.Mannh.abg.	14.12
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	78.37
5 Rh.-Main-Donau	65.75
Pfandbriefe	
Frkf. Hyp.Bk. 12—21	—
Frkf. Pfbr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	92.5
Rh. Hyp. Bk. 24—25	94
Rh. Hyp. Bank 5—8	94
3 Sadonique M.	7.25

Bank-Aktien

	21. 5.	22. 5.
Adca	123.5	123.5
Bad. Bank	159.5	160
Bk. f. Brau	162	166
Barm. Bkv.	127	126
Bay. B.-C. Würzburg	131	131
Bay.Hyp.W.	144	145¼
Berl.Hdlsges.	212	—
Danatbk.	260	256
Dische.Bk.	161	160¼
Dt.Hyp.Bk.	—	123
Dt.Vereinsb.	98	98
Disk.-Ges.	152.5	152
Dresdn.Bk.	157	156
Frankf. Bk.	104	104
Fr.Hyp.Bk.	135	134.5
Fr.Pfd.Br.B.	137	135.5
Metallbank	—	—
Mitteld.Cbk.	184	182
Nürnbg.V.B.	150	150
Oest. Credit	32	31.25
Pfälz.Hyp.Bk	140	140
Rh.Creditbk.	123¼	123¼
Rh. Hyp.	149	150
Südd.Bod.Cr.	161	—
Südd. Disk.	129	129
Westb.	99.5	99.5
Wiener Bkv.	—	—
Wtb. Nbk.	181	181
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7 Reichsb.Vz.	—	—
Hapag	119¾	—
Heidelb.Str.	53.5	53.50
Lloyd	112	110
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	290	285

	21. 5.	22. 5.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	162	163
Brau.Werger	205	205
WulleStuttg.	—	160
Adl. Kleyer	46	45
Adt Gebr.	—	—
A.E.G.St.	187¾	183
Bad. Masch. Durlach	138	138
Bad. Uhren	4.05	4
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	75.5	75.5
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	—	211
Brem.Besgh.	64.5	64
BrownBoveri	140	140
Bürst.Erlang	16.25	—
Cem.Heideld.	136	135.5
DaimlerBenz	53.25	54
Dt. Eisenh.	—	—
Dt. Erdöl	115	113.5
„ G.S.Sch.	161¼	162
Dt.Linol.	334	325
„ Verlag	227	227
Dr.Schnellpr	—	108
Dürkoppwke.	25	25
E. W. Kais.	9.2	9.2

	21. 5.	22. 5.
El.Licht u.Kr.	220	214.5
El. Liefer.	—	156¼
Emag	88.5	93
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	73	73.50
Eßl. Masch.	35.5	36.5
Ettl. Spinn.	215	215
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	247¾	244
Feinm. Jett	87	—
Felten Guill.	—	139¾
Frkf. Gas	130	130
„ Hof	77.25	77.25
„ Masch.	52.75	51
Geiling u. Co	—	45
Goldschm.	83.5	82
Gritzner	80.25	80
Grün u. Bilf.	167	167½
Guanowerke	58	57½
Hafenm. Fkf.	130	130
Haid u. Neu	34.5	34.75
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	—	—
HesserMasch.	204	204
Hilp. Armat	90	90
Hirsch Kupf.	129	129
Hoch u. Tief	—	—
Holzmann	115.5	—
Holzverkohl.	90	90

	21. 5.	22. 5.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	67.5	—
Kg.Kaisers	—	—
KleinSchanz	95	95
Knorr C. H.	—	170
Kolb & Sch.	—	—
Kons.Braun	—	—
Krauß & Co.	59	58.5
Lahmeyer	—	165
Lechwerke	113¾	112¼
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	109	110
Mainkr.	—	—
Metallg.	129	127
Met.Knodt	70.5	70.5
Mez Söhne	62	62
Miag	—	—
Moenus	38	38
Mot.Darmst	59.5	59.5
Deutzmotor	52.5	53
Oberursel	—	—
Neckarsulm	—	—
Neckarw.Eßl.	123	123
Oest Eisenb	—	—
Pet. Union	—	—
Pf.Näh.K.	26	26
Rein.Gebb.	100	102.5

	21. 5.	22. 5.
Rh.El.Vorz.	—	—
Rh.El.Mm.	162	162¼
RöderGebr.	111	112
Rütgersw.	88	88.5
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	69	69
SchriftStemp	120	123¾
Schuckert N.	246¾	243¾
Schuh Bern.	60	60
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	—	65
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	383.5	—
Sinalco	114	114
Südd. Zucker	147.5	147¼
Thür. Lief.	102.5	102¾
Trik.Besigh.	48	48
Ver.Ch.Fkf.	86	85
Ver.D.Oelf.	67	—
Ver. Faß	32	32
Voigt Häffn.	205	205
Volth.Kabel	72	72
WayßFreyt.	114.5	112¼
Wolff W. Pf.	117	117
Württ. El.	121	122
Zellst.Aschaff	183	180.5
Zellst.Waldh.	254¼	249.5
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien

	21. 5.	22. 5.
Buderus	70.25	72
Eschw.Berg	197	—
Gelsenkirch.	131	130
Harpener	130.5	—
Ilse St. A.	213.5	210
KaliAschersl	238	231.5
Kali Wester	245	239
Klöckner	111	—
Mannesm.	115.6	115.6
Mansfelder	—	—
Oberbed.	—	—
Phönix	90.25	—
Rheinstahl	117.5	115
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	250	—
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	69	68.5
V. Stahlw.	91.75	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	—	—
Frankf.Allg.	959	956
Fkf.Rückvers.	933	930
Frankona	—	—
Frankf.60RM.	211	212
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—

er in einen Sessel sank. In dem saß er — vornübergebeugt; zusammengesunken; mit erschlafften Gliedern.

Haß würgte ihm in der Kehle, schnitt ihm wie mit Messern durch die Brust — Haß gegen den da drüben. Unsinniger, fressender, zehrender Haß gegen den Sohn. Weil der jung war und stark. Weil das Leben noch vor ihm lag und er es sich würde schmieden dürfen nach eigenem Willen.

Aufbegehren wollte er — aufschreien — hochspringen — dem andern die Fäuste entgegenrecken — ihm höhnisch die Tür weisen.

Und wußte ja doch, daß er dazu weder Mut noch Kraft mehr besaß.

Weil er in dieser Stunde die Schwelle überschritt, die ihn vom Alter getrennt.

Ja — nun war das Spiel verloren, nun kam der Abend, kamen die Jahre des resignierten Dahindämmerns, des müden Verzichtenmüssens.

Eine Frau allein — oh, so weit hätte seine Spannkraft noch gereicht, um sie zu hetzen, bis sie erschöpft zusammenbrach und ihm zur Beute wurde. So weit schon.

Doch jetzt schützten sie zwei Männer — der hier, der sein eigener Sohn war, und der andere, den er nicht kannte und nie sehen durfte. Weil sonst vielleicht . . . — Ein Frieseln rann ihm über den Nacken.

Va banque! Doch sein verwegener Einsatz auf eine einzige Karte — auf die Wehrlosigkeit der Gräfin Arleen — der war verloren.

Verloren auch und wertlos geworden sein zweiter, großer Trumpf — die hundertachtundvierzigtausend Pfunde der honduranischen Anleihe, über die erst gestern der Vertrag unterzeichnet und amtlich beglaubigt worden war. Gelächelt hatte er, als er seinen Namen neben den des Don Francisco Ruiz Aguilar setzte — gelächelt in heimlichem Triumph. Weil dieser Vertrag einen Passus enthielt, der dem Geldgeber der zwei Millionen Silberpesos weitgehenden Einfluß auf den innerhonduranischen Verwaltungsmechanismus einräumte — und ihm damit eine Möglichkeit schuf, die Stellung des Generalstabschefs Grafen Jürgen Arleen zu unterminieren, falls dessen Schwester ihm sich nicht schon für die Vernichtung des Schuldbekenntnisses verkauft hätte.

Und nun?

Ein betrogener Betrüger war er, weil das Schicksal es müde geworden, sich noch länger von ihm verhöhnen zu lassen.

Rien ne va plus!

Drüben im Mausoleum von Yarsley Court aber die Tote, die nun schon sechzehn Jahre unter goldprunkender Steinplatte ruhte — sie war gerächt . . . Er selbst hatte sie gerächt, als er sein Alter noch einmal wie ein Fanal auflodern ließ in besinnungsloser Gier nach der vornehmen Schönheit einer Sybill Arleen, die ihm nun entglitt. Hinüber in die Arme eines anderen Mannes.

Wie das Leben selbst jetzt Tag um Tag mehr und mehr und schneller, immer schneller seinen Händen entgleiten würde. Weit fern am Firmament der Abend heraufdunkelte.

Verweht . . . vorüber . . . Blätter im Herbstwinde . . . Mene tekel upharsin . . . —

Tief hielt er den Nacken gebeugt.

Und als jetzt eine harte, helle Stimme im lauernden Schweigen aufsprang: „Ich erwarte noch immer die Entscheidung!" — da erhob er sich. Schwerfällig. Mit Händen, die sich auf die Seitenlehnen des Sessels stützten. Ging zu einem kleinen, unverschlossenen Handkoffer. Schlug den Deckel auf. Oeffnete ein geheimes Seitenfach. Entnahm ihm ein zusammengeknülltes Papier und legte es auf den Tisch.

„Für die Gräfin Arleen!" . . . sagte er heiser . . . „Das Schuldbekenntnis ihres Vetters, das ich ihr hiermit ausliefere."

Der Viscount Arlington brachte es mit jähem Griff an sich, um es in seiner Rocktasche zu bergen.

„Bedingungslos?"

„Bedingungslos!" . . . und trat zum Fenster, dessen Vorhang er beiseite schob.

Der Jüngere hatte Hut und Handschuhe wieder an sich genommen. Doch an der Tür verhielt er den Schritt, wandte noch einmal den Kopf.

Ungewohnte Weichheit drängte sich durch seine Stimme.

„Vater, ich bleibe in Deutschland, du wirst es vielleicht nicht wieder betreten. So sehen wir uns heute wohl auf lange Zeit zum letzten Male. Wollen wir nicht in Frieden voneinander scheiden?"

Schwer und dumpf lastete Lautlosigkeit im Raum.

„Du fahst in mir nie deinen Sohn, ich in dir nie meinen Vater. Und doch sind wir beide eines Blutes. Verleugnest du es auch in dieser Stunde? Laß vergessen sein, was zwischen uns stand. Denn es gibt ja etwas, das uns trotz allem miteinander verbindet: das Gedächtnis meiner toten Mutter, die du dennoch einmal geliebt haben mußt. Und ich war ihr Junge. Willst du nicht Frieden schließen, Vater?"

Da überflog den Duke of Yarsley eine zähe Erschütterung. Seine Schultern zogen sich zusammen. Wie im Krampf umklammerte seine Faust den Fensterriegel.

„Geh!" . . . stammelte er haltlos . . . „Nichte der Gräfin Arleen aus, daß sie von mir nichts mehr zu fürchten hat, und daß ich schon morgen Deutschland für immer verlasse . . . Aber geh jetzt . . . Geh — und laß mich allein!!" — —

Verweht . . . vorüber . . . Blätter im Herbstwinde . . .

XV.

Diable — das war doch . . . diese Frau, die eben auf zwanzig Meter Entfernung in der Seitenallee vorübergegangen . . . das war ja — war ja . . . Marion Léry gewesen?

Oder doch nicht?

Hatte er sich getäuscht und litt vielleicht schon an Halluzinationen unter der Sonnenhypnose einer unbarmherzigen Glut, die wie Feuer vom Himmel fiel und Stadt und Hafen seit frühester Morgenstunde in eine Sturzflut leuchtend greller Farben hüllte, daß einem die Augen schmerzten?

Trotzdem hatte der Mann, der sich Hyacinthe de l'Hourcade nannte, das Hotel „Miramare" schon verlassen, während die Sonne fast noch im Zenit stand.

Wahnsinn natürlich. Doch da war wieder die rätselhafte Unruhe gewesen, die ihn eigentlich keine Sekunde mehr verlassen, seit er damals den Besuch dieses Herrn von Grüaine empfangen.

Damals?

Vor drei Tagen erst!

Weshalb aber dünkten ihn diese drei Tage dann eine Ewigkeit? Weshalb fand er die Nächte kaum Schlaf und durchgrübelte die Stunden des Wachseins mit argwöhnischen Befürchtungen, die sich nicht in Worte fassen ließen? Weshalb hatte er seitdem stets die grauenhafte Empfindung, als stehe ein Schemen hinter ihm und hebe die Geisterhand, um sie ihm auf die Schulter zu legen?

Wo doch nichts seitdem geschehen war und geschehen würde?!

Denn morgen endlich konnte er an Bord der „Doria Pamphily" gehen, für die er seit Beginn der Woche schon sein Kajütbillett besaß.

Morgen früh — ja. Und übermorgen warf sie die Trossen los.

Im Bureau der „Navigazione Generale Italiana" hatte man ihm das versichert, als er vorhin wieder dagewesen. Höchst überflüssiger Weise dagewesen, obwohl die Schiffskarte durch den Hotelportier besorgt worden war. Aber er wollte sich eben noch einmal unumstößliche Gewißheit holen, daß er dies verfluchte Europa nun auch spätestens übermorgen würde verlassen können.

Jetzt besaß er sie.

Als er das Kontor der Schiffsagentur verließ und auf die trotz der infernalischen Sonnenglut lebenwimmelnde Piazza de Ferrari hinaustrat, da atmete er unwillkürlich auf.

Alles ging gut — alles ging gut! Achtundvierzig Stunden später furchte der Bug der „Doria Pamphily" schon längst die Bläue der ligurischen See!!

Nun hätte er mit Fug und Recht in das „Miramare" zurückkehren können. Doch ihm graute davor, als sei dieser prunkvolle Hotelpalast mit seinem devoten Personal ein Zuchthaus, dessen Wärter jeden seiner Schritte heimtückisch umlungerten.

Mochte es Wahnsinn sein, Ausgeburt verstörter Phantasie, Angstpsychose — er konnte nicht dagegen an. Schließlich besaß er ja auch nicht die Pflicht, ein Held zu sein, sondern nur jene, die sich aus diesem elenden Europa unauffällig wieder herausschleichen.

So hatte er die Piazza de Ferrari verlassen, um — einer plötzlichen Laune folgend — auf der überschatteten Terrasse des Café Centrale der Via Venti Settembre Halbgefrorenes von Walnüssen und danach einen Ananas-Sorbet zu nehmen. Bald aber trieb ihn die innere Unruhe wieder hoch. Im Schutze der tief herabgelassenen Markisen schlenderte er durch Menschengewühl und glutatmende Straßen zum Corso Principe Oddone und zum Hafen hinab, verließ ihn jedoch bald wieder und fuhr in einer Autotaxe, deren Lederpolsterung fast die Hände verbrannte, zur Drahtseilbahnstation, die ihn nach Castellacio hinaufbrachte, wo sich vom Righi ein märchenhafter Blick über Stadt und Hafen bot.

Lange verweilte er hier; vermochte für eine Stunde sogar zu vergessen, daß ein Etwas ungreifbar wie ein Gespenst hinter ihm stand.

Doch als er im endlichen Verglühen der erbarmungslosen Sonne zur Stadt zurückkehrte — da reckte er sich wieder auf und drosselte ihm die Kehle.

Und ungeheuerlicher noch, denn heute am frühen Nachmittag schien ihm der Begriff, jetzt das „Miramare" aufzusuchen.

Unschlüssig stand er vor dem herrlichen Renaissancebau des Palazzo Balbi. Knirschte mit den Zähnen. In hilflosem Zorn über seine Feigheit. Aber da war eine Gewalt, gegen die er wehrlos war. Die wuchs vor ihm auf — schwarz, drohend, gigantisch wie ein Urweltungeheuer. Ein grauenhafter Polyp, der mit riesigen Fangarmen nach ihm griff — daß er sich jählings, wie zur Flucht, wandte und durch das Gewirr von Gassen und Plätzen, von breiten Boulevards und geheimnisvollen Kirchenwinkeln ziellos dahinhastete. Dabei waren ihm die Füße schwer wie Blei; und unter der Tropenglut, die noch immer zwischen den Häuserfronten brütete, keuchte sein Atem in den Lungen.

(Fortsetzung folgt.)

Grand Hotel Eden.

Von

Georg Hirschfeld.

Der vorbestrafte Gaßner stand dem Grand Hotel Eden gegenüber. Er war eigentlich sehr wandermüde, doch er verschmähte die erlaubte Bank. Dort saßen Kurgäste und Einheimische, die es sich nicht leisten konnten. Es mußte ihnen genügen, über den zierlich eingefaßten Bach zu gaffen, der die große Allee des Weltbades von der Hotelfront trennte. Beherrschend war drüben das Eden-Hotel, ein imponierender Komplex, berühmt durch Preise, die nur Ausländer und Hochstapler bezahlten. Vier elegant geschwungene Brücken führten über den Bach in das gelobte Land. An jeder warnte eine Tafel: „Eintritt verboten!" Daß dieser Polizeistil der Hotelverwaltung eine soziale Unmöglichkeit bedeutete, fiel den guten Leuten auf, die auf der erlaubten Bank den Brücken gegenüber saßen, nicht mehr auf. Lüstern äugte, lauschte, schnüffelte man hinüber. Bewundernde Blicke folgten den Gästen des Hotels, die über die Brücken gehen durften. Kindlicher Glaube hielt sie für legitimiert.

Der vorbestrafte Gaßner aber verhielt sich anders. Er stand auf seinen wundgelaufenen Füßen, er verschränkte die Arme und beobachtete. Was ihm die unbeirrbare Haltung gab, waren drei Umstände: erstens war er auch heute frisch rasiert, obwohl er nur noch 27 Pfennige in der Tasche hatte. Es war ihm ein stolzer Trost, daß er immer noch nach der Essenz des Friseurs roch. Zweitens behielt sein zerfallender Anzug bis zuletzt den Schnitt des großen Wiener Schneiders, aus dessen Werkstatt, wie der Althändler Maier Löw versichert hatte, er stammte. Der verleugnete sich nicht, auch wenn große Löcher gähnten, Nähte klafften. Der dritte Umstand aber, der dem vorbestraften Gaßner Haltung bewahrte, war die Bemerkung eines verrückten Literaten, den er in einer Spelunke getroffen: „Ihre Figur erinnert mich an Josef Kainz!" Den berühmten Schauspieler hatte Gaßner nicht mehr gesehen, aber er war Oesterreicher und deshalb hatte er eine deutliche Vorstellung davon, wer Josef Kainz gewesen.

Er stand also mit verschränkten Armen und sah über den Bach mit den verbotenen Brücken hin. Das jenseitige Ufer war ein Abhang, der von Rosen übersät war. Dann kam der Vorgarten des Hotels mit immer beschatteten Laubnischen, in denen die Bänke der Faulenzer standen. Aber man hatte auch noch einen deutlichen Einblick in das Hotel selbst. Die Anlage war nicht gerade diskret. Man hatte nie überlegt, ob das Wohlleben den Blicken besser entzogen würde — solche Bedenken kamen gegen das Reklamebedürfnis nicht auf. So übersah denn jedermann die herrliche Terrasse, das Grand Restaurant hinter breiten Spiegelscheiben, mit funkelnden Lampen auf blumengeschmückten Tischen, mit Kellnern in Herzogshaltung. Auch die berühmten Tanzräume waren sichtbar und man hörte täglich die Kapelle Lillo aus Paris, ein Freikonzert, das nicht zu verhindern war — man hätte dann auch noch den Aufenthalt jenseits der Brücken verbieten müssen.

Den Augen des vorbestraften Gaßner entging nichts. Da war sie nun plötzlich, die große Welt, die auch ihm gehörte. Warum? Nicht, weil er sich in sie hinübersehnte — dazu war er zu stolz —, sondern weil er sie verstand. Drei Tage war es her — da hatte er noch in dem schweizerischen Steinbruch gearbeitet. Bei Höllenhitze und fressendem Staub. Um ein Lumpengeld. Er hatte überhaupt keine Arbeit gescheut. Und doch — halten konnte er sich nirgends. Den Lohn versoff er in der nächsten Kneipe. Warum? Weil es ihm vorschwebte, was ihm wirklich gebührte. Weil er überall das höhere Leben schmeckte und roch und sah. Grand Hotel Eden! Hatte Gott ihn zum Steinklopfer geschaffen? Immer wieder entzog ihm seine Phantasie den Brotkampf. Das war seine Zuflucht; das wollte er niemals aufgeben. Er stieg eigentlich schon über den Rosenabhang fort, er betrat schon das Grand Restaurant, er setzte sich an einen Tisch mit funkelnder Lampe und ein Herzogskellner fragte demütig: „Hummern? Auster? Kaviar, mein Herr?"

Eigentlich war es das nicht, was sein knurrender Magen sich wünschte. Ein Rindsgulasch mit Kartoffeln wäre ihm lieber gewesen. Außerdem: ein Blick des Kellners auf seinen Anzug, der nicht nur den großen Schnitt, sondern auch die großen Löcher zeigte? Er war ja nur ein Vagabund, er hatte es nicht einmal zum Hochstapler gebracht. Hochstapler konnten sich wenigstens niederlassen, stolz, in Schale, mit einer geschminkten Frau. Man steckte sie erst, wenn sie sich vollgefressen hatten, ins Loch. Er aber war unglaubhaft. Er war verbannt von vornherein. Er blieb ein räudiger Hund, der nicht einmal die Brücke betreten durfte. „Eintritt verboten!" Das sollten sie büßen! Er ging hinüber! Jetzt, sofort! Er zwang sie, ihn zu dulden, zu bedienen! . . .

Aber vorläufig blieb er. Regungslos stand er und starrte. Hinter ihm wandelte und flirtete eine bescheidenere Jugend. Die wunderbaren Alleebäume wölbten sich über ihr und den Rollstühlen der Kranken. Niemand wünschte sich über die Brücken, die zum Grand Hotel Eden führte. Was der sinkende Sommertag an Schönheit gab, war ihnen genug. Man lächelte sogar über die Zaungäste, die nicht weichen wollten.

Der vorbestrafte Gaßner sah es nicht. Sein Blick bohrte sich in die Menschen jenseits. Auf den Bänken in den Nischen saßen sie geborgen und faul. Alles stellte sich zur Schau — Juwelen, Schultern, Arme, Beine. Es dunkelte bereits. Es war die Stunde vor dem Souper. Die Herzogskellner warteten. Funkelnde Lampen flammten auf. Die Kapelle Lillo begann die Tafelmusik: Hoffmanns Erzählungen! Kavaliere standen über ihre Damen gebeugt, die keine Miene verzogen — der Geist, den sie zu hören bekamen, mußte danach sein.

Nur eine hielt sich von der Gesellschaft fern. Nur eine saß abseits in einer Nische ganz allein, seit einer Stunde schon. Sie war dem vorbestraften Gaßner immer mehr in Bewußtsein gekommen. Er war kurzsichtig, der Staub im Steinbruch hatte ihm die Augen verdorben — ein deutliches Bild der Abseitigen gewann er nicht. Aber er wurde allmählich überzeugt, halb grollend, halb bewundernd, daß sie die Schönste war. Eine Amerikanerin natürlich. Das waren die einzigen Menschen, die ihn noch interessierten. Er gehörte auch nach Amerika. Er war fest entschlossen, hinüberzugehen — mit 27 Pfennigen in der Tasche! Vorläufig freilich setzte er noch keinen Fuß auf die verbotene Brücke.

Der Anblick der schönen Frau beruhigte ihn. Er wünschte stumm, daß sie bleiben möge. Der Silberschimmer ihrer ruhenden Gestalt, die edlen Gliedmaßen, das schemenhafte Antlitz mit dunkelstolzen Augen — gelobtes Land, der Geist von Eden —, so blieb sie in seinem Unterbewußtsein. Sah auch sie ihn an? Hatte sie ihn schon bemerkt, den regungslosen, unermüdlichen Beobachter? Er hoffte und fürchtete es zugleich. Er mußte ja, von ihr aus gesehen, wie ein lauernder Bandit wirken. Verdächtig und unheimlich in der dunklen Allee. Es war möglich, daß das Prinzeßchen, dessen Blick er bannte, plötzlich von einer kindischen Angst ergriffen wurde, daß es aufsprang und nach Hilfe schrie. Dann steckte man ihn wieder ins Loch, weil er keine Papiere hatte. Dann war es wieder aus, noch bevor er die Brücke betreten . . .

Doch nein — sie verhielt sich ganz ruhig, unbeirrbar, königlich. Er sah ihr wunderschönes Bein, ihren leuchtenden Schuh. Es wurde ihm doch zweifelhaft, ob sie ihn überhaupt schon bemerkt hatte.

Grund ihn zu fürchten, hätte sie wahrhaftig gehabt. Sie alle da drüben, die Feisten und Mageren, die Schwätzer und Stumpfsinnigen. Zu ihrem Unheil kamen ihm jetzt Erinnerungsbilder, je mehr es dämmerte, je mehr er das Fröteln von Hunger und Erschöpfung spürte. Diese Bilder hätten nicht kommen dürfen, jetzt und hier. Er sah sich im Steinbruch, blutigen Schweiß auf der Stirn. Er hörte die Arbeiterwitwe, bei der er gewohnt, um ihr sterbendes Kind jammern. Dann sah er plötzlich auch sein eigenes zu Hause wieder, seine kranke Mutter, den gebrochenen Vater, der aus dem Kerker kam. Jetzt wußte er, was Schuld, was Schicksal gewesen. Wußten es die da drüben nicht? Hatten sie sich jemals bemüht, es zu erfahren? Prahlten sie nicht mit Unverdientem? Forderten sie nicht den Fluch heraus? Lumpen, Drohnen! Strafgericht ist es! Ihr hört und seht es nur noch nicht!

Plötzlich bewegte sich der starre Beobachter. Er griff in die Tasche — nicht nur seine letzten Pfennige waren darin —, er fühlte auch die einzige Kostbarkeit, die er noch besaß: Es war sein Schutz, seine Waffe. — Es war die Möglichkeit der Befreiung durch eigene Hand. Doch heute dachte er nicht daran. Heute wollte er noch das Fest der Rache feiern. Ein Lachen leuchtete in seinen harten Augen. Dieser Effekt! Man wollte sich eben zu Tisch setzen — Lillo spielte — Forellen und Rheinwein zu Traviata! Da kam urplötzlich noch ein Gast über die verbotene Brücke. Er sah sich um, er hob den Revolver. Wie sie liefen, wie sie sich verkrochen, die Helden. Er aber schoß sie alle ab, die Feisten, die Mageren, die Schwätzer und Stumpfsinnigen. Ehe man sich besinnen konnte, hatte der Racheengel in Eden sein Werk getan! . . .

Er ging langsam über die Brücke. Noch preßte seine Hand das kalte Werkzeug in der Tasche. Aber erging. Er stand schon zwischen den Rosen. Bis zur Treppe, die in das Grand Restaurant führte, war es nicht mehr weit. Ein Türhüter sah ihn — doch bevor er auf den Verdächtigen zugehen konnte, hatte sich schon ein Gast erhoben, der einzige Gast, der noch unten im Garten gesessen, den Forelle und Traviata nicht gelockt. Es war die Abseitige, die Stille, die Schönste mit den dunkelstolzen Augen. Rasch schritt sie auf den vorbestraften Gaßner zu. Er prallte zurück. Dieses Hindernis lähmte ihn. Sie stand dicht vor ihm und fragte ihn deutsch, mit englischem Ton: „Möchten Sie Gast sein?"

Er schwieg. Er fand keine Antwort. Ihre Erscheinung, die er nun ganz erfaßte, verwirrte ihn völlig.

„Kommen Sie mit," fuhr sie fort, indem sie ihn aufmerksam betrachtete. „Ich habe Sie schon lange gesehen. Ich glaube ihre Geschichte zu kennen. Man soll sich nicht unnütz sehnen, wenn man ein Mann ist. Lassen Sie mich etwas Gutes an Ihnen tun. Folgen

Sie mir. Aber zuvor ist noch etwas nötig. Es wird gehen, Haben Sie Manieren? Sind Sie gebildet?"

Ein Lächeln huschte über sein bleiches Gesicht. Er sah dieses strahlende Kind an und erwiderte: Sie werden es nicht glauben: „Mein Vater war an einer großen Bank. Man hat mich mit dreizehn Jahren aus dem Gymnasium genommen."

„Gut. Sie werden nicht auffallen. Aber lassen Sie sich umformen. Das ist nötig. Wir haben noch Zeit."

Er folgte ihr mit wirrem Kopf. Er stieg in einen zauberischen Traum. Was bedeutete das? Was war der Zusammenhang? Dieses himmlische Phantom? Diese Dame — und er? Hatte sie ihn durchschaut? Wußte sie, was in ihm vorgegangen, warum er die verbotene Brücke überschritten hatte? Er ging ihren schwebenden Füßen nach. Er vergaß den Revolver.

Sie betraten das Hotel durch einen Seiteneingang. Der vorbestrafte Gaßner spürte betroffene, mißtrauische Blicke. Pförtner, Zimmermädchen, Pagen — alle sahen sie die Dame und den Strolch. Doch niemand wagte Einspruch, jeder gehorchte. Die Tochter des Kupferkönig von Arizona — man war an ihre Verrücktheiten gewöhnt. Endlich wieder ein Abenteuer, das sie reizte. Als der Direktor es erfuhr, atmete er sogar auf. Dieser kostbarste Gast war seine Sorge — er durfte sich nicht langweilen.

Arabella übergab den vorbestraften Gaßner Mister Flint. Der Neger trug eine undurchdringliche Maske. Er bediente den Landstreicher, wie einen Grafen. Nach einer Stunde war der vorbestrafte Gaßner fertig — gebadet, frisiert. Mister Flint staunte, wie ihm der Frack saß — nun ja, die Josef Kainz-Figur.

Er ging recht sicher und mit diabolischem Mut auf Mitz Arabella zu. Sie erwartete ihn mit der Selbstverständlichkeit der großen Dame, die zum Souper geführt wurde. Nun saß er wirklich an einem Tisch mit funkelnder Lampe. Herzogskellner bedienten ihn. Kein mißtrauischer Blick, kein Flüstern. Man verstand hier zu spielen. Er wurde immer sicherer. Schließlich trällerte er sogar das Lied von den trügerischen Frauen aus Rigoletto, während ihm noch einmal einfiel, was er eigentlich in diesem Paradies gewollt hatte. Blut — und jetzt lächelten alle. Niemand ahnte die Katastrophe, an der das Grand Hotel Eden vorübergekommen.

Sie betraten noch das berühmte Kasino und tanzten. Ja, sie tanzten und er liebte seine Reiterin. Plötzlich flüsterte er, ihre Hand küssend, daß er sie liebe. Da lächelte sie, unter seinem Feuer ein wenig zusammenzuckend. Sie antwortete: „Gut. Aber Sie müssen jetzt wissen, daß ich verheiratet bin. Im übrigen freut es mich, daß Sie so gut in dieses Haus passen. Ich wußte es gleich."

Er schwieg. Sein Wesen bäumte sich noch einmal, wie ein Boot im Sturm. Füllte ihn die Flut des Hasses oder der Liebe. Doch er konnte sie nicht hassen. Sein Herz wurde plötzlich still. Er bewunderte sie, er begriff sie, er er wollte ihr dienen. Sie war das andere Ufer.

Noch einmal kehrten sie in den Garten zurück.

„Ich reise morgen", sagte Arabella. „Kommen Sie mit?"

„Wenn Sie es befehlen!"

„Nein — Sie müssen es selbst wollen."

„Ich kann Sie nur begleiten, wenn es ein menschenwürdiges Dasein wird."

„Was wünschen Sie?"

„Lassen Sie mich in den Büros Ihres Mannes arbeiten, Meinetwegen von unten auf. Ich will zeigen, was ich kann. Ich will anfangen."

„All right. Diesen Wunsch habe ich von Ihnen erwartet."

Sie trennten sich. Am nächsten Tage trug sie der schönste Wagen durch Deutschland. Dann stand er auf dem Schiff der Träume und sah das Meer, der vorbestrafte Gaßner. Er strich sich lächelnd die Vergangenheit von den Augen.

Der Bauer.

Skizze von **Wladimir Poljanoff.**

(Ber. Uebers. aus dem Bulgarischen von Th. Blank-Sofia.)

Ein Esel, eine Straße und ein Bauer. Die Straße ging vom Dorf in die Stadt, der Bauer mit dem Esel — zum Markte. Wie der Mann durch den Wald kam, drückte er fest in der Tasche sechsundzwanzig Lewa, in der anderen siebenunddünfzig, die er für die Last Pflaumen auf dem Esel einnehmen wollte. Da diese Hand leer war, fühlte er deutlicher den Schmerz des Drückens als bei der anderen, in der das Geld steckte. Gerade wegen dieses Schmerzes war ihm die leere Hand mehr wert. Der Esel wußte natürlich von nichts. Der Wald war dicht und lang, und darinnen verbargen sich die Räuber, von denen es hieß, daß sie totgeschlagen seien. Wie sie aus ihrem Versteck auf den Bauer zueilten, zog der die Hand mit dem Gelde heraus, und die andere senkte er noch tiefer in die Tasche. Die Räuber sahen die volle Hand nicht einmal an.

„Zieh die andere heraus!" schreien sie.

„Habt Mitleid mit mir!" flehte der Bauer und drückte die Hand in seiner Tasche noch fester.

Die Räuber begriffen. Was er besaß — das war in dieser Faust. Sie hoben das Messer, und da der Bauer sie nicht herausziehen wollte, schnitten sie die Hand ab. Dann liefen sie fort.

Als der Bauer seinen Esel eingeholt hatte, sagte er zu ihm: „Halt!"

Einmal. Er pfiff ihm in die Ohren. Ein zweites Mal. Der Esel lief. Vor einem Bache blieb er stehen. Da trieb der Bauer ihn an: „He!"

Einmal. Ein zweites Mal. Der Esel rührte sich nicht.

Wenn er das erstemal widerspenstig gewesen wäre, dann aber gehorsam, hätte sich der Mann leicht getröstet. Er versteht mich nicht, dachte er. Vielleicht heißt „Halt" bei den Eseln „He" und umgekehrt. Er ist doch kein Esel, daß er's wissen kann. Aber der Esel verstand keine Sprache. Der Bauer hob den Fuß, trat das Tier. Auch das verstand es nicht. Da suchte er einen Knüttel. Er war wohl im Wald, aber Knüttel gab es keine.

Er packte des Esels Bein, bog es übers Knie und brach es entzwei: Das eine Stück blieb am Körper hängen, das andere nahm der Bauer als Knüttel.

Da ging der Esel. Der Bauer hinterdrein. Immerfort.

In den Feldern begegneten ihnen Leute. „He!" rief einer. „Wo ist denn deine Hand?"

„Dein Esel lahmt!" riefen andere.

„Wo ist des Esels Bein? . . ."

„Er hat es in der Hand."

„Nein das ist seine Hand, aber wo ist des Esels Bein?"

Die Leute sprachen aufgeregt, schrien.

Der Bauer ging ruhig weiter. Der Esel ihm nach. Hinter ihnen die Straße. Sie lief vom Dorf zur Stadt. Die beiden — zum Markte. In der einen Hand drückte der Bauer sechsundzwanzig Lewa, die andere hatte er verloren. In ihr waren die siebenunddünfzig Lewa, die er für die Last Pflaumen einnehmen wollte. Da er diese Hand nicht mehr hatte, war sie ihm mehr wert als die, welche er besaß; genau genommen, des Geldes wegen, das er für die Eselslast einnehmen wollte. Der Esel wußte natürlich von nichts.

So kamen sie zum Markte. Die Pflaumen suchte man nicht so sehr wie die Nüsse. Aber Nüsse waren keine da, darum kaufte man Pflaumen.

„Was kostet die Last, Gevatter?" — „Siebenunddünfzig."

„Fünfunddünfzig." — „Siebenunddünfzig."

„Sechsunddünfzig." — „Siebenunddünfzig."

„Was kostet die Last, Gevatter?"

„Siebenunddünfzig."

„Ihr habt siebenunddünfzig geboten?" — „Nein, sechsunddünfzig."

„Was kostet die Last, Gevatter?" — „Der Herr hat ihm sechsunddünfzig geboten."

„Er will siebenunddünfzig."

„Ich gebe sechsunddünfzig."

Unterdessen hatte man Nüsse gebracht. Nach den Pflaumen fragte keiner mehr. Der Bauer blieb bis zum Abend, niemand kam. Da ging er den Weg von der Stadt zum Dorf mit dem beladenen Esel.

In den Feldern war niemand. Doch der Bauer hörte jetzt, wie einer rief: „Wo ist denn deine Hand?"

„Dein Esel lahmt!" riefen andere.

„Wo ist des Esels Bein?"

„Er hat es in der Hand."

„Nein, das ist seine Hand, aber wo ist des Esels Bein?"

Der Bauer zeigte grinsend die Zähne. Doch als er in den Wald kam, sprangen die Räuber von vorher, von denen noch einmal gemeldet war, daß sie totgeschlagen seien, auf ihn zu. Der eine brachte dem Bauer die Hand. „Da, nimm sie", sagte er. „Eine leere Hand mögen wir nicht."

„Gib sie mir," sagte der Bauer. „Ihr könnt die Pflaumen dort essen."

„Welche Pflaumen?" — „Die Eselslast."

Und er ging weiter, indem er den Esel zurückließ und die Hand nahm. Darinnen hatte er siebenunddünfzig Lewa. Niemand konnte es ihm ausreden.

„Hier ist die Geschichte zu Ende."

„Was soll das sein?"

„Was meinst du?"

„Ein Traum?"

„Nein, Wahrheit."

„Alles?"

„Etwas wenigstens. Aber alles ist möglich, wenn sich ein Bauer in den Kopf gesetzt hat, siebenunddünfzig Lewa für eine Eselslast Pflaumen zu bekommen.

Filmstars als Steuerhinterzieher. Die Steuerbehörde der Vereinigten Staaten ist in Kalifornien einem sorgfältig ausgeklügelten Betrugsmanöver zu Zwecken der Steuerhinterziehung auf die Spur gekommen. Die hinterzogenen Steuern belaufen sich nach amtlicher Angabe insgesamt auf zehn Millionen Dollars. Die Steuersünder sind vornehmlich in Hollywood unter den namhaftesten Filmschauspielern zu suchen. Die Steuerbehörde hat bereits ein Verfahren gegen Tom Mix, den auch in Deutschland bekannten Cowboy-Darsteller, wegen Steuerbetrugs eingeleitet. Neben dem Filmstar sind drei Helfershelfer in das Verfahren verwickelt. Tom Mix soll 100 000 Dollars Einkommensteuer hinterzogen haben. Wie die Behörde mitteilt, soll die Eröffnung des gleichen Verfahrens gegen andere Filmgrößen bevorstehen.

174. Jahrgang. Nr. 141

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 23. Mai 1929

DREIKLANG DES GLÜCKS

Roman von Guido Kreutzer

(22. Fortsetzung.)

„Marion Léry!" . . . sagte er endlich in sich gekehrt, als wiege er den Klang dieser beiden Worte ab . . . „Wie sich der ganze Haß Großbritanniens auf ihren Namen häuft! Aber ihr hattet recht: von ihr drohte unendlich größere Gefahr als von dem Mahatma. Denn Gandhi ist ein weltfremder Idealist; ein Messias, der immer und immer wieder sein eigenes Herz ans Kreuz nagelt, um dreihundertzwanzig Millionen Menschen mit altruistischen Negationen die erträumte Freiheit zu bringen. Daran wird er und wird Indien stets scheitern. Weil man gegen Maschinengewehre nicht mit politischen Bergpredigten und gegen Bombengeschwader nicht kämpfen kann, indem man die Ethik der Demut verkündet. Die Welt ist brutal geworden, seitdem die Stillung des Hungers zum einzigen Dogma der Menschheit wurde. Nein — nicht Gandhi wäre Englands Verhängnis geworden, sondern Marion Léry. Euren Haß hatte der Instinkt schon recht geleitet: Eine Frau, die ihrem reinen Idealismus ihr gesamtes Vermögen opferte; die kreuz und quer die Welt durchzog, um die besten Köpfe jedes Volkes zu gewinnen für die Idee der Befreiung Indiens. Eine Frau, von der ungeheure Suggestion ausstrahlte, deren Nähe bezauberte, deren Fluidum faszinierte — weil sie nie blinde Fanatikerin, sondern stets die große Dame war und dabei doch Weib blieb in des Begriffs edelster Bedeutung . . . Aber wenn sie jetzt trotz allem scheiterte und müd die Waffen sinken ließ — dann trug ich mein Teil dazu bei."

Hochmut strafte ihm plötzlich die jungen Züge.

„Was ich noch zu sagen habe, geschieht nicht in meiner Eigenschaft als dein Sohn; denn ich bin dir keine Rechenschaft schuldig, sondern ich spreche als Engländer, der Zeugnis ablegt über das, was er draußen in der Welt für sein Vaterland tat:

Ich habe die Gesellschaft Marion Lérys gesucht; habe sie mir oft erlisten müssen; habe sie stets erreicht — überall da, wo sich ihr für ihre englandfeindliche Aktion ein aussichtsreiches Feld bot. Dann war ich bei ihr. In Asien, in den Vereinigten Staaten, in Europa. Und unterminierte ihren Willen: langsam; vorsichtig; Schritt um Schritt. Zermürbte ihre Zuversicht. Zerfaserte ihren Idealismus. Verstrickte sie immer tiefer und rettungsloser in die Ueberzeugung, daß all ihr Bemühen letzten Endes fruchtlos bleiben müsse. Denn die Autonomie Indiens sei ein Traum, der sich nie erfüllen könne — da die abstrakte Gandhi-Lehre in einer Welt konkretester Tatsachen stets versagen müsse; und da ganz elementar aus rein religiösen Gründen die dreihundertzwanzig Millionen Hindu, Mohammedaner, Parsen, Sikhs, Buddhisten und Dschainas unfähig seien, sich jemals zu nationaler Einheit zusammenzuschweißen. Dies waren meine Argumente, für die ich stets neue und stets überzeugendere Beweise erbrachte. Marion Léry wehrte sich verzweifelt, klammerte sich mit aller Kraft der Seele an ihr großes Ideal, dem sie sich geweiht. Und ist jetzt doch so weit, daß sie kapitulierte. Weil sie unter meinen Worten sehen lernte. Und weil der Schleier gefallen ist, der ihr die Probleme Indiens zu falschen Konturen verzerrt hatte."

Er hob die Schultern.

„Nun weißt du, was einzig mich mit dieser seltenen Frau verband. Richtet man gegen mich den Vorwurf der Heimtücke und Hinterlist? Ich werde ihn zu tragen wissen. Denn wenn ich mein Vaterland vielleicht auch nie wieder betreten werde, weil ich hier eine neue Heimat fand — dennoch bin und bleibe ich Engländer. Und durfte vielleicht — vielleicht die Gefahr bannen, daß unversehens einmal über Nacht Indien in Flammen aufging und damit der Eckpfeiler des britischen Imperiums zusammenbrach. Lächelst du darüber als über eine arrogante Utopie? Nein — du bleibst ernst. Da die Geschichte dir hinreichend Beispiele bietet, daß Weltreiche, in denen die Sonne nicht unterging, an dem unheilvollen Wirken eines einzigen Menschen elend zersplitterten. Marion Léry wäre solch ein Mensch gewesen. Nun ist sie vom Kampfplatz gewichen. Ich habe meine Pflicht getan. — Dies war es, was ich dir zu sagen hatte."

Ja — und es war die Wahrheit!

Das empfand der alternde Pair wie einen Urteilsspruch, gegen den es keine Berufung gab.

Einen Urteilsspruch?

Gegen sich selbst. Gegen die widerwillige Abneigung, mit der er von jeher seinen zweiten Sohn verfolgt. Weil er sich schon von dem Knaben durchschaut und erkannt gefühlt hatte.

Nun aber war der ein Mann geworden. Stand vor ihm in der Unantastbarkeit seines bisherigen Handelns. War kein Verbrecher und kein Landesverräter, kein Verschwender und Vagabund durch die fünf Erdteile — sondern hatte seinem Vaterlande einen Dienst erwiesen, dessen Wert sich nicht ermessen ließ.

Ein Jüngling noch — und doch schon ein Mann von Eisen. Blühend. Stark. Harten Willens. Mit Händen, die immer Kraft genug besitzen würden, alle Fälle des Daseins bis zur letzten Neige auszuschöpfen und jeden Widerstand zu brechen.

Ein Urteilsspruch.

Die Stunde des Schicksals, das sein Verdikt sprach und den Duke of Yarsley verwarf, wie sein zweiter Sohn ihn schon längst verworfen hatte — aus dem untrüglichen Instinkt des Kindes heraus, das um des Vaters willen die Mutter hatte leiden sehen.

Gerichtstag!

Mene tekel upharsin — „gezählt, gewogen und zu leicht befunden!" . . .

Nicht bis zu seinem Bewußtsein drang das, was ihm da im Bruchteil einer Minute durch das Hirn raste.

Aber eine lähmende Trostlosigkeit fesselte ihm plötzlich alles bisherige Wollen — daß seine Stimme tonlos schleppte, als er in letztem Aufflackern täuschenden Selbstbetruges jene Frage stellte, deren Antwort er doch schon im voraus wußte:

„Und nicht wahr — nur deshalb bist du gekommen, um dich vor mir vor dem Verdacht eines Verbrechens und des Landesverrats zu reinigen?"

Nun endlich geschah es, daß der Viscount Arlington sich regte. Er löste sich von seinem Platze und kam ein paar Schritte in das Zimmer hinein. Stand jetzt mitten im Raum — um Spannbreite nur noch von seinem Vater getrennt. Sperrte der Weg zur Tür. Vielleicht unbeabsichtigt. Doch schon seine Haltung, das graue Flimmern seiner Augen, der federnde Klang seiner Stimme — all das schien eine Drohung.

„Du vergaßest, was ich dir vorhin sagte. Nicht um Madame Léry bin ich hier und nicht um Indien und nicht um dir Rechenschaft abzulegen über Dinge, die keiner Rechtfertigung bedürfen — ich kam um die Gräfin Arleen. Und fragst du nach den Zusammenhängen, so magst du sie getrost wissen: Vor wenigen Tagen einer Stunde habe ich mich mit der Schwester jenes Mannes verlobt, dem das Herz der Komteß gehört. Er wird sich zu finden wissen, sofern meine Aussprache mit dir ohne Ergebnis verläuft und ich das angebliche Schuldbekenntnis des verschollenen Grafen Hans Henning Arleen nicht heute noch in die Hände der Gräfin Arleen zurücklege. Ich bitte dich nicht um diese Dokumente. Ich drohe dir nicht. Ich warne dich nicht. Ich erwarte jetzt nur deine Entscheidung."

Da zog ein stumpfer Schatten über die wächsern, fahlen Züge des Duke of Yarsley. Er fühlte ein Zittern in den Knien, daß

Ausklang des 90. Stiftungsfestes des Corps „Franconia."

Als würdigen Abschluß der Jubiläumsfeierlichkeiten und zur Erholung von der Arbeit der internen korporativen Beratungen unternahmen die Festteilnehmer am vergangenen Dienstag einen Ausflug nach Maulbronn, woselbst nach der Besichtigung des Klosters ein Mittagsmahl eingenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit nahm A. H. Reg.-Baurat Baumgärtner das Wort, um in einer humorgespickten Ansprache den Damen den Dank des Korps für ihre Teilnahme am Jubiläumsfest, das durch ihre Anwesenheit gekrönt worden sei, auszusprechen, insbesondere aber auch für die großzügige Stiftung zur Ausschmückung des schönen Heimes der Franken. Mit einem Toast auf das Wohl der Damen schloß er seine beifällig aufgenommene Rede.

Nach der Rückkehr vom Ausflug wurde im Korpshaus einem Schlußtrunk gehuldigt, wobei A. H. und Hausverwalter des Heimes, Reg.-Baurat Baumgärtner die auswärtigen Korpsbrüder mit dem Danke des Korps und dem Wunsche auf ein frohes Wiedersehen in ungebrochener körperlicher und geistiger Frische beim 95. und 100. Stiftungsfest verabschiedete. Daß sich diese Hoffnung erfüllen möchte, forderte er die Anwesenden auf, einen urkräftigen Salamander zu reiben. Mit dem recht gemütlichen Abschiedsabend waren die Jubiläumsfeierlichkeiten in schönster Harmonie verlaufen. -aa-

Veranstaltungen.

Verein gegen Haus- und Straßenbettel Karlsruhe e. V. Die auf heute abend angesetzte Versammlung des Vereins gegen Haus- und Straßenbettel mußte zwingender Umstände halber auf nächsten Dienstag, den 28. ds. Mts., 20 Uhr, in den kleinen Rathaussaal verlegt werden. Wier verweisen auf die Anzeige in dieser Nummer.

Stiftungskonzert des Gesangvereins Silcherbund. Am Samstag den 25. Mai d. J., abends 8 Uhr, hält der Silcherbund im Eintrachtssaale sein 24. Stiftungskonzert ab. Der aufwärtsstrebende Chor steht zurzeit unter der vorzüglichen Leitung des Hauptlehrers Waldemar Kienzler und hat in sein Programm eine Sammlung schönster Volkslieder aufgenommen, die in ihrer Dichtung als auch in ihren melodischen Weisen sehr gefallen werden. Als Solist ist für den Abend Karl Huber vom Landestheater, ein junger, ganz hervorragend und best bekannter Künstler, gewonnen worden. Die Klavierbegleitung hat Stadtorganist Hermann Knierer übernommen. Anschließend an das Konzert wird ein Ball stattfinden.

Colosseumtheater. Wie uns die Direktion mitteilt, gelangt am Donnerstag den 23. Mai d. M. das bis jetzt mit größtem Erfolg aufgeführte Frühlingsspiel „Wenn der weiße Flieder blüht" zum letzten Mal zur Aufführung. Ab Freitag den 24. d. M. geht das überall mit Bombenerfolg aufgeführte Stück „Ich küsse Ihre Hand, Madame!", ein Spiel von Liebe, Lenz und anderen dummen Sachen mit Gesang und Tanz mit dem gleichnamigen Weltschlager in Szene. Die Darsteller sind alle namhafte Kräfte des Berliner Central-Theaters mit Herrn Direktor Felix Meinhardt als Gast. Wenn Sie sich wieder einmal recht gut amüsieren wollen, dann besehen Sie sich auch dieses Stück, Sie werden voll und ganz auf Ihre Rechnung kommen.

Billiger Sonderzug nach Berlin. Das Städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt veranstaltet bei genügender Beteiligung zum Besuch der größten Fachausstellung der Welt in diesem Jahre „Gas und Wasser" am 5. Juni d. J. einen Sonderzug nach Berlin. Der Fahrpreis ist sehr ermäßigt. In diese Zeit fallen auch die weltberühmten Berliner Festspiele. Da sich diese günstige Gelegenheit, billig nach Berlin zu kommen, nicht bald wieder bietet, wird die Benützung des Sonderzuges empfohlen. Es ist ratsam, infolge der starken Nachfrage nach diesem Sonderzug, die Fahrkarten alsbald beim Reisebüro Karlsruhe A.-G., Kaiserstraße 229, zu lösen. Alles Nähere wolle aus der Anzeige des Städt. Gaswerks in dieser Nummer ersehen werden.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 20. Mai: Elisabeth Wenz, alt 32 Jahre, Ehefrau von Ferdinand Wenz, Kernmacher. Beerdigung am 23. Mai, 14.30 Uhr. — 21. Mai: Anna Hindenach, alt 20 Jahre, Ehefrau von Otto Hindenach, Maler. Beerdigung am 23. Mai, 13.30 Uhr. Herta Melcher, alt 1 Jahr, Vater Albert Melcher, Schleifer. (Durlach.) Franz Kieser, alt 62 Jahre, ledig, Pfarrer a. D. (Königheim.) Hedwig Schloß, alt 2 Jahr, Vater Franz Schloß, Fabrikarbeiter. (Jokgrim.) — 22. Mai: Martin Schmidt, alt 67 Jahre, Witwer, Kesselwärter a. D. Beerdigung 24. Mai, 14 Uhr. Wolfgang Kappler, alt 16 Tage, Vater Franz Kappler, Kaufmann. (Mörsch.) Johann Gerstacker, alt 51 Jahre, Ehemann, Prokurist. Beerdigung am 24. Mai, 15 Uhr. Rosa Brox, alt 31 Jahre, Ehefrau von Georg Alfred Brox, Schuhmachermeister. Beerdigung am 24. Mai, 11.30 Uhr.

„Seit Jahren peinigten mich

Gallensteine

und ich hatte, trotzdem ich lange in Behandlung war, keine Hilfe gegen dieses Leiden gefunden. Seitdem ich ca. 30 Flaschen **Altbuchhorster Marksprudel, Starkquelle** getrunken habe, fühle ich mich sehr wohl. Die Gallensteinanfälle, welche sonst fast täglich auftraten, haben nach Gebrauch des Marksprudels vollständig nachgelassen, auch habe ich schmerzlos Gallensteine verloren, so daß ich jedem Gallensteinleidenden nur warm Ihren **Altbuchhorster Marksprudel** empfehlen kann. Josef L." Von zahlreichen Aerzten und berühmten Professoren geschätzt und warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Heute noch! Kleinverkauf in allen **Apotheken, Drogerien** und **Mineralwasser-Handlungen.**

Hauptniederlage
Bahm & Bassler / Karlsruhe
Zirkel 30 / Fernruf 255.

Ihre Federbetten
werden wieder **leicht** und **luftig** in der
Bettfedern-Reinigung
mit Kraftbetrieb, bestes Verfahren
Freier Transport / Billigster Preis
Nur Karlstr. 20 **P. Perschmann** Telefon 2158

Patentanwalt Ohnimus
einziger Patent**anwalt** in **Karlsruhe**
wohnt jetzt Gartenstr. 52

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und
in tadelloser Ausführung
Tagblatt-Druckerei / Tel. 18

Bündel-Holz
30 Bündel
M 5.95
für hier frei Keller!
Bestellungen in meine Fil. oder in das Büro
Zähringerstraße 44
Tel. 392
erbeten!
Bucherer

Familien-Nachrichten.

Vermählte.

Franz Bosselmann, Dipl.-Ing. und Elisabeth Bosselmann, geb. Volk, Oberrotweil i. Baden. — Karl Fr. Lauppe und Erika Lauppe, geb. Stricker, Karlsruhe-Lichtenau. — Egon Kletti, Rechtsanwalt und Grete Kletti, geb. Merk, Ettlingen-Karlsruhe.

Geburten.

Fritz Gutsche und Frau Elisabeth, geb. Hundt, Freiburg i. Br. — Sohn. — Kaspar Schäfer und Frau, Hirschhorn — Tochter.

Gestorben.

Frl. Luise Genicoud, Karlsruhe, 86 Jahre. — Anna Hindenach, geb. Broß, Karlsruhe. — Liesl Kickinger, Karlsruhe, 16½ Jahre. — Sabine Lampertsdörfer, geb. Heiter, Karlsruhe. — Georg Müller, Karlsruhe, 32 Jahre. — Barbara Schadt, geb. Blust, Karlsruhe. — Liesel Wenz, geb. Ries, Karlsruhe, 32 Jahre. — Marie Zöller, Karlsruhe, 48 Jahre. — Sophie Model, geb. Weil, Breisach. — Maria Seitz, geb. Colombo, Dillstein, 54 Jahre. — Friedrich Kurz, Reservеführer, Freiburg, 38 Jahre. — Max Matthes, Schreinermeister, Freiburg, 56 Jahre. — Maria Stumpf, geb. Weber, Freiburg, 39 Jahre. — Susanna Brecht, geb. Schneider, Heidelberg, 56 Jahre. — Julius Freund, Wirt, Heidelberg-Handschuhsheim, 63 Jahre. — Berta Salomon, Huchenfeld, 28½ Jahre. — Ludwig Schnurr, Bahnhofsvorsteher, Hugstetten. — Ludwig Roth, Adlerwirt, Liedolsheim, 51 Jahre. — Kath. Mahn Wwe., geb. Mahn, Neckarsteinach, 69 Jahre. — Rosine Gnamm Wwe., Pforzheim. — Christina Barbara Kiefer, geb. Anthonie, Pforzheim-Brötzingen, 72 Jahre. — Karoline Roller, geb. Ockenfuß, Pforzheim, 77½ Jahre. — Ernst Schroth, Pforzheim-Brötzingen, 33½ Jahre. — Hirsch-Schrag Wwe., Therese, geb. Türkheimer, Untergrombach, 85 Jahre.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern 2c. werden gut u. billig ausgeführt.
Franz Mappes,
Kaiserstraße 172.
Telephon 6207.

Gelbfleisch.
Kartoffel
(Industrie)
besonders schöne Ware
Zentner
M 5.50
frei Keller!
Bestellungen d. meine Filialen oder Büro
Zähringerstraße 44
Tel.: 392
Bucherer

45 Pfg. pro Paket

Schützen Sie Ihre Wäsche! Schonen Sie Ihre Hände!

Durch Suma verdoppeln Sie die Lebensdauer Ihrer Wäsche. Suma erhält die Gewebe, denn es ist frei von schädlichen Chemikalien.
Suma schont auch Ihre Hände; sie bleiben weich, geschmeidig und weiß.
Suma enthält ungewöhnlich viel reinste Seife.
Deshalb wird die Wäsche so schön. Suma macht sie wirklich rein, anstatt sie nur zu bleichen. Auch den Farben gibt Suma ihre volle Frische wieder.
Probieren Sie Suma in Ihrem eigenen Interesse.
Für je 6 Suma-Paketabschnitte erhalten Sie kostenlos ein wertvolles Büchlein.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G., MANNHEIM.

Sa. 308/19

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Ablebens unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Zöller

sprechen wir hierdurch allen unsern innigsten Dank aus.

Familie Karl Kuhn.

Karlsruhe, den 23. Mai 1929.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr

Johann Georg Gerstacker

Teilhaber der Firma H. Walder, Baugesellschaft

ist nach still ertragenem Leiden heimgegangen.

Karlsruhe, 22. Mai 1929.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Elisabeth Gerstacker
geb. Heiß.

Beerdigung von der Friedhofkapelle aus am Freitag, 24. Mai 1929, nachmittags 3 Uhr.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Im Rheinland wirbt für Sie mit besten Erfolgen das
„Kölner Tageblatt"
Satzentwürfe, Kostenanschläge und Auskünfte unverbindlich durch die
Geschäftsstelle
Köln, Stolkgasse Nr. 25 bis 31

Badisches Landestheater.
Donnerstag, 23. Mai.
Volksbühne 5.
Tannhäuser
Von Wagner.
Dirigent: Schwarz.
Regie: Krauß.
Mitwirkende:
Fanz, Schneider, Weber-v. Hartung, Borodin, Grötzinger, Kalnbach, Löfer, Oerner, Theo Strack, Waldmann.
Anfang 19 Uhr.
Ende 22½ Uhr.
Preise C.
(Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.)

Fr. 24. 5.: Nathan der Weise. Sa. 25. 5.: Neu einstudiert: Iphigenie auf Tauris. So. 26. 5.: Carmen. — Im Konzerthaus: Das goldene Kalb. Mo. 27. 5.: Tannhäuser.

Colosseum
Heute 8 Uhr:
Zum letzten mal
Wenn der weiße Flieder blüht

Damen-Salon René Kopp
Dipl.-Bubikopf-Spezialist der Academie Nat. Paris.
August-Dürrstraße 7, (am Schmiederplatz).
Telephon 6336.

Frische Fische
Eingetroffen direkt von der See
Kabliau
Pfund i. gz. **40** Pf.
im Ansch. **43** Pfg.
Fette Lachsheringe
Rollmöpse Bismarck-Heringe Kronsardinen
1 Lit.-Dose **80** Pf.
In unserer **Spezial-Abteilung**
große Auswahl in frischen
Fluß- u. See-Fischen
Räucher-Fischen
Fein-Marinaden
Geflügel
5% Rabatt
Pfankuch

Gut Heil! **MTV.**
Gauturnfahrt
am Sonntag, den 26. Mai, nach Langensteinbach. Abfahrt 6.59 am Albtalbahnhof nach Ettlingen. (Rucksackverpflegung).
Karlsruher Männer-Turnverein e. V.

KTV 1846
Karlsr. Turnverein 1846
Sonntag, den 26. ds. Mts. nachm. 3 Uhr, K.T.V.Platz
Tbd. Gaggenau I.
gegen
K. T. V. 46 I.
¾2 Uhr 2. Mannschaft

Künstlerhaus-Saal
Dienstag, den 28. Mai 1929, abends 8¼ Uhr
Neue Kammermusik
(Uraufführungen) von
Hans Albrecht Mann
Mitwirkende: Kammersängerin Magda Strack (Alt), Kapellmeister Joseph Keilberth (Klavier) und Paul Hagen (Horn) vom Badischen Landestheater, das Freiburger Streichquartett (Herbert Fröhlich, Richard Plümer, Hugo Staffel, Theo Kellner).
Horntrio, Streichquartette, Lieder, Klavierstücke
Karten zu RM. **3.-, 2.-** und **1.50** in der Musikalienhandlung u. Konzertdirektion Kaiser-, Ecke Waldstr. Telephon 388
Fritz Müller

Für den am 5. Juni abends zwischen 7-8 Uhr abgehenden
SONDER-ZUG KARLSRUHE — BERLIN
zum Besuch der großen Deutschen Ausstellung „Gas und Wasser" beträgt der Fahrpreis 17.— RM. in III. Klasse und 25.20 RM in II. Klasse. Interessenten können sich noch bis spätestens 25. Mai d. Js. beim Reisebüro Karlsruhe A.-G., Kaiserstr. 229, anmelden. Die Teilnahme an diesem Sonderzug ist jedermann gestattet. Alle weitere Auskunft erteilt das
Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt
Gaswerbe-Abteilung
Karlsruhe, Amalienstr. 81. Fernr. 5350-5356

Versteigerungen

Nachlaß-Versteigerung
Freitag, den 24. Mai vormittags 9¼ und nachm. 2¼ Uhr Stephanienstraße Nr. 98 (Eingang Hoftor Westendstraße): Gebrauchte Herren- u. Frauenkleider, Bett- u. Leibwäsche, sonstiger Hausrat, Schränke Kommoden, Wasch- u. Nachttische, Bettstellen, Matratzen, Federbetten, Tische, Stühle usw.
Boegler, Ortsrichter-Vorsitz.

Zollfreies Gefrierfleisch.
Verkauf ab **Freitag, den 24. Mai 1929,** in den durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen.
Preis: 76 Pfg. pro Pfd. Besonders fette Stücke 68 Pfg. pro Pfd. Schoß u. Lummel 86 Pfg. pro Pfd.
Städt. Schlacht- u. Viehhofamt.

Beim städt. **Wasenmeister,** Schlachthausstraße 17, befinden sich folgende Fundhunde: 2 Pinscher, m. u. w., 2 Schäferhde., Welpe, m. u. w., 1 Schäferhund m., 1 Schnauzer m., 2 Teckel, m. u. w.
Nicht innerhalb drei Tagen vom Eigentümer abgeholte Hunde werden getötet bezw. versteigert.
Karlsruhe, den 22. Mai 1929.
Städt. Schlacht- u. Viehhofamt.

Zu vermieten

3 Zimmerwohng.
1 Zimm. dav. möbl., ist auf 1. Juli, auch etw. früher, an eine kl. ruhige Familie zu verm. Näher. daselbst im 3. Stock bei
C. Freund, Karl-Wilhelmstr. 20.

Zur Erholung
möblierte Zimm.
in Villa (im Garten) a. Bodensee zu verm.
Küderle, Allensbach.

Groß., sonnig., gut **möbl. Zimmer** an sol. berufst. Hrn. auf 1. Juni zu verm. Steinstr. 16, III. r.

Läden und Lokale

Moderner
Laden
in guter Geschäftslage am Ludwigsplatz auf 1. Juli zu verm. Näh. Waldstraße 40 a, II.

Autogaragen
mit Zentralheizg., el. Licht u. Waschgelegenheit, auf 1. Juni zu vermieten. Näheres Goethestraße 25 b. Telephon 2805.

Mietgesuche

Für großes, schön **möbl. Zimmer** sol. berufst. Dauermieter gesucht.
Luisenstraße 56, III.

Wohnungstausch

Tausch
Sonn. 4 Zimmerw. Bad, Mans., Speisek., 2. Stock, Südwestst., geg. 3 Zimmerwohng. Bad, Mans. z. tausch. ges., West- od. Südweststadt. Angeb. unt. Nr. 9718 ins Tagbl.

2 × 3 Zimmer-Wohnungen
mit Zubeh. im 4. u. 5. St. gleichwertig zu vertauschen. Angeb. u. Nr. 9722 ins Tagbl.

Gesucht Laden oder Lagerraum
mit Keller, 2—3 Nebenräume (gleich, welche Lage), welche als Wohnung benutzt werden können. Wasser muß vorhanden sein. Preisangebote unt. H. N. 10 416 an Annoncen-Henbach, Heidelberg.

Berufs-Kleidung
EXTRA-PREISE
Donnerstag — Freitag — Samstag

Damen-Mäntel weiß, flotte Verarbeitung . . 3.75 **2.95**
Damen-Mäntel weiß, gute Paßform **2.95**
Damen-Mäntel weiß, solide Linon-Qualität **3.75**
Damen-Mäntel gute Nesselqualität 4.50 **3.75**
Damen-Mäntel farbig, Zefir mit Gürtel 4.90 **3.75**
Damen-Mäntel weiß, Linon mit Koller **4.50**
Damen-Mäntel Zefir mit farb. Besatz, für den Haushalt . **4.90**
Damen-Mäntel weiß, prima Köper 6.50 **5.50**
Damen-Mäntel schwarz Satin, flotte Verarbeitung 5.90 **4.90**
Herren-Staubmäntel Rohnessel, gute Konfektion . . 6.50 **4.50**
Herren-Staubmäntel farbig, grau, braun und oliv . . 6.90 **5.50**
Herren-Staubmäntel gute Köperqual., beste Verarbtg. 9.80 **7.50**
Maler-Mäntel Rohnessel mit Koller und Rundgurt 5.50 **3.50**
Aerzte-Mäntel weiß Linon, in guter Paßform . . . **5.90**
Friseurmäntel sol. Köper-Qualität, mit auswechselbar. Knöpfen **7.50**
Haarschn.-Mäntel mit halben Aermeln **5.50**

Monteur-Anzüge gute Haustuchqualitäten 5.90 **4.50**
Monteur-Anzüge Ia Drellqualität 11.90 **8.75**
Kessel-Anzüge Ia Drell, an einem Stück gearbeitet **9.75**
Blaue Arb.-Schürzen 1.75 **0.85**
Grüne Arb.-Schürzen Drell **1.75**
Koch- und Konditor-Jacken weiß. Köper . . . 7.50 **5.50**
Kochhosen aus schwarz-weiß-kariertem Stoff . . **5.50**
Kellner-Sacco Köper, in guter Verarbeitung . . 6.50 **4.50**
Metzgerjacken mit Steh- und Stehumlegkragen . . **5.90**
Metzgerschürzen weiß, Linon **1.75**
Metzgerschürzen ungebleicht, aus extra starkem Stoff **2.50**
Dienerjacken blau-weiß gestreift, mit Umlegkragen **4.50**
Setzerblusen blau-weiß gestreift **3.50**
Setzermäntel blau-weiß gestreift **6.50**
Pilothosen gute Strapazierqualität 7.90 **5.90**

Ärzte-Mäntel weiß Köper gute Qual., in best. Verarbtg., m. Revers u. hochgeschl. 8.50 **7.50**

Sommer- u. Waschjoppen aus Rips, Schilfleinen u. Lüster in all. Preislagen

HERMANN

Heute Donnerstag abd. 6.15 U. Frankoniaplatz
Frankonia I - Nordstern Rintheim I
Eintrittspreis 30 Pfg.

Eva Schinzinger
staatl. gepr. Lehrerin für Klavierspiel
erteilt Unterricht
Parkstr. 9 I.

Von Donnerstag, den 23. bis Samstag, den 25. Mai
Reste-Verkaufstage
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe
Baumwollwaren, Leinenwaren u. s. w.
auf Extra-Tischen ausgelegt
zu
enorm billigen Preisen!
Carl Schöpf

Offene Stellen

Kinder-Pflegerin
wird gesucht am Platze Zürich zu 2jähr. Bubi, die evtl. den Haushalt von 2 Personen besorgen kann. Lohn 100—120 Frs. Es wird nur auf eine tüchtige, selbständ. Person reflekt. Familiäre Behandlung zugef. Für Einreise wird gesorgt. Angebote **Zürich 6, Postfach 98.**

Gutsit. Frau
o. Bwe. aus geordn. Verhältniss., etw. bekannt, für angenehm leichte Tätigk. nebenbei hübsch Geld z. verdienen, p. sof. gesucht. Kl. Sicherh. erf. Bewerb. unt. Nr. 9723 ins Tagblattbüro erb.

Stellengesuche

Junger
Bauschlosser
sucht sich zu veränd. Anzufragen Moltkestraße 33. Tel. 941.

Zu verkaufen

Einfamilienhaus
in Durlach, 4 Zimmer u. Zubehör, großer Obst- und Ziergarten, sofort beziehbar, preiswert zu verkaufen, evtl. geg. gut. Bauplatz zu vertauschen. Angebote unt. Nr. 9625 ins Tagbl.

Biedermeier
Bücherschränke, Kommode m. Glasaufsatz, Vitrinen, Schreibtische, Eckschränke, Kommoden billig zu verkauf. Zirkel 11a, parterre.

Pianos
ohne Anzahlung geg. monatl. Teilzahlung von nur **25 Mark** an. Frachtfrei jeder Käuferstation. Glänzend begutachtete Fabrikate in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. Alte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Rudolf Schoch, Rüppurrerstraße 82.

Auto-Lim.
eignet sich auch bestens für Lieferwagen,
für 600 Mark sofort zu verkaufen.
Karlsruhe, Kapellenstraße 56a.

Schlafzimmer
3tür. Spiegelschrank voll gesperrt elfenbein lackiert **500.-**
Gebr. Klein
Möbelfabrik
Durlacherstr. 97—99
1. bis 4. Stock
Rüppurrerstraße 14.

Weißer, gut erhalt.
Kinderliegwagen
zu 20 M zu verkaufen. Bismarckstr. 27, II.

1 weißer Herd
fast neu, zu verkauf. Boeckhstr. 13, III.

2 Bettstellen m. Patentröst. u. 6teil. Matratz., 1 **Nähmaschine,** 1 **Sitzbadewanne** billig zu verkaufen.
Durlach, Baslertorstr. 27, III. r.

Herrenrad 30 M, **Damenrad** 35 M zu verkaufen. **Irion,** Schützenstraße 40.

Handwagen
sehr gut gebaut u. gut gebunden, geeignet f. Geschäftsmann, bes. gut f. Metzgerei weg. Platzmangel billig zu verkauf. **K.-Rüppurr,** Refedenweg 100, Gartenstadt.

Ich bin so billig wie jeder,
Ob bar Du zahlst, od. später.
Speisezimmer
Ia Ware, neu komplett
Mk. 550.—
Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32.

Zu verkf.: Illustr. Geschichte d. Weltkrieges 1914—1918, 1 gr. Schaft für Werkst. od. Kell., 1 eif. wtz. Waschtisch, 1 Bügelbrett, 1 Etag., 2 gut erh. alte Rohrst., 3 Hocker und 1 Sauerkrautständer. Stefanienstr. 57, pt.

6—8 Zentner
Stroh
sind abzugeben.
Karlsruhe-Rintheim, Hauptstraße 43.

Kapitalien

Darlehen, Kredite
Wechsel-diskontierung auch an Private durch
Haug, Augartenstraße 47.

Staubsauger
Protos, Progreß, Record Monopol in bequemen Raten
Kostenlose Vorführung durch
Beleuchtung Karrer
Amalienstr. 25 a
gegenüb. Postscheck
Teilzahlg. Ratenk.

Wer übernimmt bei
Trio den Klavierpart?
Damen oder Herren (nicht Berufsmus.), d. Freude an gemeins. Musizier. haben, werd. um Aufg. ihrer Adr. unt. Nr. 9724 i. Tagblattbüro gebeten.

Auch auf dem Frühstückstische des Luftschiffes
Graf Zeppelin
findet man den
naturreinen Bienenhonig
von **Gerhard Oltmer**
in Osterscheps, Post Edewecht i. Oldb.
Man verlange in den Geschäften ausdrücklich
Oltmers naturreinen Bienenhonig
dieser ist von **ganz hervorragend schöner** Beschaffenheit!
Wo nicht erhältlich, weise Bezugsquellen nach.

St. Jakobs Balsam
„Echter" zu Mk. 3.—
von Apoth. **C. Trautmann,** Basel. Hausmittel I. Ranges für alle wunden Stellen — Krampfadern — offene Beine — Brand Hautleiden — Flechten — Wolf — Frostbeulen — Sonnenbrand.
Nachahmung zurückweisen.
In den Apotheken zu haben.

Was fehlt Ihnen zum Ausflug?
1 Koffer-Sprechapparat
1 Abonnement auf Schallplattenzirkel
Günstiges Ratensystem
EBERT, Karlstr. 36

Verein gegen Haus- und Straßenbettel Karlsruhe e. V.
Die auf Freitag, d. 24. Mai anberaumte **Hauptversammlung** muß zwingender Umstände halber auf **Dienstag, d. 28. Mai, 20 Uhr, im kleinen Rathaussaal** verschoben werden.
Der Vorstand.

Wir empfehlen selbsteingelegte
Delikateß-Salz-Gurken
Stück **6** u. **8** Pfennig
Feinste **Essig-Gurken**
Wochenend-Dose **60** Pf.
5% Rabatt
Pfankuch

Die Vernehmung der Menschenfresser.

Sie leugnen die Beteiligung an den Mordtaten.

TU. **Kaschau**, 22. Mai.

Im Menschenfresser-Prozeß wurde am Dienstag nach Verlesung der umfangreichen Anklageschrift mit dem Verhör der Angeklagten begonnen. Der erste Angeklagte, Alexander Filke verneinte die Frage des Präsidenten, ob er den ermordeten Direktor des Konsumvereins in Stonz, Imling, gekannt habe. Sein jüngerer Bruder Julius Jano hingegen sagte aus, daß Alexander wohl dabei gewesen sei, als man Imling im Walde um eine Zigarette gebeten habe, ihn dann von rückwärts gepackt und der Angeklagte Ribar ihn mit der Axt erschlagen habe. Jano fügte hinzu, daß sie den Mann zunächst für tot gehalten hätten, obgleich er noch gelebt habe. Erst später hätten sie ihm den Todesstoß versetzt. Von dem Geraubten habe er zwölf Kronen erhalten. Der Angeklagte Paul Ribar erklärte ebenfalls, den Ermordeten weder gekannt, noch ihn erschlagen zu haben. Wenn sie, wie der Vorsitzende betonte, vor den Gendarmen ein Geständnis abgelegt hätten, so sei dies darum geschehen, weil man sie dort blutig geschlagen hätte. Als Julius Jano dennoch an seiner Aussage festhält, Ribar hätte Imling erschlagen springt dieser auf ihn zu und versucht ihn zu würgen. Erst der anwesende Polizeibeamte mußte die beiden Angeklagten auseinander bringen.

Der vierte Angeklagte, Rudolf Ribar leugnet ebenfalls jede Beteiligung an dem Raubmord. Er beschuldigte sich jedoch während seiner Verteidigung selbst ohne es zu wollen, als er angab, an dem betreffenden Tage gar nicht im Walde bei Stonz gewesen zu sein, sondern auf einer anderen Straße einen Bettler getroffen zu haben. Der Vorsitzende, der hier sofort unterbricht, versetzt den Angeklagten in Verlegenheit und bringt ihn schließlich dazu, ein Geständnis über diese neue Tat abzulegen, die eigentlich gar nicht unter Anklage stand. Rudolf Ribar gab zu, daß der Bettler mit einem Hiebe niedergeschlagen worden sei. Man habe aber in seinen Taschen nur ein Stück Brot gefunden. Den Leichnam habe man zerstückelt und die kleinen Stücke während des Weitergehens in den Chausseegraben geworfen. Alle anderen Angeklagten bestritten die Beteiligung an diesem Mord. Der Bruder Rudolf Ribars gab an, nur an dem Morde Ruszynaks teilgenommen zu haben. Man habe dort glatte Arbeit verrichtet. Ruszynak sei in einigen Minuten tot gewesen. Die Tasche hätte einen größeren Geldbetrag enthalten.

Auch der nächste Angeklagte, der 18jährige Julius Szisar bestritt jede Teilnahme an den Morden und erklärte ebenso wie die anderen, daß er vor den Gendarmen nur gestanden hätte, weil man ihn blutig geschlagen habe. Am Schluß des Dienstag-Verhörs stellte ein Verteidiger den Antrag, einen Gerichtspsychiater der Verhandlung beiwohnen zu lassen, da die Angeklagten nicht normal sein könnten, da sie, was bewiesen sei, Menschenfleisch gegessen hätten.

*

In der Mittwochsverhandlung wurde zunächst der Angeklagte Barnabas Gruno vernommen. Er erinnere sich nicht, bei der Ermordung von Imling anwesend gewesen zu sein. Der Präsident stellte fest, daß er während der Untersuchung gegenteilig ausgesagt und ein Geständnis abgelegt habe. Gruno behauptet jedoch wie die anderen Angeklagtn, das Geständnis nur infolge der von der Gendarmerie erhaltenen Prügel gemacht zu haben. Als nächster wurde der Angeklagte Paul Ribar gehört; da er ums Wort gebeten hatte. Paul Ribar erklärte mit sicherer Stimme: „Ich kann jetzt den Beweis erbringen, daß ich am Mord nicht beteiligt war, denn ich war zur Zeit der Tat im Kaschauer Krankenhaus in Pflege." Der Vorsitzende ordnete sofort an, beim Krankenhaus anzufragen. Der Angeklagte Rudolf Ribar behauptet ebenfalls, beim Mord nicht anwesend ewesen zu sein und von der Tat überhaupt nicht die geringste Ahnung zu haben. Der Zigeuner Julius Jano sei sein Feind und wollte ihn aus persönlichen Rachegelüsten unschuldig in die Mordangelegenheit verwickeln. Jano bleibt aber bei seiner Behauptung. Unterdessen traf die Antwort vom Kaschauer Krankenhaus ein. Der Vorsitzende nahm das Schreiben entgegen, öffnete es, sprang dann erregt auf und schrie auf Jano ein: „Wie wagst du es, solche Lügen zu behaupten, daß Ribar am Morde beteiligt war? Das Krankenhaus stellt ihm das Zeugnis aus, daß er während der betreffenden Zeit krank war und dort behandelt wurde."

Nach der Verlesung des Bestätigungsschreibens fragte der Vorsitzende den Angeklagten Paul Ribar, warum er nicht sofort angesagt habe, daß er zur Zeit des Mordes im Krankenhaus gelegen habe. Der Angeklagte erwiderte, er sei sehr nervös gewesen und könne sich auf viele Dinge nur sehr schwach besinnen.

Sodann wurden die Angeklagten Josef und Erich Csiga aufgerufen. Beide leugneten, an dem Mord teilgenommen zu haben und am Tatort anwesend gewesen zu sein. Bei der Gegenüberstellung blieb Barnabos Gruno zuerst bei seinen ursprünglichen Anschuldigungen, gab jedoch später zu, diese seien unrichtig gewesen. Er habe sie nur gemacht, um überhaupt ein Geständnis ablegen und sich auf diese Weise vor Schlägen zu schützen. Dann erfolgte die Vernehmung der beiden taubstummen Zigeuner Josef und Bela Ribar, von denen der eine schreiben und lesen kann. Mit dem schreibunkundigen Ribar mußte der Taubstummendolmetscher verhandeln. Beide stritten ab, am Morde beteiligt gewesen zu sein. Sodann wurde das Verhör der Angeklagten im Falle Imling beendet und die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Das Ozeanflugzeug im Museum

Feierliche Uebergabe der „Bremen" an die Stadt Neuyork.

WTB. **Neuyork**, 22. Mai.

Die Einholung und feierliche Enthüllung des Transozeanflugzeuges „Bremen", das, wie vor einigen Tagen berichtet, seit seiner Ankunft in Amerika im Museum of Peaceful Arts ausgestellt war, erfolgte gestern nachmittag in Gegenwart einer riesigen Menschenmenge. Ansprachen hielten bei dieser Gelegenheit der Vizepräsident der Neuyork Central Eisenbahn Ingalls und der Präsident des Museums of Peaceful Arts Pratt, die die Wichtigkeit des Fluges der „Bremen" und die Bedeutung der Schenkung von Hünefeld betonten, ferner Fitzmaurice, der die Abwesenheit seiner Kameraden Köhl und von Hünefeld bedauerte, und der deutsche Konsul Heuser. Zum Schluß ergriff Bürgermeister Walker das Wort. Er bezeichnete den heutigen Tag als einen bedeutsamen in der Geschichte der Stadt Neuyork.

Bei einem vor der Enthüllungsfeierlichkeit von der Stadt gegebenen Frühstück gedachte Konsul Heuser auch des Ablebens Eloyd Bennets und erklärte dann, im Geiste internationaler Hilfsbereitschaft und Freundschaft habe Freiherr von Hünefeld das Flugzeug „Bremen" der Stadt Neuyork zum Geschenk gemacht, wo die Bremenflieger so herzlich aufgenommen worden seien. Der Konsul übermittelte darauf die Grüße des deutschen Botschafters, der es lebhaft bedaure, an der Feier nicht teilnehmen zu können.

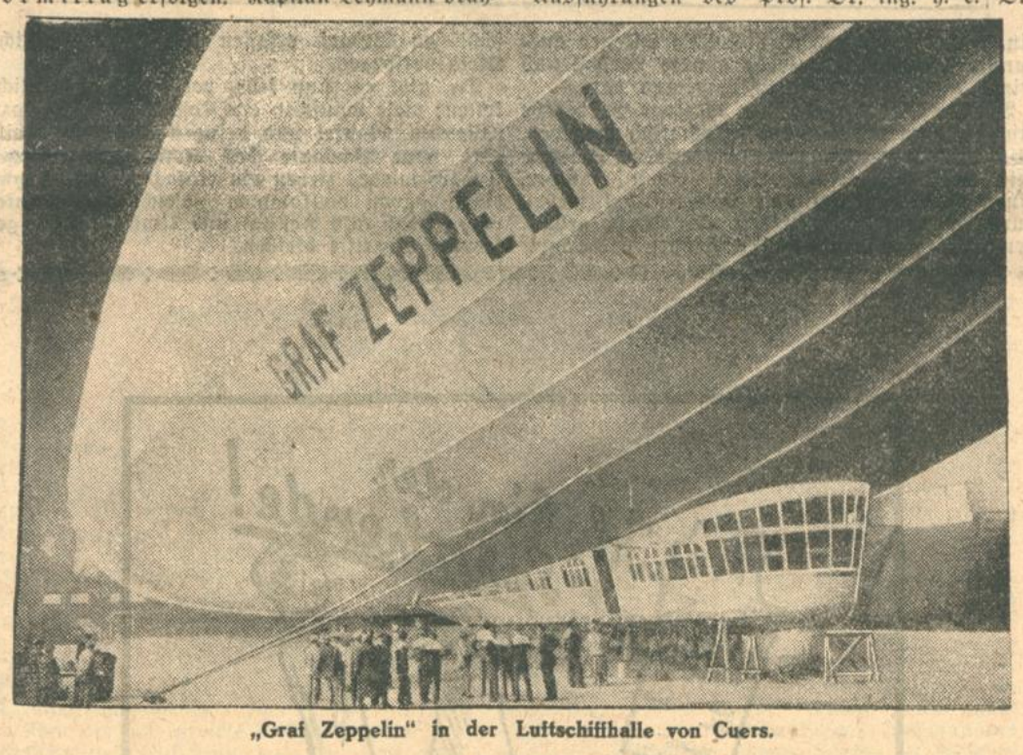
Das Flugzeug „Bremen" wird für die nächsten sechs Monate in der Grand Central Station einen Ehrenplatz finden und zwar wird es unter der als Himmel ausgemalten Decke der Galerie über dem dort aufgestellten ersten Zug der Neuyork Central-Eisenbahn schwebend aufgehängt werden. Nach Vollendung des neuen Museumsbaues wird es dorthin übergeführt werden.

Freitag Rückfahrt des Zeppelin.

Das Luftschiff wieder startbereit. — Eckener unterwegs nach Cuers.

B. **Friedrichshafen**, 22. Mai.

Dr. Eckener, der zunächst die Führung des „Graf Zeppelin" bei der Heimfahrt von Cuers Kapitän Lehmann überlassen wollte, hat sich jetzt doch entschlossen, wieder nach Cuers zu reisen. Er fährt im Kraftwagen nach Zürich, um von dort aus den Nachtschnellzug nach Toulon zu benutzen. Die Abfahrt von Cuers wird somit frühestens am Freitag vormittag erfolgen. Kapitän Lehmann drahtete Mittwoch morgen aus Cuers an den Luftschiffbau Zeppelin, daß das Luftschiff bereits abends fahrklar sei.



„Graf Zeppelin" in der Luftschiffhalle von Cuers.

Der Luftschiffbau Zeppelin erhielt von der Hapag die Mitteilung, daß bei ihrer amerikanischen Niederlassung in Neuyork bisher keine einzige Zeichnung zur Teilnahme an einer der Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin" rückgängig gemacht worden sei, daß im Gegenteil Dienstag nachmittag zwei weitere amerikanische Reisende in Neuyork Plätze im Luftschiff belegt hätten. Diese Nachricht beweist, daß das Zutrauen zu den Leistungen des Luftschiffes nicht nur nicht vermindert ist, sondern daß die unter schwierigen Verhältnissen durchgeführte letzte Fahrt des Vertrauen in das Luftschiff sogar verstärkt hat. Allerdings werden sich die Fahrtteilnehmer noch ein wenig gedulden müssen, denn der Luftschiffbau Zeppelin wird das Luftschiff nicht eher starten lassen, als er nicht selbst wieder volles Zutrauen zu seinen Motoren hat. Da die Untersuchungen sehr gründlich durchgeführt und vielleicht zeitraubende Abänderungen an den Maschinen vorgenommen werden müssen, ist es möglich, daß bis zur Wiederaufnahme des Fahrtenbetriebes eine längere Zeit vergehen kann.

Zu den im „Berliner Tageblatt" erschienenen Ausführungen des Prof. Dr. ing. h. c. Otto Krell über die Motorendefekte des „Graf Zeppelin" äußerte sich Dr. Eckener etwa folgendermaßen:

„Es ist völlig irrig, daß wir nach Ausfall des ersten Motors die Drehzahl erhöht haben. Die Drehzahl der Motorn geht in diesem Falle von selbst herunter, wie es auch geschehen ist. Wenn Prof. Krell davon spricht, daß wir vom Motorenbau Maybach keine genügenden Informationen mitbekommen haben, so kann ich nur erklären, daß wir ganz genau über die Dauerleistung der Motoren, die 1400 bis 1420 Umdrehungen beträgt, unterrichtet waren. Diese Leistung ist nie überschritten worden, mit Ausnahme ganz vereinzelter Fälle. Hier handelt es sich nur um wenige Stunden, wo wir mit äußerster Kraft fuhren und die Tourenzahl auf etwa 1500 erhöhten."

Zum Tode des Lord Rosebery.

Archibald Graf Rosebery,

der berühmte englische Staatsmann, ist 82jährig gestorben. Lord Rosebery stammt aus einer alten schottischen Adelsfamilie. Schon mit 34 Jahren wurde er im Kabinett Gladstone Unterstaatssekretär des Innern, 1894 übernahm er nach Gladstones Rücktritt das Amt des Premierministers, das er aber nach der Niederlage der Liberalen 1895 wieder niederlegte. Er bekleidete viele Ehrenämter, besonders als Rektor mehrerer Universitäten. Sein Hauptverdienst lag in der Hebung des allgemeinen Schulwesens. Seine Bücher über Pitt, Peel, Napoleon, Cromwell und andere Größen der Geschichte haben große Beachtung gefunden.

Mailand—Berlin.

Der Bürgermeister von Mailand bei Oberbürgermeister Böß.

WTB. **Berlin**, 22. Mai.

Der Bürgermeister der Stadt Mailand, Marchese d'Arzago, Senator des italienischen Königreiches, hat heute vormittag dem Berliner Oberbürgermeister einen Besuch im Rathaus abgestattet. Hierbei überreichte der Mailänder Bürgermeister als Geschenk der Stadt Mailand an die Stadt Berlin eine kunstvolle silberne Schale. Eine Widmung in dieser Schale weist auf die Beziehungen der beiden Städte Mailand und Berlin auf dem Gebiete der Musik hin. Im Namen der Stadt Berlin übergab Oberbürgermeister Böß dem Podesta der Stadt Mailand ein Werk des Berliner Malers Ernst Beuschul „An der Staatsoper Unter den Linden".

Neuer polnischer Schulterror.

TU. **Kattowitz**, 22. Mai.

Anläßlich der gegenwärtigen neuen Anmeldungen zu den Minderheitenschulen wird an verschiedenen Orten gegen die deutschen Eltern neuer polnischer Terror ausgeübt. In Godulla-Hütte wurden an mehreren Stellen des Ortes Plakate mit Namen von deutschen Eltern, die ihre Kinder in die deutschen Minderheitenschulen schicken, ausgehangen. Den deutschen Eltern wurden auf diesen Plakaten die üblichen Folgen angedroht, die im Vorjahre darin bestanden haben, daß die Fenster der Wohnungen der deutschen Eltern eingeschlagen wurden. Bemerkenswert ist, daß ein solches Hetzplakat sogar an der amtlichen Bekanntmachungstafel des Gemeindevorstehers ausgehängt ist. Von den deutschen Eltern ist gegen diesen Terror Beschwerde eingelegt worden.

Absturz eines französischen Wasserflugzeuges.

Vier Personen ertrunken.

WTB. **Paris**, 22. Mai.

Havas berichtet aus Algier, daß ein Verkehrswasserflugzeug, das heute früh um 5.30 Uhr mit Bestimmung Marseille startete, aus bisher nicht aufgeklärten Gründen über dem Meere abstürzte. Der Pilot konnte sich durch Schwimmen retten, die vier Passagiere (ein französischer Marineflieger-offizier, seine Frau, ein Funkentelegraphist und ein Monteur) ertranken.

Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

Donnerstag, den 23. Mai 1929 — Nr. 141

Weekend im Freien

Die Wochenendbewegung konnte eigentlich erst während der letzten Jahre zur Geltung kommen, denn wiewohl die Weekend-Ferien beispielsweise in England seit langer Zeit als Selbstverständlichkeit betrachtet werden, hat man bei uns ganz erstaunlich lange dazu gebraucht, die Vorteile eines gänzlichen Ausspannens im Freien zu erkennen.

Wie jeder Sport, so bedarf natürlich auch die Wochenend-Tour ihrer ganz besonderen Aufmachung, die selbstverständlich in erster Linie von der Art des Ausfluges und dem Charakter des Sports, den man betreibt, abhängig zu machen ist.

Abgesehen von dem speziellen sportlichen Dreß braucht man aber für Weekend-Fahrten eine gewisse Standard-Kleidung.

Trotzdem diese Aufmachung die denkbar einfachste sein soll, würde man staunen, wie viele Mißgriffe modischer Natur hier gemacht werden, denn gerade in der bewußten Schlichtheit scheint oft die große Schwierigkeit des sicheren Geschmacks zu liegen.

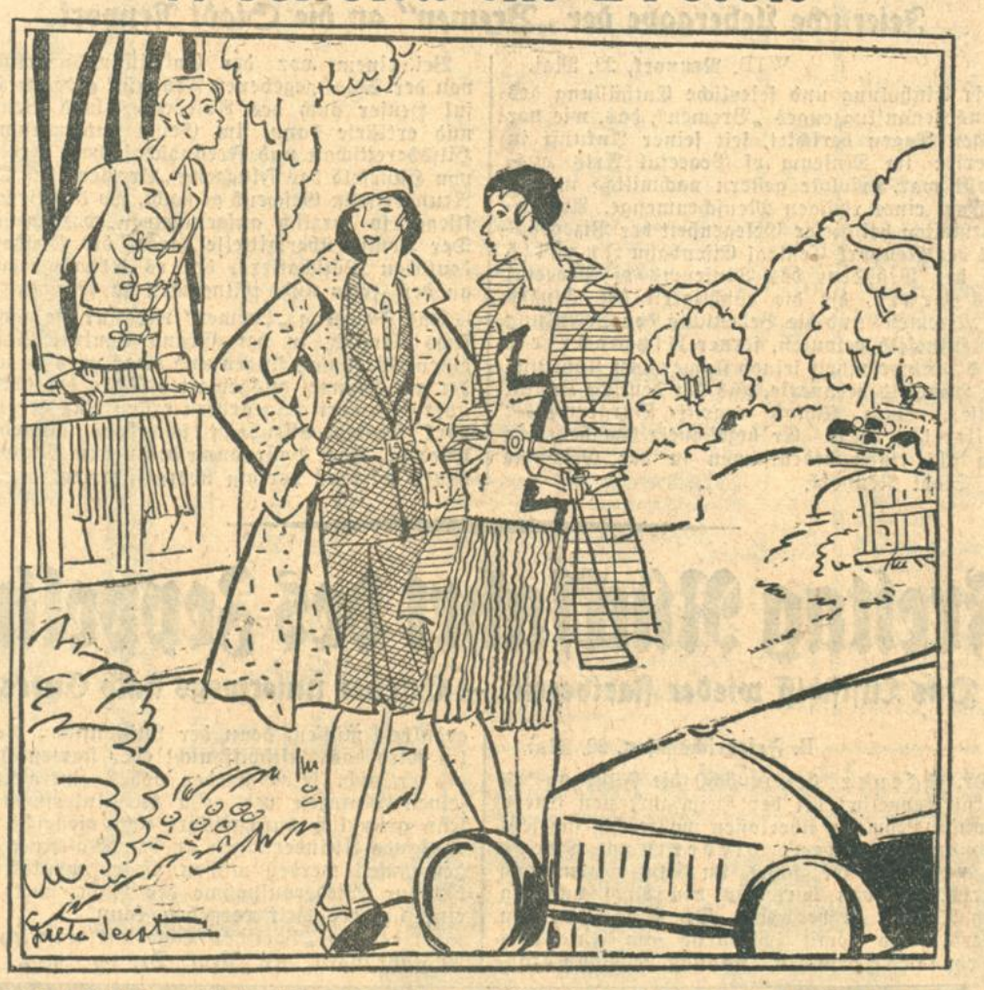
Darum kommt es ja so oft vor, daß eine Frau, die es etwa für Promenadezwecke ganz ausgezeichnet versteht, das Richtige zu wählen, bei der sportlichen Aufmachung gänzlich versagt.

Wenn man also an die Anschaffung einer Weekend-Garderobe denkt, so soll man sich sagen, daß alle in Betracht kommenden Stücke in jeder Hinsicht restlos praktisch sein müssen; so darf zum Beispiel der Stoff weder zu schwer noch zu leicht sein, denn man kann gerade bei größeren Touren oft von einem Wetterumschlage überrascht werden und muß natürlich auch für solche Fälle gerüstet sein.

Daß bei der Anschaffung des Materials nicht mit falschen Sparmaßnahmen vorgegangen werden darf, ist leicht erklärlich, denn nichts ist so undankbar, wie ein Kleidungsstück, das aus einem minderwertigen Stoffe verfertigt ist, da es dann niemals ordentlich wirken kann, sondern immer zerknüllt aussieht, ganz abgesehen davon, daß es gerade bei Weekend-Touren ganz besonderen Anforderungen standhalten muß.

Gepart mit edlem Materiale ergibt die absichtliche Schlichtheit der Aufmachung in der Regel eine Note vollendeter Eleganz und restlos guter Verwendbarkeit.

Ein Kapitel für sich bilden die Farben. Hier soll wirklich darauf gesehen werden, nur unauffällige Mittelschattierungen zu wählen, da gerade für den Sportdreß eine grelle Farbe ebenso unelegant wie fehlangebracht wäre, da man doch ein solches Stück verhältnismäßig seltener auszunützen vermag als jedes andere Modell und seiner nicht bald überdrüssig werden darf.



Bei der Versorgung einer Weekend-Garderobe muß man immer durchaus systematisch vorgehen, also nicht etwa eine oder die andere Kleinigkeit anschaffen (einen Schal, einen Jumper, einen sportlichen Hut, eine Tasche u. dgl. mehr), durch die man dann in Art und Farbe gebunden wäre, sondern vor allen Dingen den hauptsächlichen Bedarf erfassen und das sportliche Kleid versorgen.

Da gibt es nun sehr verschiedene Möglichkeiten; viele wünschen ein Kostüm mit dem dazu passenden Mantel und bringen auf diese Weise eine neue Variante des Komplet-Gedankens. Andere wieder ziehen ein einfaches Kostüm und einen davon vollkommen abstechenden Mantel vor, so daß also Kostüm und Umhülle ganz getrennte Begriffe bleiben.

Das Kostüm soll möglichst einfach sein: am besten sehen immer die geraden Jacken mit den üblichen Faltenröcken aus, die die freie Bewegung nicht behindern und darum den geraden, sackartigen Röcken für den Ausflug ganz entschieden vorzuziehen sind.

Wir zeigen in unserer ersten Figur ein solches Kostüm, das mit seinem Gürtelverschluß und den aufgesetzten Taschen den typischen Trotteurcharakter wahrt. Jeder glatte oder kleingemusterte englische Stoff eignet sich für diese Art der Verarbeitung sehr gut.

Ganz anders aber soll das Material für den Mantel sein, denn für die weiten Raglantypen, die man über solchen Kostümen zu tragen pflegt, kommt in erster Linie ein flauschiger Stoff in Frage, der dann auch ganz ausgezeichnet wirkt (Skizze).

Daß die Strickmode auf diesem Gebiete mit ganz besonders vorteilhaften Schaffungen in den Vordergrund tritt, ist selbstverständlich, denn der Sport war bekanntlich das primäre Betätigungsfeld dieser Industrie. Die Erzeugnisse der Wollmode stellen sich denn auch als ebenso praktische wie dekorative Modelle dar und besonders die allerneuesten Maschinen vermögen Strickarten herzustellen, die von Handarbeit kaum zu unterscheiden sind. Für den Sport gelten die „grobgestrickten" Jumper als letzte Neuheit, aber auch die dünnen, sommerlichen „Intarsien-Jumper" gefallen sehr gut. Ebenso finden die einfach gehaltenen Muster der „Strickspitzen-Technik", die bekanntlich aparte Ajoureffekte wiederzugeben vermögen, in einfarbiger Ausführung den ungeteilten Beifall der eleganten Frau.

In der Regel werden die verschiedenen Jumper u. Pullovers mit einem strickplissierten Rock in Verbindung gebracht, dessen Vorteile, die in der Hauptsache darin bestehen, daß die Fältelung nicht „aufgehen" kann, allgemein bekannt sind. In unserem letzten Bilde zeigen wir ein derartiges Modell, bei dem das „Blitz-Muster" des Jumpers in Intarsien-Manier gearbeitet ist.

Die halblange, paletotartige Windjacke bietet immer den besten Schutz gegen übles Wetter.

Als Morgengewand (das man für die Weekend-Fahrt an Stelle des Pyjamas oder Schlafrockes verwendet, um es gelegentlich auch auf der Terrasse oder im Liegestuhl tragen zu können), wählt man gerne die letzte Neuheit auf diesem Gebiete, das „Rock-Pyjama", das ein Pyjama-Oberteil mit einem Faltenröckchen in Verbindung bringt und aus Waschseide oder aus einem leichten porösen, ganz sommerlichen Wollstoff in einer schönen Pastellschattierung gearbeitet ist.

Willy Ungar.

Bettstellen von Mk. **19.-** an
Matratzen in Roßhaar, Kapok, Seegras
Inlett, Bettfedern, Schlafdecken
W. Boländer.

Warner's
weltberühmte neueste
FRÜHJAHRS-MODELLE in
Corselette u. Hüfthalter
sind eingetroffen
Nur im Corsethaus
A. LUCAS Nachf.
jetzt Kaiserstr. 98

Deutsche
Frauen
Arbeitet nur mit den besten deutschen
C·M·S
Handarbeits-Garnen:
Perl-Stick-Garne
Stickseiden
Indanthren der Firma Indanthren
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
FREIBURG i. B. WIEN
GEGRÜNDET 1785
C·M·S C·M·S
Zu verlangen in jedem einschlägigen Geschäft.
Erforderlichen Falles werden auf Wunsch von der Firma Carl Mez & Söhne A.-G., Freiburg i. B. Bezugsquellen aufgegeben.

Beim ULLSTEIN-SCHNITT ist alles klar, weil er durch Aufdruck auf den Seidenpapierteilen selber sagt: Was ein Schnittteil vorstellt, wo er anzusetzen ist, wie man den Stoff behandeln muß. Diese „Sprache" des ULLSTEIN-SCHNITTS macht ihn so begehrt! Seine neuesten Modelle führt
Hermann Tietz

Neuheiten
Badeanzüge
Bademäntel
in größter Auswahl
Geschwister Baer Waldstraße **37**

WASCH-STOFFE
in größter Auswahl
Leipheimer & Mende

RECA
Gesundheits-Mieder
ärztlich empfohlen
ferner
allerbeste
Leib-Binden
Leibchen
Büstenhalter
Damenwäsche
und sonstige
Damen-Artikel
Reformhaus
Neubert
Karlstr. 29 a

Juwelier
Fr. Widmann
Kaiserstr. 114
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Reiche Auswahl in Ringen, Broschen Colliers, Armbändern Perl- und Steinketten -Silber- u. vers. Bestecke-
Eigene Werkstätte
Neuanfertigungen
Reparaturen
jeder Art Schmuck
Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen

Frottier-Stoffe für Bademäntel
160 cm breit
Frottierhandtücher
in großer Auswahl
Wilh. Braunagel Herrenstraße **7**

Aus der Landeshauptstadt.

Ein Führer des Handwerks.

Schlossermeister Ernst Blum 60 Jahre alt

Eine über weite Kreise des Handwerks hinaus bekannte Persönlichkeit, Schlossermeister Ernst Blum, vollendet am heutigen 23. Mai seinen 60. Geburtstag.

Einer alten und angesehenen Handwerkerfamilie in Karlsruhe entstammend, führte Ernst Blum das väterliche Geschäft mit gutem Erfolge fort und brachte es zu dem heutigen Ansehen. Schon frühzeitig erkannte er auf Grund der ihm angeborenen Begabung für das Handwerks- und Wirtschaftswesen den Wert einer starken und schlagfertigen Organisation sowie die Bedeutung einer nachhaltigen Vertretung des Handwerks in der Oeffentlichkeit. Er wandte sich daher schon in den ersten Jahren seiner Selbständigkeit, geleitet von innerster Neigung und idealem Sinne, den Handwerkerfragen wie überhaupt den allgemeinen Wirtschaftsfragen zu, und nahm an der gemeinsamen Berufsarbeit innigsten, praktischen und entscheidenden Anteil. Sein Streben nach Zusammenfassung der Kräfte des Handwerks als eine Notwendigkeit für dessen Erhaltung im Interesse der deutschen Wirtschaft und des deutschen Staates führte ihn recht bald in die berufliche Organisation ein. Er wirkt schon seit langen Jahren im Vorstand der Schlosserinnung Karlsruhe, wie auch im Vorstand des Landesverbandes bad. Schlossermeister mit, und wurde bald mit an führende Stelle im Gewerbeverein Karlsruhe berufen. Er übernahm vor mehreren Jahren dessen Führung. Seiner kraftvollen und zielbewußten Leitung verdankt der Verein seinen Ausbau zur Spitzenorganisation des Karlsruher Handwerks, dem die einzelnen Fachorganisationen sich korperativ anschlossen. Desgleichen arbeitet Blum erfolgreich im Präsidium des Landesverbandes bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen Heidelberg und als Vorsitzender im Gauverband Mittelbaden.

Aber Blum ist sein Leben lang mehr gewesen als ein würdiger Repräsentant des Berufes, zu dem ihn seine Geburt bestimmt hat. Er war nicht nur, wie so mancher Angehörige des Handwerks rechtzeitig vom fortschrittlichen Geiste beseelt, sondern ragt als vornehme, allgemein geschätzte und liebenswürdige Persönlichkeit über seine Standesgenossen hinaus. Eben dieses liebenswürdige Naturell, die Freundschaft, die ihn mit Mitmenschen seiner engeren und weiteren Heimat verbindet, seine gemeinnützige Einstellung brachten ihn in den Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe, deren stellvertretender Vorsitzender er seit seinem Eintritt in die Kammer im Jahre 1920 ist. Das badische Handwerk sandte ihn als seinen Vertreter in den vorläufigen Reichswirtschaftsrat, in den Landeseisenbahnrat, in das Landesarbeitsamt für Südwestdeutschland, in das Oberversicherungsamt, allwo er die Interessen des Handwerks mit Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt vertritt.

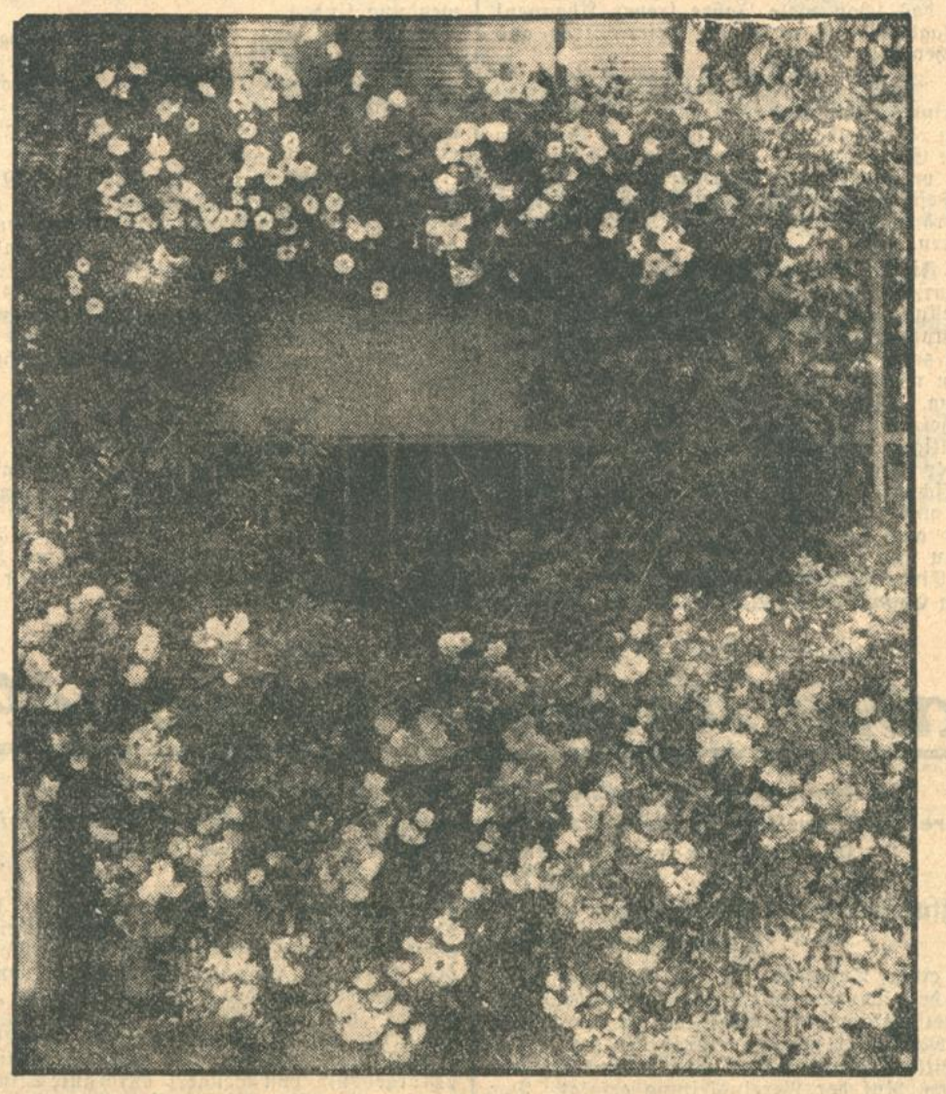
Als der Krieg dem Handwerk schwere Zeiten brachte, erkannte Blum alsbald die Notwendigkeit, die Handwerkswirtschaft durch Beteiligung an Heeresaufträgen zu beleben, weshalb sich das Handwerk allgemein mehr wie bisher auch mit wirtschaftlichen Fragen befassen müsse. Wir finden ihn an führender Stelle tätig in den wirtschaftlichen Organisationen des Handwerks, in der Landeswirtschaftsstelle für das bad. Handwerk, in der Handwerkerbaugenossenschaft, in der Vereinsbank, im Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk.

Aber auch im öffentlichen Leben verstand es Blum, für das Handwerk und für die Allgemeinheit sich maßgebend einzusetzen. Jahrelang betätigte er sich im Bürgerausschuß der Stadt Karlsruhe und im Bezirksrat; ferner wirkt er mit im Kreisausschuß, in der Ortskrankenkasse, im Mieteinigungsamt, im Hauptsteuerausschuß, im Gewerbeschulrat und in zahlreichen anderen Ehrenstellen.

Diese vielseitige und uneigennützige Tätigkeit im Dienste des Handwerks und im Dienste der Allgemeinheit dankbar anzuerkennen, ist heute Pflicht des Karlsruher Handwerks seinem Führer gegenüber. In freudiger und opferwilliger Weise hat sich Blum allüberall, wo es galt, die Interessen des Handwerks wahrzunehmen und der Allgemeinheit zu dienen auf wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Gebieten große Verdienste erworben.

Möge es dem Jubilar, dessen Lebenswerk als verdienter Handwerkerführer und dessen gemeinnützige Tätigkeit hiermit gewürdigt seien, noch lange vergönnt sein, seine bewährte Kraft in körperlicher und geistiger Frische seinem Berufsstand und der Allgemeinheit zu widmen und seine reichen Erfahrungen in den Dienst des Handwerks und der Allgemeinheit zu stellen. Möge er aber auch noch lange Jahre bei bester Gesundheit seiner Familie erhalten bleiben.

Balkon im Blütenschmuck.



Petunien und Rankrosen am Hause.

Ungeahnte Möglichkeiten liegen in dem Zusammenwirken von Stein und Pflanze. Alle Härten, Ecken und Winkel verschwinden unter dem deckenden Grün der Rankrosen und der Petunien, die helle Blüten auf glänzendem Laub tragen.

Karlsruhes Entwicklung.

Rückblick und Ausschau auf die verkehrs- und wirtschaftspolitischen Ziele der badischen Landeshauptstadt.

Aus der Tätigkeit des Karlsruher Verkehrsvereins.

Am vergangenen Freitag fand im Bürgersaal des Rathauses die ordentliche Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins statt. Verbandsdirektor Leopold Steinel, 1. Vorsitzender des Verkehrsvereins, eröffnete die Sitzung, begrüßte die Anwesenden und dankte für ihr Erscheinen. Hierauf erstattete Verkehrsdirektor Lacher, Schrift- und Geschäftsführer des Vereins, den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen:

Zunächst wies der Redner auf das im vergangenen Jahr unter starker Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung gefeierte 25jährige Jubiläum des Verkehrsvereins hin, erwähnte die aus diesem Anlaß herausgegebene Vereinschronik, worin über die erfolgreiche Gesamttätigkeit des Verkehrsvereins Aufschluß gegeben und aller verdienten Männer, Behörden und Organisationen gedacht worden sei, und dankte für die zahlreichen Anerkennungen und Glückwünsche, die der Verein von allen Seiten erhalten habe. Der Mitgliederstand, der im vorigen Jahre 870 Personen betragen habe, sei trotz häufiger Werbemaßnahmen auf 832 zurückgegangen. Die ordentliche Mitgliederversammlung sei am 12. Juni 1928 abgehalten worden, außerdem hätten 4 Hauptausschußsitzungen und alle 14 Tage Sitzungen des engeren Vorstandes stattgefunden. Für die wertvolle und ersprießliche Arbeit, die von den Herren des Vorstandes in uneigennütziger Weise geleistet worden sei, und die zu manchen Zeiten große Anforderungen gestellt habe, gebühre dem geschäftsleitenden Vorstand herzlicher Dank, ebenso wie allen Mitarbeitern und Angestellten des Vereines selbst. Was

die Propagandatätigkeit

anbelange, so sei der Verein nach wie vor sehr rege gewesen. Viele Tausende von Prospekten, eine künstlerisch sehr beachtenswerte Diapositiv-Sammlung von typischen Ansichten der Stadt und der Umgebung, ein neuer Filmstreifen, werbekräftiger Bildschmuck, der in Eisenbahnwagen und auf Bahnhöfen sowie in Reisebüros zu Berlin, Paris, London, Budapest usw. zum Aushang gebracht worden sei, hätten ohne Zweifel weiter dazu beigetragen, Karlsruhe im In- und Ausland vorteilhaft bekannt zu machen. Eine sehr wirksame und begrüßenswerte Werbemaßnahme sei durch den Beitritt der Stadt in die Arbeitsgemeinschaft westdeutscher und südwestdeutscher Städte geschaffen worden. Hierin würden besonders die Verkehrsbelange der Rheinstädte berücksichtigt, mit der Tendenz, den Nord-Süd-Verkehr zum Rhein und zum Schwarzwald mit ausländischen, insbesondere englischen Besuchern, wieder stärker zu beleben. Weiter begrüße es der Verkehrsverein lebhaft, daß die Stadtverwaltung in der letzten Zeit eine einheitliche Beschilderung der Ortsausgänge und der wichtigsten Straßenkreuzungen durchgeführt habe, was dem Automobilverkehr sehr zustatten käme. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam Direktor Lacher auf

das Eisenbahnwesen

zu sprechen und streifte die wichtigsten Verbesserungen wie auch die noch zu erfüllenden Wünsche der badischen Landeshauptstadt. Es seien hierbei sehr erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen, die insbesondere durch Vermehrung von schnellfahrenden Zügen und Eilzügen zum Ausdruck kämen.

Im Luftverkehr

würden bekanntlich die von Karlsruhe aus beflogenen Strecken von den reichsfinanziellen Einschränkungen nicht betroffen, so daß die geplante Ost-West-Linie bis nach Saarbrücken mit direktem Anschluß nach Paris aufrecht erhalten bleibe. Auch die Schwarzwaldlinie behalte die bisherigen Verbindungen mit unmittelbaren Anschlüssen nach Norden, und es sei wohl damit zu rechnen, daß auch die kürzeste Ost-West-Flugverbindung Paris—Saarbrücken—Karlsruhe—München—Wien—Balkan demnächst eröffnet werde. Eine stete Sorge des Verkehrsvereins stelle weiterhin

der Ausbau des Vorortsverkehrs

dar. Es handle sich hierbei um verschiedene Kraftpostlinien, für deren Zustandekommen günstige Aussichten vorlägen, da die beteiligten Gemeinden in Vereinbarung mit der Oberpostdirektion für die Aufbringung der Wegverbesserungsbeiträge usf. bereits einig geworden seien. Hierher gehörten die Strecken Karlsruhe—Rußheim und die Höhenlinie Karlsruhe—Ettlingen—Völkersbach—Freiolsheim — Moosbronn — Gaggenau—Baden-Baden und weiter in den Hochschwarzwald u. a. m. Eine Kraftpostverbindung nach der Pfalz sei leider nicht verwirklicht worden, da die Pfälzer Postbehörde die Konzession nicht erteilt habe. Für die Autohöhenlinie Karlsruhe—Ettlingen—Baden-Baden fehle nur noch die Einwilligung der Albtalbahn, und es sei lediglich eine Frage der Zeit, daß ein Zusammengehen von Post und Eisenbahn überhaupt die Modernisierung des Vorortsverkehrs und der Fernverbindungen ein für alle Mal sichere.

Im engen Zusammenhange mit der Tätigkeit des Verkehrsvereins sei auch

die Förderung von Handel und Industrie

zu nennen. Hierbei habe sich der Verkehrsverein stets bemüht, wo und wie es immer möglich gewesen sei, industrielle Neuansiedlungen zu begünstigen. Ein Industriegeländeplan und ein Industrieprospekt der Stadtverwaltung hätten dazu gute Dienste geleistet. Auch der steigende Umschlagsverkehr im städtischen Rheinhafen sei ein erfreuliches Zeichen für die industrielle Entwicklung der Stadt, und die Stadtverwaltung beabsichtige, in Bälde ein fünftes Hafenbecken zu errichten. Für

die Kulturinstitute

unserer Stadt, vor allem für das Badische Landestheater, für die Technische Hochschule, für die neugegründete Hochschule für Musik, für die Badische Kunsthalle und alle Museen, Sammlungen Büchereien, für die Ausstellungen des Kunstvereins, des Landesgewerbeamtes usw. sei der Verein im Interesse des Ansehens der Stadt ebenfalls dauernd werbend tätig gewesen, wobei er auch stets auf die begrüßenswerten Sonderausstellungen der Institute hingewiesen habe. Damit sich die Bevölkerung von Karlsruhe und die Fremden in jeder Beziehung in Karlsruhe wohlfühlten, habe der Verkehrsverein mit besonderem Nachdruck auf die

Erhöhung der Annehmlichkeiten

hingearbeitet. Vermehrung von Sitzgelegenheiten in den öffentlichen Anlagen, Wegmarkierung im Hardtwald, Errichtung von Jugendherbergen für Knaben und Mädchen, Abhaltung von Promenadekonzerten und dergl. seien einige Teile dieses dankenswerten Kapitels. Im übrigen werde nach Mitteilung des Finanzministeriums die beliebte Waldwirtschaft Stutensee beibehalten, und zwar als alkoholfreier Ausschank. Daß der Verkehrsverein ein besonderes Augenmerk auf die Schönheiten des Stadtgartens richte, für seinen Besuch im In- und Auslande mit Wort und Bild werbe, verstehe sich von selbst. Die begrüßenswerte Erbauung des Rheinstrandbades Rappenwört mit der Errichtung einer Vogelwarte und eines Naturschutzparkes gäbe dem Verkehrsverein eine neue erfreulich Aufgabe, für diese Bereicherung der Stadt zu werben. Auch die Erstellung einer festen Personenlandebrücke im Nordbecken des Rheinhafens habe sich gut bewährt, die Oberrheinfahrten, die Kaffee- und Abendfahrten seien bei der hiesigen und auswärtigen Bevölkerung so beliebt geworden, daß stets eine rege Fahrtbeteiligung die Folge sei. Zu begrüßen seien vor allen Dingen die regelmäßigen Kursfahrten ab 16. Mai. In der Pflege der öffentlichen, staatlichen Gebäude sei der schlechte Zustand z. B. des Schlosses, des Sammlungsgebäudes, der Wasser- und Straßenbaudirektion und der Münze zu beklagen, der Staat möge als Erbe des Hofes in ihrer Verbesserung und für die Verschönerung der staatlichen öffentlichen Anlagen, insbesondere des Schloßparkes, etwas mehr tun als bisher. Die dankenswerten Unternehmungen der Stadtverwaltung auf diesem Gebiete seien zu begrüßen, so vornehmlich die Förderung des Wohnungsbaues, die bevorstehende Bebauung des Ettlingertorplatzes und die Bereicherung des Stadtbildes mit Plastiken und Denkmälern. Das Bild des Denkmals der Marktfrau habe durch Vermittlung des Verkehrsvereins die Runde durch die ganze Welt gemacht. Die teilweise Wiederbegrünung des Rathauses mit den weltbekannten Karlsruher Rathauspetunien und die fürsorgliche Pflege des Gartenbauvereins dürften zusammen mit den zahlreichen Grünanlagen unserer Stadt den Ruf Karlsruhes als einer Stadt in Grün und Blumen weiterhin bestärken und erhalten. Der Arbeit des Bezirksamtes gebühre für die ver-

Aber nicht nur zu Verbänden kann man Leukoplast verwenden...

Zum Isolieren für Radio-Bastler

Führen Sie mit Leukoplast kleinere Reparaturen an Hausgeräten, Schachteln, Puppen, Schläuchen usw. selbst aus. Sie sparen dadurch größere Ausgaben. Haben Sie immer eine Rolle Leukoplast zur Hand. Sie ist erhältlich in jeder beliebigen Breite von 30 Pfg. an in Apotheken, Drogerien und Bandagengeschäften.

LEUKOPLAST zum Festhalten von Verbänden und für technische Zwecke HEFTPFLASTER

LEUKOPLAST SPART GELD!

Achten Sie auf den Namen Leukoplast, da ähnlich aussehende Nachahmungen angeboten werden.

Raucher können die Wirkung von PEBECO am besten beurteilen.

Pebeco besitzt in seinen herb-kräftig schmeckenden Salzen ein wirksames Mittel, um ein Gelbwerden der Zähne zu verhindern. Es beseitigt den unangenehmen Nachgeschmack des Tabaks und gibt Ihnen frischen und reinen Atem.

In reinen Zinntuben: RM. 1.00 und RM. 0.60

kehrspolizeilichen Maßnahmen aufrichtiger Dank. Der Zustand der Autodroschken sei gut, die Pferdedroschken seien im Gegensatz zu anderen Großstädten so gut wie verschwunden.

Von den

verkehrsbelebenden Veranstaltungen

hob Direktor Lacher zunächst die im letzten Winter gegründete „Grokage" (Große Karnevalsgesellschaft) hervor und ihre gutbesuchten Sitzungen, sodann den Sommertagszug, der wiederum mit bestem Erfolg veranstaltet worden sei, weiter die Tagungen, Kongresse und Ausstellungen des vergangenen Jahres und die bereits angemeldeten. Im Berichtsjahre hätten, abgesehen von dem großen und vielbeachteten „Lichtfest Karlsruhe" während der „Herbsttage 1928" insgesamt stattgefunden:

59 Tagungen, Kongresse und kulturelle Veranstaltungen, dazu 14 Ausstellungen und 7 bedeutungsvolle sportliche Veranstaltungen.

Bis heute zähle man schon 34 Tagungen und Kongresse, 15 Ausstellungen und 8 solcher sportlichen Veranstaltungen.

Das seien Zahlen, die ein überzeugendes Bild von der Bedeutung und dem Emporstreben Karlsruhes, aber auch von der Tätigkeit des Verkehrsvereins und der Stadtverwaltung vermittelten und deshalb auch die den Bestrebungen des Verkehrsvereins immer noch abseits stehenden Bürgerkreise zum Beitritt als unterstützende Mitglieder des Verkehrsvereins bewegen müßten. Erfreulicherweise seien infolge der zahlreichen Unternehmungen der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins und dank der verkehrspolitisch günstigen Lage der Stadt Karlsruhe und ihrer vortrefflichen Einrichtungen auch

der Fremdenverkehr

in Karlsruhe gewachsen. Im Jahre 1928 habe der Fremdenverkehr 115 700 Fremde betragen, was einen Zuwachs von 6422 bedeute. Das Berichtsjahr sei somit das beste Fremdenjahr seit 1921 gewesen. Vor allen Dingen hätten zahlreiche Ausländer, Amerikaner und Engländer, die badische Landeshauptstadt mit Vorliebe aufgesucht. Der Monat des Lichtfestes hätte bei einem Plus von rund 750 Fremden insgesamt 10 610 Nachtfremde nach Karlsruhe geführt, ohne die Hunderttausende zu rechnen, die vorübergehend dagewesen seien. Der reichsdeutsche Verkehr sei um 5000 Personen gewachsen, und der Gesamtausländerverkehr — das dürfe besonders betont werden — sei mit seinem Anteil am Gesamtverkehr jetzt genau doppelt so groß wie im ersten Jahre der Stabilisierung der Währung.

Nachdem der Referent auf diese umfassende Weise das gesamte Programm der verkehrs- und wirtschaftspolitischen Interessen Karlsruhes, die Unternehmungen und Verkehrsbestrebungen des Verkehrsvereins in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft erwähnt hatte, wobei er betonte, daß dies alles nur ein gedrängter Ausschnitt sei und noch bedeutend mehr im einzelnen ausgeführt werden könnte, sprach er dem Vorsitzenden des Vereins und seinen Stellvertretern, den Mitgliedern des Hauptausschusses, den einzelnen Kommissionen, insbesondere der Kunst- und Verschönerungskommission, dem Personal des Verkehrsvereins, sodann der Stadtverwaltung allen städtischen und staatlichen Behörden für die im vergangenen Jahre so vorbildlich geleistete Arbeit und Unterstützung seinen aufrichtigen Dank aus. Er schloß daran die Aufforderung, alle Kräfte freizumachen und gerade jetzt mitzuarbeiten an den großen Aufgaben, die Karlsruhe als badische Landeshauptstadt, als Handels- und Industriestadt, als Kunst- und Kulturmetropole in der Südwestecke des Reiches, als emporstrebende Fremden- und Ausstellungsstadt mit Unterstützung von Stadt, Staat und Reich zu bewältigen habe.

„Karlsruhe, die badische Landeshauptstadt am Rhein und am Schwarzwald"

solle die Parole sein, unter welcher eine zielbewußte und gemeinnützige Propaganda zum Wohle von Stadt und Land erfolgreich durchgeführt werden müßte.

Die Versammlung nahm den Jahresbericht mit großer Aufmerksamkeit und mit Interesse entgegen, worauf der Rechenschaftsbericht gutgeheißen und dem Kassier Entlastung erteilt wurde. Der Voranschlag schließt in Einnahmen mit 77 300 Mark, in Ausgaben mit 77 616 Mark ab, so daß zusammengerechnet ein Umsatz von rund 150 000 Mark vorliegt. In den Hauptausschuß wurde als neues Mitglied mit beratender Stimme Hotelier Haumesser, Vorsitzender der Karlsruher Hoteliervereinigung, gewählt. Schließlich dankte der Vorsitzende, Verkehrsdirektor Lacher, für seine interessanten Ausführungen, würdigte vornehmlich seine hervorragende und unermüdliche Arbeit während des Berichtsjahres und schloß die Versammlung.

Aus Beruf und Familie.

70. Geburtstag. Ein im Karlsruher Geschäftsleben bekannter und hochangesehener Mann, Herr Wilhelm Devin, begeht heute seinen 70. Geburtstag. Bis vor kurzem war derselbe Inhaber des auf der Kaiserstraße gelegenen Uhrmacher- und Juweliergeschäftes, das sich eines weitverbreiteten guten Rufes erfreute. In der letzten Zeit hat sich derselbe ins Privatleben zurückgezogen. Wir wünschen dem Jubilar, dem Leser unserer Zeitung, einen heiteren Lebensabend, den er bei guter Gesundheit verbringen möge.

70 Jahre alt. Am gestrigen Tage, 22. Mai, feierte die hier in der Yorkstraße 29 wohnende, in weiten Kreisen sehr bekannte, geschätzte und beliebte frühere Musiklehrerin Frau Emma Carstens, verw. Müller, geb. Metzger, eine treue Abonnentin unseres Blattes, ihren 70. Geburtstag. Wer noch zurückdenken kann an das Ende der 70er und die 80er Jahre, wird sich noch gerne an die schönen, genußreichen Stunden erinnern, welche die damals noch junge, sehr talentierte Pianistin durch ihre liebenswürdige Mitwirkung bei manchen Wohltätigkeitskonzerten und Vereinsfesten bereitete. Viele Schüler und Schülerinnen verdanken die schöne Kunst des Klavierspiels dieser ganz vortrefflichen Pädagogin. Mögen Frau Carstens noch viele Jahre besten Wohlergehens im Kreise ihrer Familie beschieden sein.

Silberhochzeit. In körperlicher und geistiger Frische feierten Oberlehrer Friedrich Scherer und Gattin an Pfingsten das Fest der silbernen Hochzeit. Scherer wirkt schon viele Jahre an der Uhlandschule und genießt in weiten Kreisen größte Wertschätzung; nebenamtlich ist er noch an der Polizeifachschule hier tätig. Dem Jubelpaare, das schon viele Jahre treuer Abonnent des Tagblatts ist, auch von dieser Stelle aus herzlichen Glückwunsch.

*

Marine-Ehrenmal. Wie uns der Marine-Verein Karlsruhe mitteilt, nimmt er Spenden für die Errichtung des gestern von uns im Entwurf veröffentlichten Marine-Ehrenmals auf sein Postscheckkonto Karlsruhe 21192 entgegen. Er wird diese Spenden an das Ehrenmalskonto abführen.

Die Firma Gebr. Himmelheber, hier, hat in der zurzeit im Bad. Kunstverein laufenden Ausstellung zwei Räume mit schönen Zimmereinrichtungen zur Schau gestellt. Der eine Raum zeigt Möbel aus einem Bibliothekszimmer in modern aufgefaßter, klassizistischer Stilrichtung. Die Möbel sind in lebhaftem Nußbaumholz poliert ausgeführt und geben in der sorgfältigen Zusammensetzung der Furniere dem Zimmer eine besondere Note. Der große Bibliothekschrank ist mit Kristallschiebetüren versehen und ermöglicht durch den vortretenden Sockel auch das Aufbewahren von Sammlermappen und Kunstblättern. Der andere Raum zeigt Einzelstücke eines Musikzimmers in englischem Chippendale-Stil, Ausführung in Mahagoni mit antiker Behandlung. Hier wird durch die in feinen Tönen abgestimmten Damastbezüge eine besonders festliche Note erzielt. Der Schrank kann sowohl als Bücherschrank als auch als Vitrine Verwendung finden. In demselben zeigt die Firma einige Proben aus ihrem reichen Musterlager aparter Dekorations- und Bezugsstoffe. Eine Anzahl bequemer Sitzmöbel ergänzen den Raum, wie solche in den heutigen Wohnräumen in freier Zusammenstellung Verwendung finden.

Körperverletzung. Nach einem vorangegangenen Wortwechsel schlug in der Küche eines hiesigen Restaurants ein Metzger dem Koch mit dem Bierglas ins Gesicht. Der Geschlagene erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen Nasenbeinbruch.

Zusammenstöße. In der Nähe des Kühlen Krugs stießen ein Lieferungswagen mit einem Radfahrer zusammen. An dem Kraftwagen war die Steuerung nicht in Ordnung. Fahrrad und Lieferwagen wurden beschädigt. — Ferner stießen in der Nähe des Mühlburger Tors zwei Motorradfahrer je mit einem Radfahrer zusammen. Die Zusammenstöße erfolgten, weil einer der Beteiligten jeweils das Vorfahrtsrecht verletzte.

Sich selbst gerichtet.

Im Bezirksgefängnis 2 hat sich in der Nacht auf Samstag der 48 Jahre alte Werkzeugschleifer Albert Metzger aus Graben, der am 31. Januar d. J. vom Schwurgericht wegen versuchten Mordes an der 28jährigen Näherin Anna H. von Karlsruhe zu 11 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, erhängt.

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich.
Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos.

Die Bekanntgabe von Veranstaltungen geschieht bei Aufgabe von Anzeigen im Tagesanzeiger ohne Berechnung.

Pfalzturnfahrt des Turnvereins Karlsruhe-Rintheim.

Zu einer Turnfahrt in die herrliche Pfalz hatte der Turnverein Karlsruhe-Rintheim am Himmelfahrtstag, dem Götzwandertag der D. T., seine Mitglieder geladen. Trotz der zweifelhaften Witterung waren 30 Turnerinnen und Turner dem Ruf der Vereinsleitung gefolgt. Der Zug führte die Teilnehmer in früher Morgenstunde nach dem bekannten Weinort Edenkoben. Bei der Ankunft in dem noch schlummernden Städtchen ging ein leichter Regen nieder, der jedoch die frohe Turnerschar nicht aufhalten konnte, den Marsch durch herrliches Rebengelände anzutreten. Durch die Weinorte Rohrl und Weyher führte die Tour, und bald hellte sich auch der Himmel auf. Wenn auch die Sonne im Laufe des Tags nie recht zur Geltung kam, wurden die Teilnehmer doch von weiteren Regengüssen verschont. Während die älteren Turner nicht umhin konnten, in einer Straußwirtschaft den 1928er an der Quelle zu versuchen, erstieg die Jugend die Ruine Rippburg. Eine herrliche Aussicht auf die zu Füßen liegende Pfalz und die Rheinebene lohnte den mühsamen und steilen Aufstieg. Dann gings nach kurzer Rast wieder hinab ins Tal am Schloß Ludwigshöhe vorbei zum Meyerhof, wo sich sämtliche Teilnehmer wieder trafen. Durch prächtigen Bergwald führte der Weg hinauf zum Sieges- und Friedensdenkmal. Auch von hier aus konnte man eine herrliche Aussicht auf das Pfälzer Rebengelände genießen. Ernster wurden die Turner gestimmt beim Anblick der während der Separatistenherrschaft geschändeten Figuren des Denkmals. Ein kräftiges deutsches Turnerhoch erscholl von der Plattform des Denkmals, gleichsam ein Zeichen, daß dieses herrliche Land trotz alledem deutsch ist und bleiben wird. Dann gings nach Besichtigung der nahegelegenen schönen Kropsburg hinab nach St. Martin zur Mittagsrast. Frohe Turnerlieder ließen die Zeit im Flug vergehen. Gerne wären wir noch in dem gastfreundlichen Städtchen geblieben, doch unser Wanderwart drängte zum Aufbruch. Nun führte unsere Tour immer durch Rebberge hinauf zur Maxburg, einer trotzigen Ruine, deren feste Mauern den jüngeren Turnern Gelegenheit zu waghalsigen Kletterpartien boten. Dann gings hinab nach Hambach, wo Schlußrast gehalten wurde. Vom nahen Neustadt aus brachte der Zug die frohe Turnerschar nach Karlsruhe zurück. Allen Teilnehmern wird diese schöne Turnfahrt stets eine lebendige Erinnerung sein, gab sie uns doch Gelegenheit, ein schönes Stück unseres Nachbarlandes jenseits des Rheines, der herrlichen Pfalz kennen zu lernen.

Kath. Männerverein Badenia Karlsruhe-Mühlburg.

Auf ein in allen Teilen wohlgelungenes Fest kann der Kath. Männerverein „Badenia" Karlsruhe-Mühlburg zurückblicken. In Verbindung mit dem 10. Stiftungsfest des Jungmännerbundes beging er am 5. Mai d. J. das Fest der 2. Fahnenweihe.

Die kirchliche Fahnenweihe wurde durch die Aufführung der St. Nikolausmesse von J. Haydn gekrönt. Das schöne festliche Werk erfuhr unter der zielbewußten Leitung des Herrn Hauptlehrer Huber vom Kirchenchor St. Peter und Paul eine ausgezeichnete Wiedergabe. Der Kirchenchor hat damit erneut sein beachtliches Können unter Beweis gestellt. Das Streichorchester und die Orgelbegleitung trugen durch feinsinniges Spiel zum guten Gelingen des Werkes bei.

Der Verein mit den Familienangehörigen und vielen Festgästen fanden sich am Abend im Saal „Drei Linden" zusammen. Ein reichhaltiges Programm brachte frohe, festliche Stimmung. Schuberts „Marche héroique", von dem aus Gemeindemitgliedern zusammengesetzten Streichorchester schwungvoll vorgetragen, leitete den Abend ein. Es folgten, unterbrochen von herzlichen Begrüßungsworten des 1. Vorstandes, Herrn E. Straub, vorgetragen von der Gesangsabteilung des Vereins Mozarts „Bundeslied" und das „Festlied" von Käfer. Der Chor, der unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Fritsch steht, zeichnete sich auch im Schlußchor „Morgenruf" von Wengert durch gute Stimmenkultur und ansprechenden Vortrag aus.

Die Festrede hielt Herr Professor Krause. Er verstand es, tiefernste Gedanken aus dem Feste zu prägen. Seine Ausführungen hinterließen einen starken Eindruck.

Im Verlauf des Abend sprachen noch Herr Wölfle für den Jungmännerverein, Hochw. Herr Stadt-Pfarrer Fischer als Vertreter der Pfarrgemeinde und der Bezirkspräses des Kath. Jugendvereins Herr Professor Wolf, der insbesondere dem Jungmännerbund seine Glückwünsche darbrachte. Seine Worte waren gleichzeitig eine Bitte an die Alten, der heutigen Sportbewegung unserer Jugend Verständnis entgegenzubringen.

Die Redner wurden mit starkem Beifall ausgezeichnet.

Wesentlichen Anteil an dem festlichen Aufbau der Feier dürfen die musikalischen Darbietungen für sich in Anspruch nehmen, sie gaben dem Feste Weihe und Glanz.

Fräulein Eva Eisert sang mit ihrem gutgeschulten und wohlklingenden Sopran die Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser" ferner Lieder von R. Franz und Weingartner. Für den reichen Beifall dankte sie mit Hildachs „Lenz".

Das Auftreten des jugendlichen Geigers, Herrn Fritz Röth, brachte eine freudige Ueberraschung. Sein Spiel, ausgezeichnet durch Technik, hervorragende Tongebung und bemerkenswerte, seelische Einfühlung riß die Zuhörer zu großem Beifall hin. Er spielte unter gut anpassender Begleitung des Streichorchesters den 1. Satz des Violinkonzerts A-Moll von Rode ausgezeichnet. Durch treffliche, seelenvolle Wiedergabe der „Air varie" von Vieuxtemps und Schumanns „Träumerei" zeigte er auch die Vielseitigkeit seines Könnens. Herr Röth, ein Schüler des Herrn Konzertmeisters Müller, ist ein vielversprechendes Talent. Es wäre zu wünschen, daß ihm oft Gelegenheit gegeben wird, öffentlich aufzutreten, um ihm so die Sicherheit und Reife für den großen Konzertsaal zu geben.

Herr Fritz Maag begleitete am Flügel mit großer Gewandtheit.

Zwei leicht faßliche und ansprechende Kompositionen von Herrn Otto Kirchberger „Pilgerfahrt" und „Wiegenlied" erfreute die Zuhörer. Der Komponist, der in gewohnt trefflicher Weise die Soloflöte blies, dankte für herzlichen Beifall.

Auch der Kirchenchor St. Peter und Paul hatte sich mit 2 Chören in den Dienst des Abends gestellt. Es muß im voraus gesagt werden, daß der Chor unter der bewährten Leitung des Herrn Hauptlehrer Huber sich selbst übertroffen hat. Die Aufführung der „Vesper" von Beethoven erfolgte in klangschöner, dynamisch fein abgetönter Weise und hob so den Abend auf ein hohes künstlerisches Niveau.

Zum Schluß, begleitet von Klavier und Streichorchester sang der Chor den stets dankbaren und ewig jungen Walzer „An der schönen blauen Donau" von J. Strauß, der Stürme des Beifalls entfesselte, ehe zu Ende gesungen war. Eine teilweise Wiederholung wurde durch andauernden Beifall erzwungen.

Große Verdienste um das Gelingen des Abends hat auch Herr Gymn.-Musiklehrer A. Berchtold, der mit glänzender Technik und feinsinniger Anpassung der Solistin und dem Streichorchester sein treffliches Können zur Verfügung stellte.

Mit herzlichen Dankesworten an alle, die sich um die Beschaffung der Fahne, die Vorbereitung und Durchführung des Festes verdient gemacht haben, schloß Herr Vorstand Straub den genußreichen Abend.

Der Reichsbund deutscher Reichsbahnbeamten

des mittleren nichttechnischen Dienstes

Landesbezirk Baden, Ortsgruppe Karlsruhe,

hielt am Samstag, den 11. d. M., in der Glashalle des Stadtgartens aus Anlaß der Landestagung einen Familienabend ab, welcher einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Nach dem Eröffnungsmarsch mit fliegenden Fahnen von Siede und der Ouvertüre zu Orpheus in der Unterwelt begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe, Herr Weidle, die anwesenden Damen und Herren. Der Landesvorsitzende, Herr Harter von Heidelberg, hielt ebenfalls eine Ansprache, welche auf die Bedeutung der Veranstaltung hinwies und mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Das reichhaltige Unterhaltungsprogramm, zu dessen Abwandlung Frau Konzertsängerin Martha Idler, Herr Staatsschauspieler Paul Müller, Frau W. Huber, die Herren Kollegen Grünkorn, A. Huber und Regner, sowie eine gute Kapelle aus Kollegenkreisen gewonnen wurden, fand allseits volle Anerkennung. Die großen Beifallskundgebungen bezeugten, daß die Mitwirkenden wie von vornherein schon zu erwarten war, in jeder Beziehung befriedigten. Der nachfolgende Tanz hielt jung und alt bis in die frühen Morgenstunden zusammen. Die schöne Veranstaltung wird den Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufnahmen von Anzeigen gratis.

Donnerstag, den 23. Mai.

Bad. Landestheater: 7—10½ Uhr: Tannhäuser.
Colosseum: Abends 8 Uhr: Wenn der weiße Flieder blüht.
Landesgewerbehalle: Ausstellung der Uhrmacher.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: Der Kampf der Tertia.
Residenz-Lichtspiele: Oh welche Lust, Soldat zu sein. Beiprogramm.
Frankoniaplatz: 6.15 Uhr: Frankonia 1 gegen Nordstern Rintheim 1.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg von Richard Wagner.

Aus dem Hörselberg, dem unterirdischen Liebesreich der heidnischen Venus, entflieht Tannhäuser. Die Sehnsucht nach reineren Wonnen zieht den Uebersättigten hinauf in die lichte Freiheit der Welt: nicht mehr bei Venus sucht er sein Heil, er sucht es in — Maria . . .

Im Tale vor der Wartburg finden der Landgraf und die ritterlichen Sänger den lang vermißten Freund und bestürmen den Unstäten, wieder der ihre zu sein. Aber erst, als Wolfram von Eschenbach dem sich Sträubenden den Namen „Elisabeth" zuruft, erkennt Tannhäuser seiner Sehnsucht tiefsten Grund. Ueberwunden folgt er hinauf zur Burg. Als Elisabeth, des Landgrafen Nichte, den Wiedergefundenen erblickt, flüchtet sie im Uebermaß des Glücks an des gütigen Oheims Brust. — Beim Sängerwettstreit vor der Schar edler Gäste soll der Liebe wahres Wesen kundgetan werden. Wolfram und die anderen Sangesritter preisen die keusche, unirdische Liebe. Ihnen widerspricht Tannhäuser. Liebe ohne Genuß gelte ihm nichts. Die Kämpfer erhitzen sich, greifen zu den Schwertern. Tannhäuser bietet ihnen Hohn und preist in frevlem Uebermut die Liebeswonnen der Venus. Vor der Wut der Empörten schützt ihn Elisabeth. Wer darf ihn richten? Der Landgraf weist den Lästerer auf den Weg der Buße. Den Rompilgern möge er sich anschließen und nur entsühnt den Heimatboden wieder betreten. Den Zerknirschten begleitet eine letzte Hoffnung zur Stätte der Gnade: Elisabeths Fürbitte. — — Der Tag, an dem die Pilger von Rom wiederkehren, ist da. Von ihren Sünden losgesprochen, ziehen sie friedevoll zu Tal. Doch wehe, Elisabeths spähendes Auge sucht Tannhäuser vergebens in der Schar. Und demütig ergibt sich die fromme Jungfrau dem düsteren Geschick. Wolfram ahnt, daß der Hinwegschreitenden totwunde Seele zum Fluge in die ewigen Gefilde nun bald die müden Schwingen breiten wird. Da wankt noch die Gestalt eines erschöpften Pilgers heran: Tannhäuser ists, der vermißte Freund — und berichtet sein Pilgerschicksal. Vergebung wurde ihm versagt. So gewiß am Stabe in des Heiligen Vaters Hand nie mehr frisches Grün sprießen könne, so gewiß könne Tannhäuser seiner Sünden nicht ledig gesprochen werden. Nun möge ihn das Reich der Venus wieder aufnehmen. Und wieder bringt den Verzweifelten der reine Klang des Namens Elisabeth zur Besinnung. — Von der Wartburg naht sich ein feierlich-ernster Zug. Die Edlen des Landgrafen tragen eine Tote zu Grabe: — Elisabeth! An ihrer Bahre verhaucht Tannhäuser sein unseliges Leben. „Heilige Elisabeth, bitt' für mich!" ist sein letzter Seufzer. — Da bringen jüngere Pilger aus Rom die Kunde, daß sich am Priesterstab des Papstes ein Wunder vollzog: „In nächtlich heil'ger Stund'" entsproß dem dürren Holze frisches Grün . . .

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg